

Sozialraum Liesing-Atzgersdorf

Eine Bedarfsanalyse zu Angeboten der
Offenen Kinder- und Jugendarbeit



Holger Piringer
David Petzl

Inhaltsverzeichnis

1.	EXECUTIVE SUMMARY	3
2.	AUSGANGSLAGE UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN	4
3.	METHODISCHES VORGEHEN	5
4.	STRUKTURELLE PROFILIERUNG	8
4.1.	Räumliche Struktur	8
4.2.	Bevölkerungsdaten	12
5.	BESTANDSBESCHREIBUNG	15
5.1.	Offene Kinder- und Jugendarbeit	15
5.2.	Gemeinwesenarbeit	18
5.3.	Mittelschulen	19
5.4.	Weitere jugendrelevante Institutionen	21
5.5.	Vernetzungsforen	21
6.	DARSTELLUNG DES SOZIALRAUMS	22
6.1.	Infrastruktur und Angebote	22
6.2.	Treffpunkte und Aufenthaltsorte	27
6.3.	Mobilität	33
7.	JUGENDARBEITSRELEVANTE BEDARFSLAGEN	33
7.1.	Bedarf nach Indoor-Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Region	34
7.2.	Bedarfslagen in den Stadterweiterungsgebieten	38
7.3.	Bedarf im Zusammenhang mit Jugendlichen in prekären Lebenslagen	39
7.4.	Bedarf an Mädchenarbeit	41
7.5.	Bedarfslagen aus Sicht der Schulen	43
8.	ZUSAMMENFASSUNG UND ANALYSE	45
8.1.	Darstellung des Sozialraums	45
8.2.	Bedarfslagen für Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	48
9.	HANDLUNGSFELDER IN HINBLICK AUF ANGEBOTE DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT	51
10.	ANHANG	54
10.1.	Kontaktierte Institutionen und Personen	54
10.2.	Literaturverzeichnis	55
10.3.	Abbildungsverzeichnis	58

1. Executive Summary

Die vorliegende Erhebung analysiert bestehende und zukünftig zu erwartende Bedarfslagen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Region. Ein Schwerpunkt liegt auf möglichen ergänzenden Angeboten – insbesondere Indoor-Räumlichkeiten. Das Erhebungsgebiet umfasst den durch Stadtentwicklungsgebiete gekennzeichneten Raum Atzgersdorf sowie die südlich gelegenen Bezirksteile bis zum Liesinger Platz.

Die Forschung wurde mit einem qualitativen Methodenschwerpunkt durchgeführt, ergänzend wurden Aggregatsdaten zur Bevölkerungsstruktur ausgewertet und analysiert.

Im Folgenden sind die zentralen Ergebnisse angeführt:

Die Einrichtungen der Liesinger Jugendarbeit befinden sich – insbesondere im Hinblick auf Indoor-Angebote – überwiegend östlich des Erhebungsgebiets. Innerhalb des Erhebungsgebiets liegt der Fokus auf mobiler Jugendarbeit im öffentlichen Raum. Die Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit und anderen Institutionen mit Jugendbezug wird als sehr konstruktiv und produktiv bewertet; besonders positiv hervorgehoben wird das regelmäßig tagende Jugendforum.

Als wesentliche Bedarfslage in der Region wird von interviewten Expert:innen der **Mangel an Indoor-Räumlichkeiten** für Kinder und Jugendliche formuliert – eine Einschätzung, die auch von diesen selbst bekräftigt wird. Erweiterte Raumressourcen würden dem Bedarf nach akzeptierten Aufenthaltsräumen gerecht werden und auch das pädagogische und sozialarbeiterische Handlungsspektrum der Jugendarbeit erweitern. Zudem könnten auch weitere Zielgruppen erreicht werden. Als geeignete Standorte für Räumlichkeiten kristallisieren sich sowohl die Regionen Liesinger Platz/Fridtjof-Nansen-Park als auch die Stadtentwicklungsgebiete in Atzgersdorf heraus. Als Herausforderung für eine raumbezogene Jugendarbeit wird die Heterogenität der Zielgruppe hinsichtlich Geschlechts, Alter, sozialem Hintergrund und Bedarfslagen erachtet. Grundsätzlich wird bekräftigt, dass Raumangebote die wichtige mobile Jugendarbeit ergänzen, jedoch nicht ersetzen sollen.

Eine relevante Bedarfsgruppe im Erhebungsgebiet sind **Jugendliche in prekären Lebenslagen**. Damit verbundene Bedarfslagen liegen vielfach auf struktureller und überregionaler Ebene. Im sozialräumlichen Bereich sind die Mitarbeiter:innen der lokalen Jugendarbeit zwar in der Lage, Zugang zu dieser Gruppe zu finden und wichtige Beziehungsangebote zu setzen, dies erfordert jedoch intensiven Ressourceneinsatz. Zudem könnten erweiterte Raumangebote die Kontinuität der Beziehungsarbeit erhöhen.

Verbunden mit dem Fokus der Einrichtungen auf den öffentlichen Raum ist auch der **Bedarf nach mehr Mädchenarbeit**. Weibliche Jugendliche werden im öffentlichen Raum grundsätzlich weniger erreicht als Burschen, somit ist das Angebot der Jugendarbeit für diese Gruppe – insbesondere ab ca. 12 bis 13 Jahren – eingeschränkt. Auch diese Zielgruppe würde von Raumangeboten profitieren, speziell durch geschlechtsspezifische Angebote.

Eine bedeutende Herausforderung für die Jugendarbeit lässt die **soziodemografische Situation in den Stadtentwicklungsgebieten** erwarten. In den kommenden Jahren wird hier ein deutlicher Anstieg der Gruppe der älteren Kinder und Jugendlichen erfolgen. Schon bisher wird die Region als arm an jugendadäquaten Freizeit- und Aufenthaltsmöglichkeiten wahrgenommen, der damit verbundene Bedarf wird in Zukunft weiter steigen. Zudem ist auch vermehrt mit Aushandlungsprozessen im öffentlichen Raum zu rechnen.

2. Ausgangslage und zentrale Fragestellungen

Beauftragung

Im September 2023 wurde in der Sitzung der Bezirksvertretung Liesing ein Antrag zur Prüfung, „ob zusätzlich zum Standort Alterlaa ein Jugendzentrum im Bereich Atzgersdorf benötigt wird,“¹ gestellt. Als Begründung wurde die stark wachsende Bevölkerungszahl durch die Errichtung neuer Wohnhausanlagen in der Region Atzgersdorf angeführt: „Die aktuelle Bevölkerungsentwicklung speziell in Atzgersdorf zeigt, dass auch das Themenfeld der OKJA² hier zunehmend an Bedeutung gewinnt. Die Schaffung neuer, jugendadäquater Räumlichkeiten würde eine wesentliche Bereicherung für die Kinder und Jugendlichen in der Region darstellen und die bestehende, größtenteils aus dem Bezirksbudget finanzierte mobile Jugendarbeit sehr gut ergänzen.“³

Der Antrag wurde einstimmig angenommen und Team Focus mit der Durchführung einer Sozialraum- und Bedarfsanalyse beauftragt. Der Auftrag erfolgte von der Geschäftsführung des Fonds Soziales Wien in Absprache mit den Stadtratbüros für Soziales, Gesundheit und Sport sowie für Bildung, Jugend, Integration und Transparenz.

Forschungsfragen und Erhebungsgebiet

Das zentrale Forschungsinteresse geht von der dynamischen Bevölkerungsentwicklung in Atzgersdorf aus, bedingt durch die dort verorteten Stadtentwicklungsgebiete. Diese Entwicklung lässt in Zukunft einen steigenden Bedarf an Jugendarbeit erwarten. Bei der Planung weiterer Stadtentwicklungsprojekte könnte die Einrichtung von Räumlichkeiten für Jugendliche frühzeitig berücksichtigt und ein geeigneter Standort gewählt werden. Ein weiteres Augenmerk der Erhebung liegt auf den aktuell bereits bestehenden Bedarfslagen von Kindern und Jugendlichen in der Region. Aus den Erkenntnissen sollen Überlegungen zu einer möglichen Erweiterung des Angebots an Kinder und Jugendarbeit abgeleitet werden.

Auf Grundlage des Forschungsinteresses wurden die folgenden leitenden Forschungsfragen formuliert:

1. Wie gestalten sich die topographischen und gebauten Bedingungen, die soziodemografische Struktur und die Bevölkerungsentwicklung im Erhebungsgebiet, insbesondere in Bezug auf ein mögliches Angebot der OKJA?
2. Welche durch die dynamische Stadtentwicklung bedingten und für die OKJA relevanten Bedarfslagen sind im Erhebungsgebiet zu erwarten und welche bestehen bereits?
3. Welche Angebotsformen der OKJA wären – sofern Bedarf besteht – für diese Region geeignet?

Das Erhebungsgebiet wurde von Team Focus gemeinsam mit Vertreter:innen der Bezirksvorstehung Liesing eingegrenzt und ist in Abbildung 1 dargestellt. Es wurde dabei ein Gebiet festgelegt, das der Heterogenität der Region Rechnung trägt: Es beinhaltet sowohl Teile der bestehenden Bestandstadt mit einer sehr unterschiedlichen Bebauungsstruktur im Süden als auch die Stadtentwicklungsgebiete im Norden, deren Einzelprojekte teils schon umgesetzt sind, sich teils noch in Planung befinden. Es enthält somit Orte, die schon aktuell von Jugendlichen stark frequentiert sind, als auch Regionen, in denen durch den Zuzug von vielen Jungfamilien erst in Zukunft ein Bedarf zu erwarten

¹ Bezirksvorstehung Liesing, 2023, Antrag Bezirksvertretungssitzung - Jugendzentrum Atzgersdorf, <https://www.wien.gv.at/bezirke/liesing/politik/sitzungen/pdf/20230928-07.pdf> (letzter Zugriff am 15.5.2025)

² In weiterer Folge wird „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ in diesem Bericht mit OKJA abgekürzt.

³ Bezirksvorstehung Liesing, 2023, Protokoll Bezirksvertretungssitzung, <https://www.wien.gv.at/liesing/sitzung-bezirksvertretung-2023-09> (letzter Zugriff 15.05.2025)

ist. Im Falle forschungsrelevanter Bezüge wurden auch Räume außerhalb des Erhebungsgebiets berücksichtigt.

Die Zielgruppe der Kinder- und Jugendlichen in der Erhebung entspricht der Zielgruppe der OKJA.

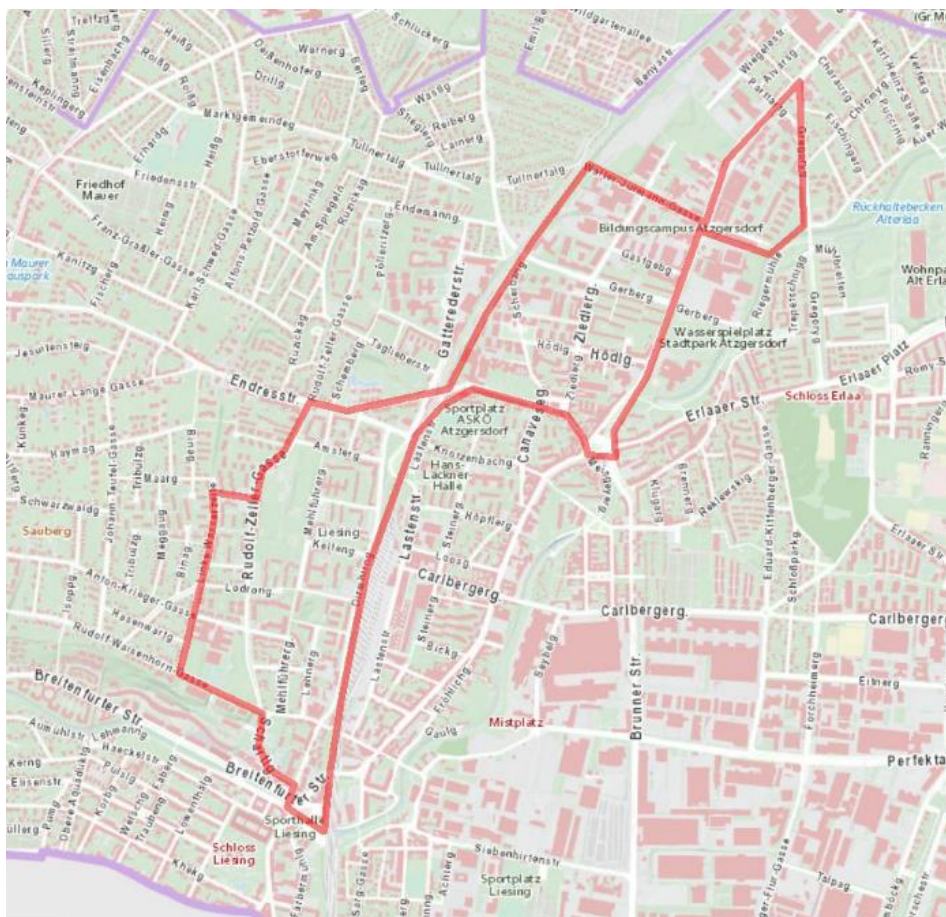


Abbildung 1: Erhebungsgebiet der Sozialraum- und Bedarfsanalyse

3. Methodisches Vorgehen

Die Forschungsfragen beziehen sich auf sozialräumliche Aspekte mit einem besonderen Fokus auf Bedarfslagen im Zusammenhang mit Angeboten der Offenen Kinder und Jugendarbeit in der Region. Dementsprechend wurde als Methode eine Sozialraumanalyse mit der Zielgruppe Kinder und Jugendliche durchgeführt. Das Vorgehen basierte auf dem Modell von Riege/Schubert⁴ und wurde um bedarfsanalytische Elemente ergänzt. Um die jugendspezifischen Bedarfslagen herauszuarbeiten, wurde ein überwiegend qualitatives Vorgehen gewählt. Der Erhebungszeitraum reichte von Oktober 2024 bis März 2025, im Anschluss erfolgte die Analyse und Erstellung des Abschlussberichts. Zur Beantwortung der Fragestellungen wurden unterschiedliche Methoden angewandt und trianguliert:

Physische Raumabgrenzung, strukturelle Profilierung

- Die **baulichen, topografischen und administrativen Rahmenbedingungen** des Sozialraums bzw. Untersuchungsgebiets, wie gebaute Strukturen, Verkehrsachsen, Grünflächen, symbolische Identifikationspunkte etc. wurden identifiziert und dargestellt.

⁴ Riege/Schubert 2014.

- Mittels **Literatur- und Dokumentenanalyse** wurden die jugendrelevanten Bezüge des Sozialraums herausgearbeitet.
- Mittels Analyse von **Aggregatsdaten der Sozial- und Bevölkerungsstruktur** sowie der Bevölkerungsentwicklung wurde das sozialstrukturelle Umfeld des Erhebungsgebiets beschrieben, mit besonderer Berücksichtigung der Stadtentwicklungsgebiete.

Bestandsbeschreibung

Zur Erhebung und Darstellung des Bestands an jugendrelevanten, sozialen und infrastrukturellen Ressourcen für den Sozialraum dienten Recherche, Dokumentenanalyse sowie qualitative Interviews mit lokalen Akteur:innen.

Darstellung und Einschätzung des Sozialraums sowie Ermittlung der Bedarfslagen

Für die Analyse der Nutzung im Erhebungsgebiet sowie die Einschätzungen zum Sozialraum wurden folgende qualitativen Methoden der Sozialforschung angewandt:

- **Dokumentenanalyse:** Es wurden Dokumente relevanter Einrichtungen und Gremien sowie Medienberichte mit Bezug zum Erhebungsgebiet analysiert: Sitzungsprotokolle der Bezirksvertretung Liesing, Medienberichte, Konzepte und Tätigkeitsberichte ortsbezogener Einrichtungen der OKJA
- **Begehungen:** Von Oktober 2024 bis März 2025 wurden im Erhebungsgebiet regelmäßig offene Begehungen durchgeführt.
- **Befragungen lokaler Akteur:innen und Expert:innen:** Im Erhebungszeitraum wurden persönliche, leitfadengestützte Einzel- und Gruppeninterviews mit insgesamt 20 Interviewpartner:innen durchgeführt.
- **Interviews mit Jugendlichen:** Es wurden Interviews mit ca. 30 Jugendlichen in Form von persönlichen leitfadenorientierten Gruppeninterviews geführt. Begleitend wurde das animative Verfahren der Nadelmethode⁵ durchgeführt, in dem die Interviewpartner:innen persönliche Einschätzungen zum Sozialraum anhand verschiedener Merkmale auf einer Karte des Sozialraums festhalten. Die Interviews fanden an verschiedenen Schulen und Jugendeinrichtungen im Erhebungsgebiet statt.

Zur Ermittlung der Bedarfslagen nach Angeboten der OKJA wurden vorab Indikatoren festgelegt. Diese fanden Einzug in die Auswahl der Interviewpartner:innen sowie in die Interviewleitfäden und wurden im Zuge der Auswertung berücksichtigt. Die demografischen und sozioökonomischen Indikationen wurden mittels Sekundäranalyse aggregierter Bevölkerungsdaten quantitativ ausgewertet.

- **Demografische Indikatoren:** Der Anteil von Kindern und Jugendlichen in der Region ist ein grundlegender Indikator (insbesondere in den Stadtentwicklungsgebieten). Ein hoher Anteil an jungen Menschen deutet auf einen potenziellen Bedarf an altersgerechten Angeboten hin. Besonders wichtig ist, wie viele Kinder im Schulalter oder im Übergang ins Jugendalter leben.
- **Sozioökonomische Indikatoren:** Ein niedriger sozioökonomischer Status kann zu einem höheren Bedarf an unterstützenden Angeboten führen. Kinder und Jugendliche aus sozial schwächeren Verhältnissen haben z. B. oft weniger Zugang zu kostenpflichtigen Freizeitangeboten und benötigen Unterstützung in Form von offenen, niedrigschwelligen Angeboten.

⁵ Vgl. Krisch 2009, 78-88.

- **Strukturelle Indikatoren:** Die Anzahl und Erreichbarkeit von bestehenden Jugendeinrichtungen, sozialen Angeboten und der Zugang zu (öffentlichen) Räumen ist relevant für Kinder und Jugendliche.
- **Jugendarbeitsbezogene Indikatoren:** Zentrale Ziele und Wirkungen der OKJA wurden auf Basis von Literatur, Konzepten und Grundlagenpapieren ermittelt und in den Interviews thematisiert.

Alle Gespräche wurden mit dem Einverständnis der Interviewpartner:innen unter Einhaltung der Datenschutz-Grundverordnung aufgezeichnet und transkribiert, die Ergebnisse wurden laufend interpretiert. In der Analysephase erfolgte die Auswertung der Erhebungsdaten inhaltsanalytisch anhand induktiver und deduktiver Kategorien mit Hilfe der Analysesoftware MAXQDA. Die Analyse und Interpretation erfolgten einzeln und im Team.

In dieser Arbeit wurden die KI-unterstützten Softwareanwendungen MAXQDA AI-Assist, ChatGPT und MAXQDA Tailwind in den iterativen Interpretationsprozess eingebunden, um multiple Perspektiven auf das Datenmaterial zu generieren. Die Verwendung der KI beschränkte sich auf die Exploration des Datenmaterials sowie Unterstützung bei der Codierung. Die Auswahl der zu interpretierenden Textpassagen, die kritische Bewertung der KI-generierten Deutungsangebote sowie die finale analytische Verdichtung wurden ohne KI-Unterstützung durchgeführt, um eine methodisch kontrollierte und gegenstandsangemessene Analyse zu gewährleisten.

Zur initialen Verschriftlichung der Audioaufnahmen wurde der KI-basierte Transkriptionsdienst No-Scribe genutzt. Die so mittels automatischer Spracherkennung generierten Rohtranskripte wurden anschließend vollständig anhand der Originalaufnahmen manuell überprüft und korrigiert.

4. Strukturelle Profilierung

4.1. Räumliche Struktur



Abbildung 2: Geographische Lage⁶



Abbildung 3: Bezirksteile⁷

Der 23. Wiener Gemeindebezirk Liesing liegt im südlichen Stadtgebiet und zählt mit seinen acht ehemaligen Vororten zu den so genannten Flächenbezirken Wiens. Mit 121.303 Einwohner:innen (Stand 1.1.2024) umfasst Liesing etwa 6 % der Wiener Gesamtbevölkerung und rangiert damit hinsichtlich der Bevölkerungszahl hinter Donaustadt, Favoriten und Floridsdorf an vierter Stelle.⁸

Historisch entwickelte sich Liesing aus ländlich-dörflich geprägten Strukturen ab dem 19. Jahrhundert hin zu einem industriell geprägten Bezirk. Besonders in Liesing und Atzgersdorf dominierten **Industrie- und Gewerbebetriebe**, ehe in den letzten Jahrzehnten eine **Transformation hin zu einem Wohnbezirk** einsetzte. Viele ehemalige Fabrikareale wurden rückgebaut und für Wohnbauprojekte erschlossen. Identitätsstiftende Bauten wie die ehemalige Sargfabrik oder die Brauerei Liesing erinnern noch heute an diese industrielle Vergangenheit.

Im Zuge des wirtschaftlichen Strukturwandels gegen Ende des 20. Jahrhunderts kam es zu Standortverlegungen und Betriebsschließungen. Die Stadtplanung setzte in der Folge auf Nachverdichtung in gut erschlossenen Lagen, der Stadtentwicklungsplan STEP05 definierte in diesem Kontext das Zielgebiet **Liesing Mitte**, das die Entwicklungsbereiche *In der Wiesen*, das Industriegebiet Liesing sowie das Zentrum Atzgersdorf umfasst (vgl. Abbildung 4). Aufbauend darauf wurde 2015 in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Wien der Strategieplan „Perspektive Liesing“ verabschiedet.⁹

⁶ Liesing geografische Lage, [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Vienna_subdivisions_\(23\).svg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Vienna_subdivisions_(23).svg) (letzter Zugriff am 18.06.2025).

⁷ Liesing Bezirksteile, https://de.wikipedia.org/wiki/Liesing_%28Wiener_Bezirksteil%29#/media/Datei:Liesing_lage_liesing.png (letzter Zugriff am 18.06.2025).

⁸ Stadt Wien, MA 23, 2024, <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/jahrbuch.pdf> (letzter Zugriff am 10.6.2025).

⁹ Volker Pamer, *Atzgersdorfer Metamorphosen*, Wien 2023, 18–21; ebd., 49–52.



Abbildung 4: Stadtentwicklungsgebiete Liesing¹⁰

Im Erhebungsgebiet der vorliegenden Sozialraumanalyse befinden sich mehrere Projekte der Stadtentwicklung zur Errichtung neuer Wohnquartiere. Die Errichtung des **Bildungscampus Atzgersdorf** sowie die Umwidmung des ehemaligen Campingplatzes Süd zu dem öffentlichen **Stadtpark Atzgersdorf**¹¹ sind ebenfalls Ausdruck dieser Entwicklung. Im Zuge des Ausbaus der Südbahnstrecke ist zwischen den Stationen Hetzendorf und Atzgersdorf eine neue **S-Bahn-Haltestelle Benyastraße** geplant, die künftig eine verbesserte Anbindung an den öffentlichen Verkehr ermöglichen soll (vgl. Abbildung 5).¹²

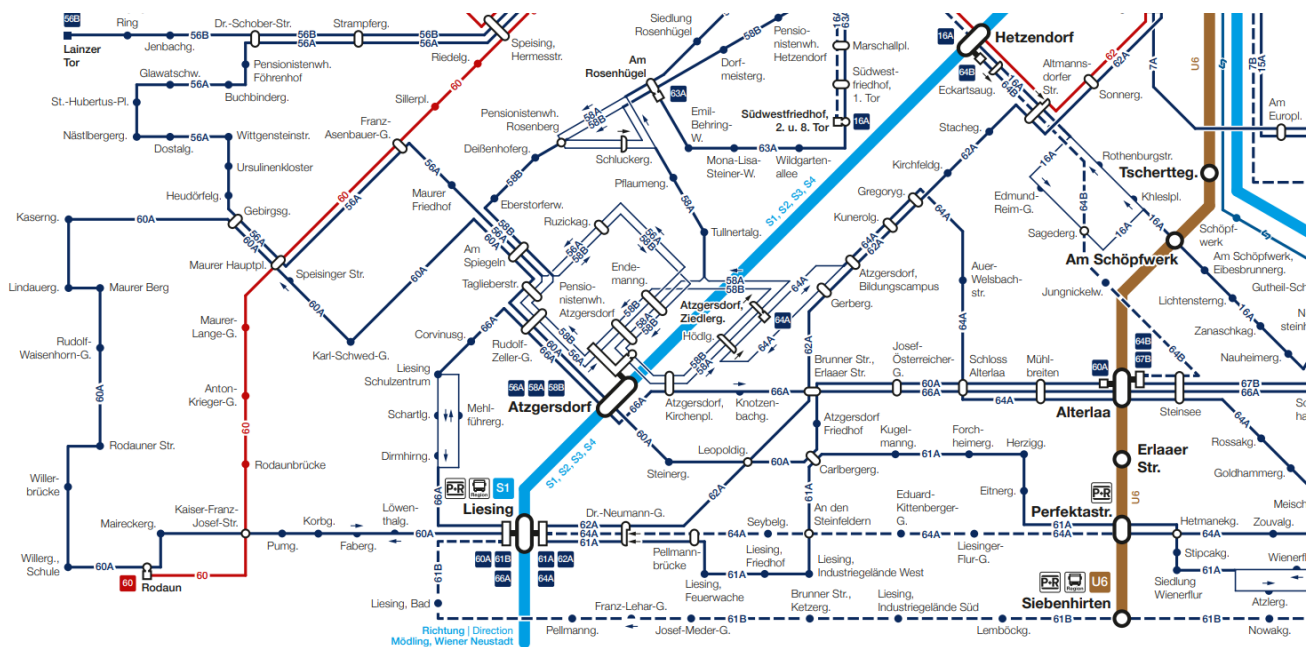


Abbildung 5: Wiener Linien Netzplan (Ausschnitt)

¹⁰ Stadt Wien, MA21, 2014, 6, <https://www.wien.gv.at/pdf/ma21/perspektiveliesing-zeitung.pdf> (letzter Zugriff am 16.6.2025).

¹¹ www.wien.gv.at, Stadtpark Atzgersdorf, <https://www.wien.gv.at/umwelt/parks/anlagen/stadtpark-atzgersdorf.html> (letzter Zugriff am 24.6.2025).

¹² www.wien.gv.at, Investitionen in bessere S-Bahn-Verbindungen in und um Wien, <https://www.wien.gv.at/verkehr/o-effentlich/grossprojekte/schieneninfrastruktur-paket.html> (letzter Zugriff am 2.2.2025).

Der Bezirk ist insgesamt durch hochrangige Nord-Süd-Verkehrsachsen geprägt, insbesondere die S-Bahn, die U6 sowie die Südautobahn stellen zentrale Verbindungslinien zwischen Liesing, dem Wiener Stadtzentrum und dem südlichen Umland dar.

Zur Orientierung wurde in der Anfangsphase der Erhebung eine Handskizze mit wichtigen sozial-räumlichen Ankerpunkten erstellt (vgl. Abbildung 6).

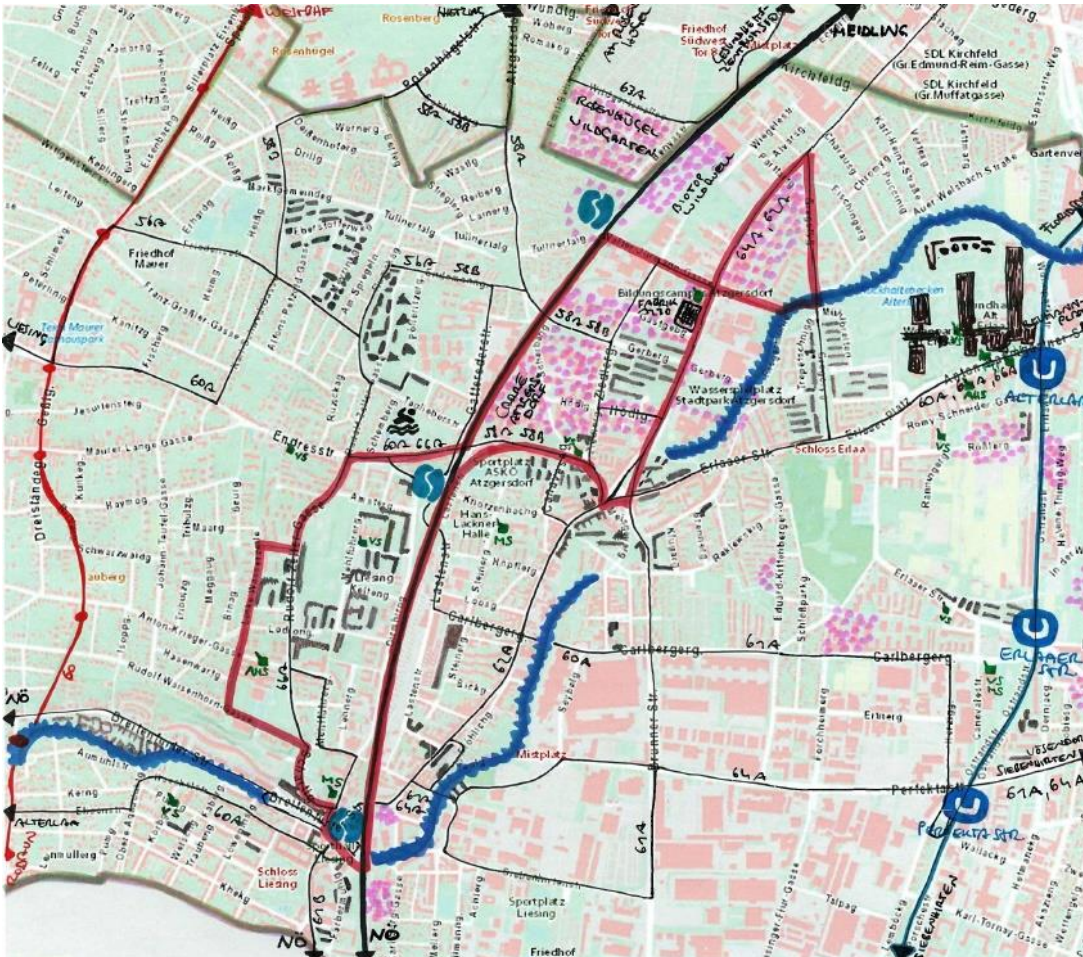


Abbildung 6: Handskizze (Team Focus)

Auffällig ist die räumliche Gliederung entlang der Nord-Süd-Achse der S-Bahn sowie der Liesingbach im Osten und Süden des Gebiets.

Der nördliche Teil des Untersuchungsraums ist von Stadtentwicklung (Abbildung 6, rosa Punkte), hoher Zuzugsrate und zahlreichen Neubauprojekten geprägt. Auf den ehemaligen Unilever-Gründen entstand das Quartier **Rivus**. Mit dem **Carré Atzgersdorf** und weiteren Bauprojekten (Gastgeb-gasse, Ziedlergasse, Hödlgasse) wurden zwischen der Breitenfurter Straße und der S-Bahn-Trasse mehrere überwiegend gemeinnützige Wohnbauten errichtet. Neben SMART-Wohnungen und ge-förderten Mietwohnungen finden sich hier auch innovative Wohnformen für Alleinerziehende und Senior:innen sowie Housing-First¹³- und frei finanzierte Miet- und Eigentumswohnungen.¹⁴

¹³ Housing First ist ein in den USA entwickelter Ansatz, bei dem obdach- und wohnungslose Menschen in eigenen Wohnungen untergebracht und in diesen Wohnungen je nach Bedarf mobil betreut werden.

¹⁴ Vgl. Gebietsbetreuung Stadterneuerung, <https://www.gbstern.at/themen-projekte/stadtteilmanagement-in-neu-baugebieten/stadtteilmanagement-atzgersdorf-in-der-wiesen/geplante-projekte-und-vorhaben/> (letzter Zugriff am 2.6.2025).

Im südlichen Teil des Erhebungsgebiets dominieren gewachsene Siedlungsstrukturen mit gemischten Wohngebietstypen, darunter ältere Wohnbauten, Einfamilienhäuser und Gemeindebauten (Abbildung 6, graue skizzierte Gebäude). Der **Bahnhof Liesing** fungiert als übergeordneter Verkehrsknotenpunkt mit zahlreichen Verbindungen in andere Stadtteile, entsprechender infrastruktureller Ausstattung und urbanen Qualitäten. Weitere sozialräumlich relevante Orte befinden sich im Bereich der Steingasse (Ella-Lingens-Hof¹⁵) sowie im Umfeld des Fridtjof-Nansen-Parks (städtische Wohnhausanlagen).

Ein in Planung befindliches Projekt im Norden des Erhebungsgebiets ist das **Biotop Wildquell**. Zum Zeitpunkt der Erhebung lag noch keine Flächenwidmung vor, Baubeginn ist für 2027 vorgesehen. Mit der Öffnung des Areals werden neue Wegverbindungen und dadurch eine höhere sozialräumliche Durchlässigkeit erwartet. Im Rahmen des Trainee-Programms der Stadt Wien wurde eine aktivierende Erdgeschoßnutzung mit Fokus auf soziale Initiativen, Sharing-Modelle und künstlerische Nutzungen konzipiert.¹⁶ Im Handlungsfeld Freiraum werden multifunktionale Quartiersräume sowie attraktive Aufenthaltsräume in- und outdoor adressiert. Dieses Vorhaben bietet Potenzial für jugendspezifische Angebote (eine Jugendeinrichtung wird in der *Wilden Zone* empfohlen) und kann eine Grundlage für Bauträger darstellen, denen entsprechende Erfahrungswerte oft fehlen. Der aktuell verschlossene *Wildschek-Park*¹⁷ soll öffentlich zugänglich gemacht werden, er ist als naturnahe Grünfläche für alle Atzgersdorfer:innen konzipiert, ohne explizite Ausrichtung auf jugendliche Zielgruppen.¹⁸

¹⁵ Städtische Wohnhausanlage, erbaut 1997-1999 mit 491 Wohnungen.

¹⁶ Vgl. Stadt Wien – Traineeprogramm 2024, 21.

¹⁷ Parkanlage innerhalb des ehemaligen Betriebsgeländes der Firma Wildschek Lacke.

¹⁸ Vgl. Stadt Wien – Traineeprogramm 2024, 21.

4.2. Bevölkerungsdaten

Liesing, insbesondere die Stadtentwicklungsgebiete *In der Wiesen*, Atzgersdorf und Industriegebiet Liesing, war in den letzten Jahren von einer starken **Wachstumsdynamik** geprägt. In den Jahren 2014 bis 2024 stieg die Bevölkerungsanzahl im 23. Bezirk um 26,2 % (Wien: +13,5 %). (vgl. Abbildung 7)

Bevölkerungsentwicklung im Vergleich

2014–2024

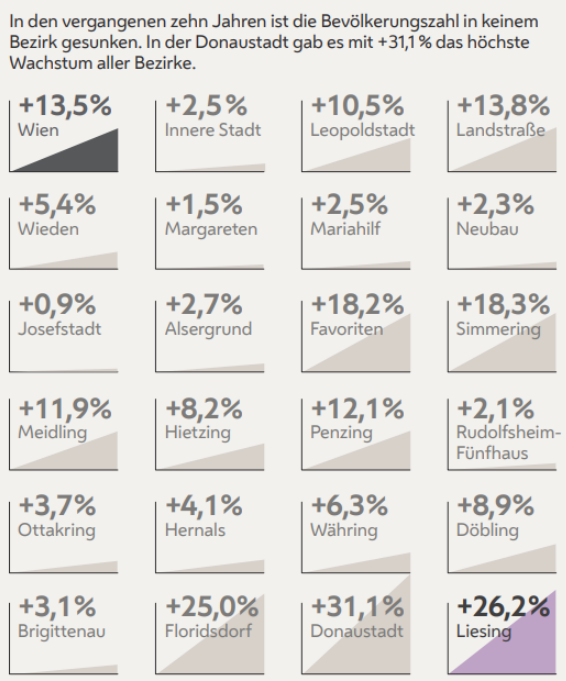


Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung im Vergleich¹⁹

In den neuen Wohnquartieren in Atzgersdorf stieg mit der Errichtung von rund 5.300 Wohneinheiten die Bevölkerungszahl um rund 11.000 Personen.²⁰ Das gesamte Stadterweiterungsgebiet Liesing Mitte, zu dem Atzgersdorf zählt, wird im Endausbau ungefähr 15.000 Wohneinheiten umfassen – das bedeutet, dass in diesem Gebiet zukünftig ca. 35.000 Menschen mehr leben als noch vor zehn Jahren.²¹ Die Entwicklung, die zunächst für das Jahr 2040 prognostiziert wurde, stellt die bestehende Infrastruktur sowie das soziale Gefüge vor Herausforderungen.

In der **Altersstruktur** zeigen sich recht deutliche Unterschiede im Bezirk (siehe Abbildung 8). Östlich der S-Bahntrasse liegt das Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung deutlich niedriger als im Westen des Bezirks. Einzelne Ausnahmen bestehen, etwa in Alterlaa oder in Inzersdorf, östlich der Altmannsdorfer Straße.

¹⁹ Stadt Wien, MA 23, 2024, <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirke-in-zahlen-23-2024.pdf> (letzter Zugriff am 19.5.2025).

²⁰ www.wien.gv.at, Kulturzentrum in ehemaliger Sargfabrik, <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/sargfabrik-atzgersdorf> (letzter Zugriff am 25.06.2025).

²¹ Pamer 2023, 14.



Abbildung 8: Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung

Im Erhebungsgebiet (rot skizziert in Abbildung 8) ist das Durchschnittsalter insgesamt niedriger als im Liesinger Durchschnitt. Der Anteil Kinder und Jugendlicher (0-19 Jahre) liegt bei 23,1 % und damit über dem Durchschnitt von Liesing (21,4 %) sowie deutlich über dem Wiener Gesamtwert (19,3 %). Das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen unselbstständiger Beschäftigter entspricht in etwa dem Niveau des Bezirks. Hinsichtlich des Bildungsniveaus – gemessen an der höchsten abgeschlossenen Schulbildung – liegt das Erhebungsgebiet etwas unter dem Liesinger Durchschnitt, die Arbeitslosenquote mit 10,1 % leicht darüber (Liesing: 8,7 %).²²

Insgesamt leben im Erhebungsgebiet rund 19.000 Menschen, das entspricht etwa 15 % der Liesinger Gesamtbevölkerung. Die Analyse der sozioökonomischen Daten weist auf kleinere Konzentrationen ökonomischer Benachteiligung hin, lässt jedoch **keine ausgeprägte sozioökonomische Polarisierung** erkennen. Die auffälligsten Unterschiede im Untersuchungsgebiet bestehen in Bezug auf das Durchschnittsalter der Bevölkerung (siehe Kap. 4.2.1).

4.2.1. Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Stadtentwicklungsgebieten

Neue Wohnquartiere in Stadtentwicklungsgebieten werden tendenziell überdurchschnittlich häufig von **Jungfamilien** bezogen, was sich auch in der Altersverteilung der Bevölkerung niederschlägt. Der Anteil von Kindern liegt hier meist deutlich über dem Durchschnitt, was in weiterer Folge eine höhere Nachfrage nach entsprechenden Kinderangeboten nach sich zieht. Wenn diese Alterskohorte in den Folgejahren das Jugendalter erreicht, steigt somit auch der Bedarf nach Jugendangeboten.

Abbildung 9 zeigt das Erhebungsgebiet (grün umrandet) mit den zugehörigen Zählgebieten der Wiener Bevölkerungsstatistik. Gelb eingefärbt sind hierbei jene Zählgebiete, in denen sich die großen Stadtentwicklungsgebiete befinden.

²² Bevölkerungsregister zum 1.1.2024, eigene Berechnungen.

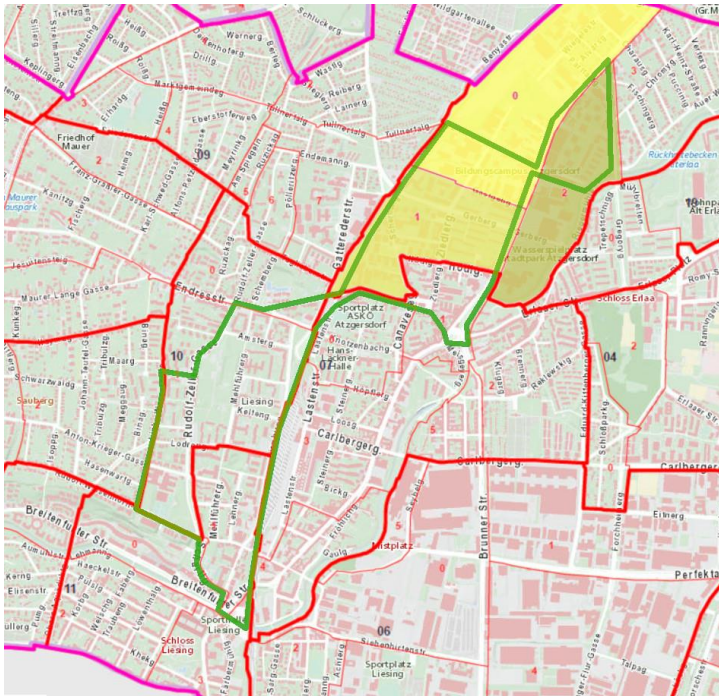


Abbildung 9: Erhebungsgebiet mit Zählbezirken – Stadtentwicklungsgebiete gelb eingefärbt

Diagramm 1 stellt die Anteile der Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung in den Zählbezirken mit Stadtentwicklungsgebieten im Erhebungsgebiet dar. Hier wird sichtbar, dass die Anteile der Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren deutlich über dem Liesinger Durchschnitt (graue Säule) liegen. Die Anteile der Kinder von 6 bis 10 Jahren liegen nur mehr etwas geringer über dem Durchschnitt, jene der 11- bis 14-Jährigen sowie der 15- bis 18-Jährigen sogar darunter (zu berücksichtigen ist, dass es sich um die Bevölkerungsdaten vom 1.1.2024 handelt). Aus den Daten lässt sich somit ableiten, dass der Eindruck der meisten Gesprächspartner:innen (auffällig viele Kinder in den Stadtentwicklungsgebieten) mit den Zahlen übereinstimmt.

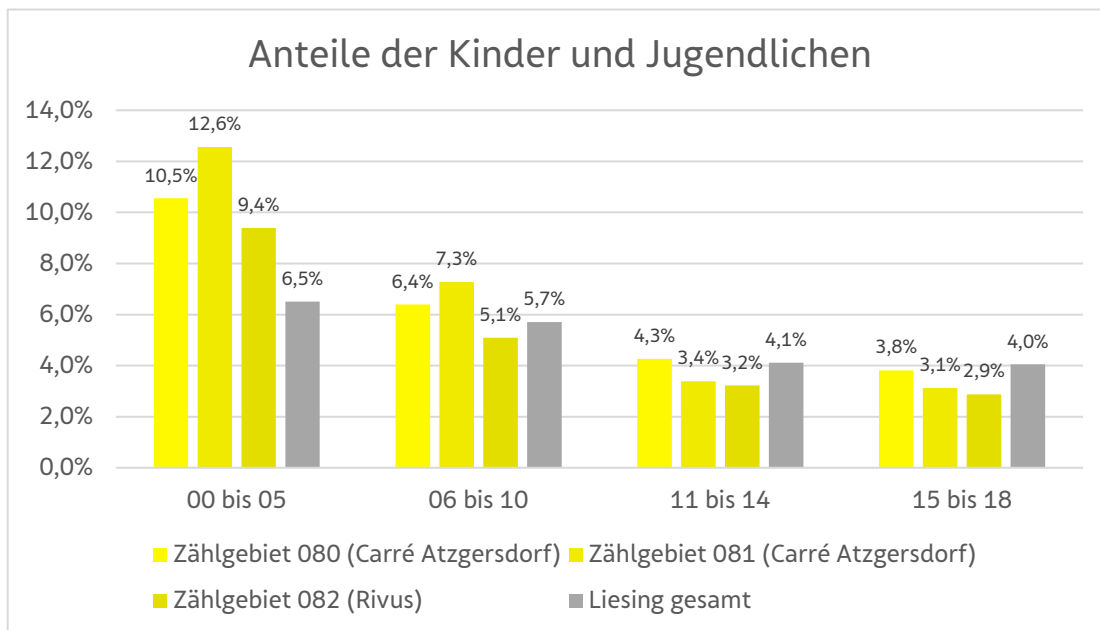


Diagramm 1: Bevölkerungsanteile der Kinder und Jugendlichen in den Stadtentwicklungsgebieten (Quelle: Bevölkerungsregister zum 1.1.2024; eigene Berechnungen)

4.2.2. Sozioökonomische Indikatoren der Stadtentwicklungsgebiete

Die OKJA steht prinzipiell allen Kindern und Jugendlichen offen, unterstützt aber insbesondere jene aus sozioökonomisch benachteiligten Milieus (vgl. Kap. 3). Um den Bedarf an Angeboten der OKJA in den neuen Wohnquartieren einzuschätzen, wurde daher auch die **sozioökonomische Lage** in dieser Region betrachtet. Dazu wurden in jenen Zählgebieten, in denen überwiegend Stadtentwicklungsgebiete liegen, Indikatoren wie Bildung, Einkommen und Arbeitslosigkeit ausgewertet.

Die Arbeitslosenquote in den Zählgebieten um das Carré Atzgersdorf liegt oberhalb des Wertes für Gesamt-Liesing (Zählgebiete 080 und 081), jene im Zählgebiet 082, östlich der Breitenfurter Straße, darunter²³ (vgl. Diagramm 2). Ein ähnliches Bild zeigt der Indikator „höchste abgeschlossene Schulbildung: Pflichtschule“ – auch hier liegen die Zählgebiete um das Carré Atzgersdorf über dem Wert von Liesing gesamt, das Zählgebiet 082 darunter.

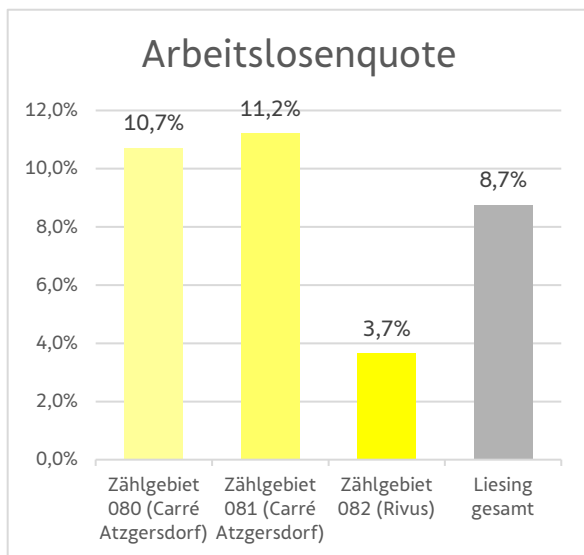


Diagramm 2: Arbeitslosenquote in Zählgebieten mit Stadtentwicklungsgebieten. (Quelle: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2022; eigene Berechnungen)

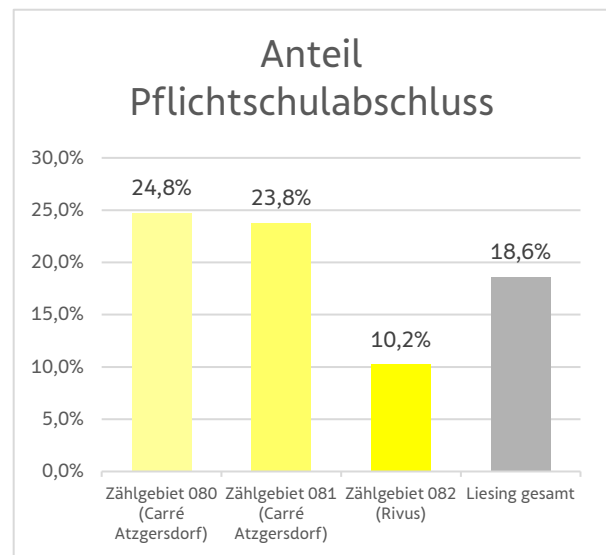


Diagramm 3: Pflichtschulabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung (Quelle: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2022; eigene Berechnungen)

Auch der Vergleich der Medianeinkommen bestätigt dieses Muster, in den Zählgebieten 080 und 081 liegt es unterhalb des Medianwertes aller Zählgebiete in Liesing, jenes in 082 darüber.

Aus diesen Indikatoren lässt sich ableiten, dass die Bevölkerung in den Regionen mit Stadtentwicklungsgebieten sozioökonomisch nicht deutlich von gesamt Liesing abweicht, oder bevorzugt wäre²⁴ – was unter Umständen Implikationen für Angebote der OKJA gehabt hätte.

5. Bestandsbeschreibung

5.1. Offene Kinder- und Jugendarbeit

Abbildung 10 stellt die Angebote der OKJA in Liesing dar. Die roten Ziffern kennzeichnen Angebote mit Indoor-Schwerpunkt, während die blauen Ziffern Einrichtungen mit überwiegend Outdoor-Aktivitäten zeigen, die nur über kleinere Anlaufstellen verfügen oder andere Räume mitbenutzen.

²³ Der Anteil an geförderten Wohnungen ist hier geringer.

²⁴ Mit Ausnahme des Zählgebiets 082.

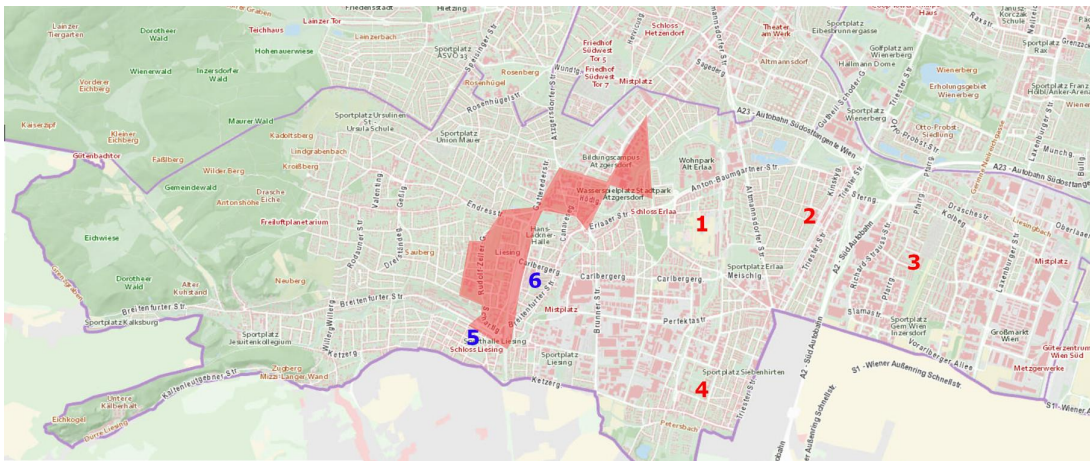


Abbildung 10: Einrichtungen der OKJA in Liesing

5.1.1. Verein Rettet das Kind – Streetwork Liesing (5)

Der Fokus von Streetwork Liesing liegt auf der Arbeit im öffentlichen Raum: „Streetwork bedeutet, dass wir die Jugendlichen aufsuchen, die einen Großteil ihrer (Frei-)Zeit im öffentlichen Raum des Zielgebiets verbringen.“²⁵ Das Einsatzgebiet der Mitarbeiter:innen erstreckt sich auf das Gebiet des gesamten 23. Bezirks. Um die Arbeit effektiver zu gestalten, bieten die Mitarbeiter:innen mobile Beratungen in einem Bus an. Die Einsatzzeiten erstrecken sich von Montag bis Samstag und werden flexibel angepasst.²⁶

Die raumgebundenen Angebote finden in der Anlaufstelle in der Löwenthalgasse, unweit des Liesinger Platzes statt. Der Schwerpunkt liegt hier auf Beratungsangeboten, ein Clubbetrieb findet am Donnerstagabend in der Wintersaison statt.

Das Team von Streetwork Liesing besteht – Stand 2025 – aus sechs Mitarbeiter:innen.²⁷

5.1.2. Wiener Kinderfreunde – Parkbetreuung Liesing (6)

Die Parkbetreuung Liesing der Wiener Kinderfreunde bietet freizeitpädagogische Programme in Parks und Freiflächen an: „Die Parkbetreuung als Teil der Offenen Kinder und Jugendarbeit in Wien setzt in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen mit oder ohne Behinderungen an – im Park, im Grätzl, im Bezirk oder im virtuellen Raum. Sie ist offen für alle jungen Menschen, Gruppen, Szenen und Kulturen. Die Basis für positive Entwicklungen ist die Beziehungsarbeit zwischen den Kindern und Jugendlichen und den Betreuungsteams. Die Angebote der Parkbetreuung sind kostenlos, freiwillig, partizipativ und an keine Mitgliedschaft gebunden.“²⁸ Zielgruppe der Einrichtung sind Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren.

Einsatzorte in der Sommersaison (ca. Mai bis September) sind in Liesing der Fridtjof-Nansen-Park, der Hedy-Wunsch-Park, der Herbert-Mayr-Park, der Stadtpark Atzgersdorf, der Wiener Flur sowie der Hof der Wohnhausanlage Ella-Lingens-Hof/Steinergasse. Mit dem Grätzl-Zentrum der wohnpartner im Ella-Lingens-Hof stehen der Einrichtung Räumlichkeiten zur Mitbenutzung zur Verfügung, wodurch auch in der Wintersaison Indoor-Angebote gesetzt werden können.

²⁵ Verein Rettet das Kind, <https://rdk-wien.at/liesing.html> (letzter Zugriff am 8.5.2025).

²⁶ Vgl. ebd. (letzter Zugriff am 8.5.2025).

²⁷ Vgl. Rettet das Kind, 2024, https://www.rdk-wien.at/files/Rettet_das_Kind/10_Downloads/JB%20Zentrale%202023%20opt.pdf (letzter Zugriff am 8.5.2025).

²⁸ Kinderfreunde, <https://kinderfreunde.at/angebote/parkbetreuung> (letzter Zugriff am 3.9.2024).

5.1.3. Verein Wiener Jugendzentren – Jugendzentrum Erlaa (1)

Das Jugendzentrum Erlaa (ehemals Jugendzentrum Alterlaa) verlegte im Oktober 2023 seinen Standort von der Wohnhausanlage Alterlaa in das Stadtentwicklungsgebiet Rößlergasse.^{29 30}

Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt im Bereich „Treffpunkt Raum“, weiters führen die Mitarbeiter:innen Jugendarbeit im öffentlichen Raum sowie Online-Jugendarbeit durch.

Das Jugendzentrum ist von Dienstag bis Samstag geöffnet, und bietet in den Räumlichkeiten alters- und geschlechtsspezifische Angebote an: Altersgruppen von 9-13 Jahren, 12-20 Jahren sowie 14-20+ Jahren, am Dienstag findet das Mädchenzimmer statt (12-20 Jahre).

Das Team besteht aktuell aus sieben Mitarbeiter:innen.³¹

5.1.4. Verein Rettet das Kind – Jugendtreff Wiener Flur (4)

Das Jugendtreff Wiener Flur ist von Dienstag bis Samstag geöffnet und bietet in den Räumlichkeiten allgemein offenen Betrieb sowie alters- und geschlechtsspezifische Angebote an: Offener Betrieb (Teenager und Jugendliche 12-24 Jahre), Kinderbetrieb (6-11 Jahre), Teenager (12-15 Jahre), Jugendliche (16-24 Jahre) sowie Girls*only (6 bis 24 Jahre). Weiters führen die Mitarbeiter:innen hinausreichende Arbeit durch, um Jugendliche in ihrem Grätzl zu erreichen.³²

Die Einrichtung befindet sich in der Wohnhausanlage Wiener Flur (bestehend aus Gemeindebauten und Genossenschaftswohnungen) und umfasst mehrere Räume mit einer Gesamtfläche von ca. 210 m². Neben dem Raumangebot wird auch sozialarbeiterische Betreuung, Beratung und Begleitung angeboten.³³

Das Team des Jugendtreffs Wiener Flur besteht – Stand 2025 – aus sechs Mitarbeiter:innen.³⁴

5.1.5. Verein Rettet das Kind – Jugendtreff Pfarrgasse (3)

Das Jugendtreff Pfarrgasse ist von Dienstag bis Samstag geöffnet, in den Räumlichkeiten werden „Youngsters-, Seniors und offener Clubbetrieb“ angeboten. Weiters wird hinausreichende Arbeit durchgeführt, um Jugendliche in ihrem Grätzl zu erreichen.³⁵

Das Raumangebot bestand ursprünglich aus einem umgebauten Supermarkt und wurde später als Containereinrichtung weitergeführt. Aktuell umfasst es eine Fläche von 150m².³⁶

Neben dem Freizeit- und Raumangebot bietet die Einrichtung „Information und Beratung zu jugendrelevanten Themen, sowie Weiterleitung zu spezialisierten Einrichtungen, Begleitung und Betreuung.“³⁷

²⁹ Das Wohnviertel Rößlergasse bildet den Eingangsbereich zum großen Stadtentwicklungsgebiet *In der Wiesen Mitte*, das bis 2030 bebaut werden soll.

³⁰ Verein Wiener Jugendzentren, 2023, <https://www.jugendzentren.at/media/224992/jahresbericht-2023.pdf> (letzter Zugriff am 3.9.2024).

³¹ Verein Wiener Jugendzentren, <https://www.jugendzentren.at/standorte/erlaa/> (letzter Zugriff am 8.5.2025).

³² Verein Rettet das Kind, <https://rdk-wien.at/jugendtreff-wiener-flur.html> (letzter Zugriff am 8.5.2025).

³³ Vgl. Team Focus, 2014, https://www.fsw.at/downloads/ueber-den-FSW/zahlen-daten-fakten/weitere-be-richte/team-focus/2014_TEAM_FOCUS_Bericht_Jugendliche-am-Wiener-Flur.1567153130.pdf (letzter Zugriff am 17.6.2025).

³⁴ Verein Rettet das Kind, <https://rdk-wien.at/jugendtreff-wiener-flur.html> (letzter Zugriff am 8.5.2025).

³⁵ Verein Rettet das Kind, <https://rdk-wien.at/jugendtreff-pfarrgasse.html> (letzter Zugriff am 8.5.2025).

³⁶ Verein Rettet das Kind, 2024, https://www.rdk-wien.at/files/Rettet_das_Kind/10_Downloads/JB%20Zentrale%202023%20opt.pdf (letzter Zugriff am 8.5.2025).

³⁷ Ebd. (letzter Zugriff am 8.5.2025).

Das Team des Jugendtreffs Pfarrgasse besteht – Stand 2025 – aus vier Mitarbeiter:innen.³⁸

5.1.6. Don Bosco Sozialwerk – Kinder- und Jugendzentrum ComeIn (2)

Das ComeIn ist ein offenes Kinder- und Jugendzentrum für alle Kinder und Jugendlichen von sechs bis 21 Jahren. Das Jugendzentrum bietet einen Bewegungsraum (ausgestattet mit Matten und Tischtennistisch), eine Küche, ein Büro, ein Mädchenzimmer, ein Beratungszimmer, ein Musikzimmer, eine Werkstatt, ein Atelier und einen großen Hauptraum mit Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten. Des Weiteren steht den Kindern und Jugendlichen in der Sommersaison ein Sportplatz zur Verfügung. Die Einrichtung hat von Montag bis Samstag geöffnet und setzt alters- und geschlechtsspezifische Angebote: Kinder (6-13 Jahre), Teenies (10-13 Jahre), Jugendliche (14-21 Jahre), Mädchenstunde sowie ein Zeitfenster für Beratungen. Das Team besteht aktuell aus fünf Mitarbeiter:innen.³⁹

5.1.7. Verein Wiener Jugendzentren – Jugendparlament Word Up! 23

Das Jugendparlament Word Up! ist ein partizipatives Projekt, in dem Schüler:innen jedes Jahr die Möglichkeit haben, jugendrelevante Bezirksentscheidungen mitzubestimmen. Dabei wird Demokratie erlebbar gemacht und die Gelegenheit geboten, die direkte Wohn- und Lebensumgebung mitzugestalten sowie partizipativ jugendbezogene Projekte zu planen und umzusetzen. „In Workshops, Plenarsitzungen, Begehungen etc. erarbeiten die Schüler:innen der 7. und 8. Schulstufe ihre Vorschläge, diskutieren sie mit den Bezirksvorsteher:innen und Vertreter:innen der zuständigen Magistratsabteilungen und bringen die Vorhaben zur Umsetzung. (...) Ein wichtiges Anliegen von Word Up! ist aber auch, dass die Bedürfnisse und Ideen von Jugendlichen von Politik und Verwaltung ernst genommen und berücksichtigt werden.“⁴⁰

Anliegen der Teilnehmer:innen betreffen dabei häufig die Bereiche Infrastruktur (z. B. Sport- und Fitnessgeräte, Parkgestaltung, Beleuchtung), Umwelt, Soziales und Jugendkultur.⁴¹

5.2. Gemeinwesenarbeit

5.2.1. wohnpartner – Grätzl-Zentrum Atzgersdorf

Für den 23. Bezirk ist die wohnpartner-Region Süd zuständig. Der Hauptstandort von Liesing liegt in der Erlaaer Straße, im (erweiterten) Erhebungsgebiet befindet sich das Grätzl-Zentrum Atzgersdorf. Der Tätigkeitsschwerpunkt der wohnpartner-Mitarbeiter:innen liegt auf Konfliktarbeit in Gemeindebauten, des Weiteren führen sie Gemeinwesen- und Vernetzungsarbeit durch.

Im Grätzl-Zentrum Atzgersdorf im Ella-Lingens-Hof werden in erster Linie Gemeinwesen- und Beratungstätigkeiten durchgeführt, hier „...haben Bewohner*innen bei regelmäßig stattfindenden Projekten die Möglichkeit gemeinsam zu kochen, mit einer Gruppe Wien zu erkunden, mehr über Fotografie zu lernen, sich mit anderen Frauen vor Ort zu vernetzen. Punktuelle Aktionen wie Kürbisschnitzen zu Halloween, Manga Comics zeichnen, Büchertausch am Tag des Buches und Vorträge zu aktuellen Themen runden das Angebot ab. Natürlich sind wir aber auch für alle Bewohner*innen

³⁸ Verein Rettet das Kind, <https://rdk-wien.at/jugendtreff-pfarrgasse.html> (letzter Zugriff am 8.5.2025).

³⁹ Vgl. Sozialwerk Don Bosco, <https://sozialwerk.at/comein/> (letzter Zugriff am 24.9.2024).

⁴⁰ Verein Wiener Jugendzentren, <https://www.jugendzentren.at/themen-projekte/word-up/> (letzter Zugriff am 3.9.2024).

⁴¹ Vgl. ebd. (letzter Zugriff am 3.9.2024).

da, die soziale Information und Beratung brauchen sowie Unterstützung bei Disputen mit Nachbar*innen benötigen.“⁴²

Mehrmals in der Woche werden die Räumlichkeiten auch den Wiener Kinderfreunden zur Verfügung gestellt, die dort Indoor-Parkbetreuung anbieten (siehe Kap. 5.1.2).

5.2.2. Gebietsbetreuung – Stadtteilmanagement Atzgersdorf

Das Stadtteilmanagement der Gebietsbetreuung verfolgt das Ziel, die Bevölkerung rund um Stadtentwicklungsgebiete über Bau- und Planungsvorhaben zu informieren und sie einzubinden. Schwerpunkte liegen auf dem Zusammenwachsen von Stadtteilen, Impulsen für das Gemeinwesen sowie auf der Koordination und fachlichen Unterstützung lokaler Akteur:innen.

Das Stadtteilmanagement Atzgersdorf ist für die Stadtentwicklungsgebiete Atzgersdorf / In der Wiesen zuständig. In den Räumlichkeiten in der Scherbangasse 4, unweit des Atzgersdorfer Hauptplatzes, „informieren wir alle BewohnerInnen frühzeitig über geplante Veränderungen und laden ein, Ideen einzubringen und gemeinsame Initiativen für Atzgersdorf umzusetzen.“⁴³ Das Lokal soll dabei als Anlaufstelle und Treffpunkt für alle betroffenen Bewohner:innen fungieren, sowohl für langjährig hier Wohnende als auch für neu hinzuziehende Menschen. Weiters unterstützen, informieren und beraten die Mitarbeiter:innen „bei allen Fragen und Anliegen rund ums Wohnen und Wohnumfeld.“⁴⁴

5.2.3. Fair-Play-Team Liesing der Kinderfreunde

Die Wiener Kinderfreunde sind die umsetzende Organisation des Fair-Play-Teams in Liesing. Das Projekt wird saisonal, ca. von Mai bis Ende September, durchgeführt.

Das Projekt Fair-Play ist ein Angebot der Wiener Kinder- und Jugendarbeit. Es arbeitet gemeinwesenorientiert und bezieht sich auf alle Menschen im öffentlichen Raum. Die Einrichtung verfolgt das Ziel, die sozialen Qualitäten und die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen Raums zu erhalten. „Die Fair-Play-Teams fördern gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme, regen zur fairen Nutzung des öffentlichen Raumes und zum gemeinsamen Tun an. Sie informieren über Angebote der Stadt, wie zum Beispiel Freizeitangebote und Beratungseinrichtungen, bieten Gespräche vor Ort an und arbeiten mit den Menschen an Lösungen bei Konflikten.“⁴⁵

5.3. Mittelschulen

5.3.1. Neue Mittelschule „Brückenschule“⁴⁶

Die „Brückenschule“ liegt im Süden des Erhebungsgebiets in der Dirmhirngasse 138, nahe dem Liesinger Platz. Sie ist in zwei Gebäuden untergebracht, die durch die namensgebende Brücke verbunden sind. Es wird Nachmittagsbetreuung angeboten sowie eine Fachmittelschule. Naturwissenschaft und Waldpädagogik bilden schulische Schwerpunkte. Aktuell werden an der Schule 17 Mittelschul- und 3 SMS-Klassen geführt.

⁴² wohnpartner, <https://wohnpartner-wien.at/graetzl-zentren/graetzl-zentrum-atzgersdorf> (letzter Zugriff am 11.9.2024).

⁴³ gbstern.at, <https://www.gbstern.at/themen-projekte/stadtteilmanagement-in-neubaugebieten/stadtteilmanagement/> (letzter Zugriff am 11.9.2024).

⁴⁴ Ebd. (letzter Zugriff am 11.9.2024).

⁴⁵ Die Kinderfreunde, <https://kinderfreunde.at/angebote/detail/fair-play-teams> (letzter Zugriff am 11.9.2024).

⁴⁶ Brückenschule Dirmhirngasse, <https://bruecken.schule.wien.at/> (letzter Zugriff am 11.9.2024).

Als Unterstützung für soziale Themen und Probleme sind u. a. ein:e Beratungslehrer:in sowie ein:e Schulsozialarbeiter:in an der Schule tätig.

5.3.2. Mittelschule Steinergerasse⁴⁷

Nahe dem Ella-Lingens-Hof liegt die Mittelschule Steinergerasse. Schulische Schwerpunkte bilden Informatik und innovative Pädagogik. Am Standort wird auch eine Fachmittelschulklassse geführt, deren Stammschule in Alterlaa liegt. Eine Nachmittagsbetreuung wird aktuell nicht angeboten.

Als Unterstützung für soziale Themen und Probleme ist u. a. eine Schulsozialarbeiterin tätig.



Abbildung 11: Mittelschule Dirmhirngasse, © Team Focus



Abbildung 12: Mittelschule Steinergerasse, © Team Focus

5.3.3. Bildungscampus Atzgersdorf⁴⁸

Im Zentrum des Stadtentwicklungsgebiets Atzgersdorf wurde der Bildungscampus Atzgersdorf errichtet. Er vereint Kindergarten, Volksschule, Mittelschule und Sonderpädagogik unter einem Dach. Die Mittelschule nahm im Schuljahr 2022/2023 ihren Betrieb auf und wird als Ganztagschule in verschränkter Form geführt, d. h. der Unterricht findet täglich bis zur 9. Einheit statt. Aktuell befinden sich zwölf Mittelschulklassen am Standort.

5.3.4. WMS/RG/ORG Anton-Krieger-Gasse⁴⁹

Die Anton-Krieger-Gasse ist eine der größten Allgemeinbildenden Höheren Schulen Österreichs. 1150 Schüler:innen besuchen die Schule, als Unterstützung sind u. a. mehrere psychologische Betreuer:innen und Schülerbetreuer:innen tätig.

Die Sekundarstufe 1 (5. bis 8. Schulstufe) wird entsprechend den Lehrplanbestimmungen der AHS bzw. des Realgymnasiums als Wiener Mittelschule (WMS) geführt. In der Unterstufe werden pro Jahrgang zwei Klassen als Ganztagesklassen mit verschränktem Unterricht geführt. Zusätzlich befinden sich Inklusionsklassen am Standort.

⁴⁷ Mittelschule Steinergerasse, <http://www.mittelschulesteinergerasse.at/home> (letzter Zugriff am 11.9.2024).

⁴⁸ Bildungscampus Atzgersdorf, <https://bildungscampus-atzgersdorf.schule.wien.at/about> (letzter Zugriff am 11.9.2024).

⁴⁹ Vgl. WMS/RG/ORG antonkriegergasse, <https://www.antonkriegergasse.at/leitbild-schulprofil/> (letzter Zugriff am 17.9.2024).



Abbildung 13: Bildungscampus Atzgersdorf, © Team Focus



Abbildung 14: WMS-RG-ORG Anton-Krieger-Gasse, © Team Focus

5.4. Weitere jugendrelevante Institutionen

Relevanz für die Jugendlichen im Sozialraum hat auch die Liesinger **Grätzlpolizei**. Eine Sicherheitskoordinatorin bildet die Schnittstelle zwischen Landespolizeidirektion und Grätzlpolizei; drei Grätzlpolizisten sind in den Bezirksregionen aktiv. Ein Fokus der Arbeit liegt auf Prävention, Mitarbeiter:innen halten auch Workshops an Schulen ab, z. B. zu den Themen Gewalt und Sucht. Besonderer Wert wird auf den direkten Kontakt mit Jugendlichen gelegt sowie auf die Vernetzung mit jugendrelevanten Einrichtungen.

Im Sozialraum befinden sich Sportstätten wie das **ASKÖ-Sportzentrum Atzgersdorf** in der Steingasse 12. Der Platz wird vom Österreichischen Rugby Verband verwaltet und ist für Vereinssport geöffnet. Dies gilt auch für die nach der Sanierung 2023 wiedereröffnete Sporthalle Atzgersdorf – **Hans-Lackner-Halle**, ebenfalls in der Steingasse. Dort wird auch Schulsport durchgeführt.

Im Stadtentwicklungsgebiet Atzgersdorf befindet sich die **Kulturinitiative F23** des Vereins IG F23. Nach anfänglicher Tätigkeit in der stillgelegten Sargfabrik Atzgersdorf ist die Initiative seit 2024 in einem Neubau in der Gastgebasse aktiv, darüber hinaus werden weitere Orte in der Umgebung kulturell bespielt. In der Gastgebasse stehen drei Veranstaltungsräume zur Verfügung, die Gesamtfläche umfasst 1.700 m². Neben den Kulturtätigkeiten wird auch auf die „soziale Komponente“ großer Wert gelegt.⁵⁰ Dementsprechend offen ist man für Kooperationen mit Kinder- und Jugendinitiativen und einer Zusammenarbeit mit der OKJA. Ebenfalls in der Gastgebasse befindet sich das **Junge Theater Wien**⁵¹ mit seinem Liesinger Standort.

5.5. Vernetzungsforen

Das zentrale Vernetzungsgremium zu Jugendbelangen ist das **Liesinger Jugendforum**. Es findet ca. alle zwei Monate statt und wird von der Vorsitzenden der Sozial- und Sicherheitskommission der Bezirksvertretung koordiniert und moderiert. Am Gremium nehmen Vertreter:innen aus diversen jugendbezogenen lokalen Bereichen und Einrichtungen teil, wie z. B. Bildungseinrichtungen, OKJA, Kinder- und Jugendhilfe, MA 17 – Integration und Diversität, Grätzlpolizei, MA 42 – Wiener

⁵⁰ Vgl. F23, <https://www.f23.at> (letzter Zugriff am 9.5.2025).

⁵¹ Junges Theater Liesing, <https://jungetheaterwien2.jimdofree.com/programm/junges-theater-liesing/> (letzter Zugriff am 9.5.2025).

Stadtgärten, wohnpartner Wien, Gebietsbetreuung Stadterneuerung, Wiener Gesundheitsförderung. Hier erfolgt ein Austausch sowohl zu aktuellen und anlassbezogenen Themen als auch zu übergeordneten Themen, häufig mit eingeladenen Expert:innen.

Weiters bestehen verschiedene regionale Vernetzungstreffen sowie ein regelmäßiger Austausch zwischen Mitarbeiter:innen der verschiedenen Trägervereine der lokalen OKJA.

6. Darstellung des Sozialraums

Das Erhebungsgebiet zeigt sich als vielschichtiger Sozialraum, der sowohl von strukturellen Stärken als auch von sozialen Herausforderungen geprägt ist. Ziel dieses Kapitels ist es, zentrale Merkmale des räumlichen, sozialen und infrastrukturellen Umfelds darzustellen, wie sie sich aus der qualitativen Erhebung ergeben haben. Dabei stehen insbesondere wahrgenommene **Ressourcen**, identifizierte **Problemfelder** sowie erkennbare **Potenziale** für eine positive Entwicklung im Fokus.

Der Sozialraum wird sozioökonomisch gemischt wahrgenommen und unterliegt Dynamiken von Zuzug und städtebaulicher Entwicklung (siehe Kap. 4.2.). Besonders in den neuen Wohnquartieren im nördlichen Teil des Erhebungsgebiets sind viele junge Familien hinzugekommen. Der hohe Anteil an gefördertem Wohnbau geht mit einer **sozioökonomisch heterogenen Bevölkerung** einher. Dies spiegelt sich auch in den Einschätzungen der Gesprächspartner:innen wider. Das auf den ehemaligen Unilever-Gründen entstandene Quartier *Rivus* weist einen höheren Anteil an frei finanzierten Miet- und Eigentumswohnungen auf und ist im Bewusstsein der Gesprächspartner:innen weniger präsent. Es fehlen bislang identitätsstiftende Orte, Einrichtungen oder andere Anknüpfungspunkte für das Gemeinwesen. Im südlichen Teil des Erhebungsgebiets zeigt sich eine gewachsene Infrastruktur und der Liesinger Bahnhof als Verkehrsknotenpunkt mit Zentrumsfunktion. Hier bestehen Zug- und Busverbindungen sowie einige relevante Anlaufstellen für die Liesinger:innen, dazu zählen das Bezirksamt, eine Postfiliale, die Volkshochschule Liesing, eine Zweigstelle der städtischen Bücherei sowie auch einige Nahversorger und Geschäfte. In der jüngeren Vergangenheit ist die Region um den Liesinger Bahnhof durch mediale Berichterstattung und sicherheitsrelevante Vorfälle mit einem negativen Image belastet.

Das Bevölkerungswachstum und die **umfangreichen städtebaulichen Veränderungen** stellen den Bezirk und das Gemeinwesen vor große Herausforderungen und führen teilweise zu Verunsicherung in der Bevölkerung. Die Gebietsbetreuung Stadtteilmanagement leistet hier insbesondere in Atzgersdorf eine wichtige Brückenfunktion, etwa durch nachbarschaftsfördernde Aktivitäten wie beispielsweise die Verbesserung des Austausches zwischen alteingesessenen und neuen Bewohner:innen. Auch bei der Nutzung und Ausstattung öffentlicher Freiflächen in den neuen Wohnquartieren zeigen sich Herausforderungen im Bereich von gemeinwesenorientierten Maßnahmen und eines funktionierenden Besiedlungsmanagements. Die neuen Wohnquartiere sind vorrangig auf junge Familien ausgerichtet, was sich auch bei der Gestaltung von Grünräumen und Gemeinschaftseinrichtungen widerspiegelt.

Im Hinblick auf mögliche Angebote der OKJA zeigen sich im Erhebungsgebiet verschiedene Potenziale, die im Folgenden näher ausgeführt werden. Insgesamt stellt sich der Sozialraum als vielfältig, jedoch auch fragmentiert dar.

6.1. Infrastruktur und Angebote

Vor dem Hintergrund einer demografisch und sozioökonomisch durchmischten Bevölkerungsstruktur beleuchtet das folgende Kapitel jugendrelevante Infrastruktureinrichtungen, Angebote, Treffpunkte und Aufenthaltsorte sowie Mobilitätsaspekte.

6.1.1. Schulen

Mittelschulen im südlichen Erhebungsgebiet

Im südlichen Teil des Erhebungsgebiets befinden sich zwei Mittelschulen mit ähnlichen Merkmalen und vergleichbaren Herausforderungen. Beide Standorte werden als Schulen mit einem hohen Bedarf an sozialpädagogischer Unterstützung eingeschätzt. Das zeigt sich unter anderem an den zunehmenden **sozialen Problemlagen** im Schulalltag, von denen die Interviewpartner:innen berichten. Ein Indikator sind auch die vermehrten Schulsuspendierungen am Ende des Schuljahres 2023/24. Manche Schüler:innen kommen aus schwierigen familiären Verhältnissen, bildungsfernen Milieus, haben Fluchterfahrung oder sind in Wohngemeinschaften der Kinder- und Jugendhilfe (MA11) fremduntergebracht. Interviewpartner:innen berichten teilweise von mangelnden Alltagskompetenzen, etwa im sozialen Miteinander oder dem Umgang mit Grenzen und Konflikten. Häufig treten soziale Grundbedürfnisse gegenüber schulischen Leistungen in den Vordergrund, erzählt ein:e Pädagoge:in:

Gerade bei uns braucht es solche Leute, wie wir sind, wo du sagst, wir schauen, dass wir uns um die Kinder kümmern, die dahinterstehen. Da ist das Lernen schon um etliches in den Hintergrund gerückt. Nicht weil wir sagen, das ist nicht wichtig, sondern weil die Kinder andere Bedürfnisse haben. Ich muss jetzt einmal das Feld bestellen, bevor ich etwas anbauen kann. Und wenn da mehr oder weniger nur ein großes Chaos herrscht, kann ich auch nichts anbauen. (Bildungsbe- reich)

Unterstützungsangebote wie Schulsozialarbeit, Beratungslehrer:innen und Jugendcoaching sind an den beiden Standorten bereits etabliert. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen im Schulalltag.

Beobachtet werden unter anderem auch vermehrt psychische Probleme in der Schüler:innenschaft. Schulsozialarbeiter:innen aber auch Jugendarbeiter:innen bemängeln mangelnde Ressourcen für psychiatrische und psychotherapeutische Anbindung im passenden Setting, was sowohl für die betroffenen Kinder und Jugendlichen als auch für das Schulpersonal eine große Belastung darstellt. Als zusätzliche Problemlagen werden die Gefährdungspotenziale im **digitalen Raum, zunehmende Gewaltbereitschaft** und **Mobbing** genannt. Lehrer:innen und sozialpädagogisches Unterstützungspersonal sehen sich in diesen Bereichen stark gefordert.

Bildungscampus im nördlichen Erhebungsgebiet

Der Bildungscampus ist als neue Einrichtung im Stadtteil nach Angaben der Schulleitung stark nachgefragt.⁵² Fast alle Schüler:innen stammen aus neu zugezogenen Familien, viele wohnen in unmittelbarer Nähe der Schule. Es zeigt sich eine **große Heterogenität** in Bezug auf sprachliche und kulturelle Hintergründe sowie Bildungserfahrungen der Kinder. Herausforderungen bestehen unter anderem in der Integration von nicht-österreichischen Schüler:innen, da schulische Erfahrungen aus den Herkunftsländern zum Teil stark abweichen. Dies kann nach Einschätzung der Pädagog:innen zu Unsicherheiten und sozialem Rückzug führen. Lehrkräfte berichten in diesem Zusammenhang auch von realitätsfernen Vorstellungen über Bildungswege und Berufswahl in einigen Familien. Ein weiteres Thema ist die Erfahrung von übermäßig fürsorglichen Elternhäusern, die die Eigenständigkeit der Kinder mitunter einschränken. Die Ganztageschulform ist zwar etabliert, die Gewohnheiten im Zusammenhang mit der Schulform befinden sich jedoch noch in Entwicklung und bringen insbesondere in den höheren Jahrgängen der Mittelschule strukturelle Herausforderungen sowohl für Schüler:innen als auch Lehrer:innen mit sich:

⁵² Mit dem erwarteten weiteren Zuzug in neue Wohnprojekte (Biotop Wildquell) wird aus Sicht der Schulleitung eine steigende Auslastung erwartet, mit der die Schule an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen könnte.

Schüler:innen der höheren Jahrgänge erleben die lange Anwesenheit im Schulsetting zum Teil als einengend und haben **wenig Freiraum für außerschulische Aktivitäten und Kontakte** zur Verfügung.

Wir sind jetzt in der dritten Klasse Mittelschule. Bei der ersten und zweiten Klasse waren wir immer frei nach der Schule, aber jetzt bei der dritten Klasse haben wir immer Aufgaben nach der Schule, die wir immer machen müssen. (...) Wir haben gar keine Zeit mehr mit Freunden irgendwo sich zu treffen. (Jugendliche:r)

Schüler:innen kritisieren die fehlende Rücksichtnahme auf vorhandene Freizeitressourcen nach Schulschluss und äußern zudem den Wunsch nach mehr Rückzugsmöglichkeiten während des Schulalltags. Lehrkräfte fühlen sich durch die lange Anwesenheit im wenig variierenden Gruppensetting teilweise emotional stark in außerschulische Themen der Kinder eingebunden. Um die starre Struktur aufzulockern, versuchen sie mit pädagogischen Modulen entgegenzuwirken.

Unterstützungspersonal wie Schulsozialarbeiter:innen oder Beratungslehrer:innen stehen der Schule aktuell (noch) nicht zur Verfügung.

Kooperationen zwischen der OKJA und den Schulen im Erhebungsgebiet sind zwar vereinzelt vorhanden, dennoch mangelt es an strukturierter Zusammenarbeit. Streetwork Liesing etwa ist in der Nahumgebung von Schulen tätig, ein institutioneller Austausch besteht im Rahmen von Vernetzungstreffen (Jugendforum). Gute Erfahrungen gibt es im Zusammenhang mit dem Word Up! 23 Jugendparlament. Aus Sicht von Unterstützungspersonal wären vermehrte Berührungspunkte zur OKJA im Sinne von Vertrauensarbeit im Kontakt mit Schüler:innen sinnvoll. Pädagog:innen verweisen auf positive Erfahrungen im Zusammenwirken zwischen Schule und OKJA in anderen Bezirken und befürworten eine entsprechende Kooperation in Liesing.

Ein zentrales Bindeglied zwischen Schule und Jugendhilfe bildet das **Schulkooperationsteam** der MA11, das auf Initiative der Pflichtschulen agiert und eng mit den Schulen zusammenarbeitet. Besonders betont wird der **positive Aspekt von Schulsozialarbeit**: An jenen Schulen, an denen Schulsozialarbeiter:innen tätig sind, seien deutliche Verbesserungen im Umgang mit Problemlagen der Schüler:innen und im Schulklima erkennbar.

6.1.2. Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die OKJA nimmt im 23. Bezirk schon viele Jahre eine wichtige Rolle ein, es besteht ein enges Zusammenspiel zwischen den Einrichtungen der OKJA, der Polizei und anderen Akteur:innen sowie eine große Wertschätzung seitens des Bezirks.

Jugendzentrum Erlaa

Das Jugendzentrum Erlaa bietet exemplarisch aufschlussreiche Einblicke in die Herausforderungen von Jugendeinrichtungen im Zusammenhang mit demografischen Veränderungen. Wie oben (Kap. 5.1.3) erwähnt, übersiedelte das Jugendzentrum vom Wohnpark Alterlaa ins Stadtentwicklungsgebiet **Röblergasse**. Während die Wohnumgebung am alten Standort zunehmend von älteren Generationen geprägt war, nahm die Anzahl jugendlicher Zielgruppen in den neu entstandenen Quartieren im Stadtentwicklungsgebiet zu. Zudem kamen Herausforderungen wie Konflikte mit Anrainer:innen, der Hausverwaltung sowie dem Mieterbeirat, hohe Renovierungskosten und Zugangsbarrieren für externe Jugendliche hinzu.

Mit dem Standortwechsel in ein benachbartes Stadtentwicklungsgebiet reagierte die OKJA auf die Erfordernis, näher an den Lebensrealitäten und Bewegungsräumen der Jugendlichen zu agieren.

In der Praxis brachte der Wechsel auch **Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit mit zum Teil neuen Zielgruppen**.

Die Nähe zum angrenzenden Park wird als Vorteil gesehen, weil sie schnelle Reaktionen auf dortige Konfliktsituationen ermöglicht. Der Standort in der Rößlergasse ist jedoch **nicht frei von Herausforderungen**: Einige Anrainer:innen – vielfach Jungfamilien – äußerten Vorbehalte gegenüber einer Jugendeinrichtung im Haus und hätten sich stattdessen Angebote für Jüngere gewünscht. Darüber hinaus stellen sich bauliche Gegebenheiten negativ für die Nutzung durch Jugendliche dar. Das betrifft beispielsweise verglaste und damit einsichtige Türen im Eingangsbereich oder die Wahrnehmung von Lärm durch Anwohner:innen, deren Ruhebedürfnisse im Widerspruch zu den Jugendlichen, die sich vor der Einrichtung aufhalten, stehen.

Parkbetreuung Liesing

Die Parkbetreuung der Wiener Kinderfreunde ist langjährig etabliert und sehr nachgefragt. Sie richtet sich vorwiegend an Kinder im Volksschulalter und findet outdoor in den Sommermonaten statt. Die damit verbundene **Saisonalität wird von den Betreuer:innen zum Teil als Einschränkung wahrgenommen**, insbesondere im Hinblick auf Kontinuität und Beziehungsarbeit.⁵³ In den Interviews wurde deutlich, dass speziell im Winter ein Versorgungsdefizit besteht, das mit einem Indoor-Angebot im Ella-Lingens-Hof (im Grätzlzentrum Atzgersdorf) teilweise kompensiert wird. Dieses wird sehr gut angenommen, auch wenn die Räumlichkeiten für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Teenies⁵⁴ nicht ideal sind. Zudem zeigt sich, dass begleitende Eltern und Geschwister das Angebot auch als Ort für Austausch und Beratung bei den Parkbetreuer:innen nutzen.

Ein zentrales Thema stellt aus Sicht der Parkbetreuung der **Übergang vom Kindes- ins Jugendalter** dar. Es mangelt an passenden Anschlussangeboten für ältere Kinder und Teenies. Bestehende Jugendzentren sind häufig zu weit entfernt, Streetwork-Angebote werden für viele jüngere Jugendliche als nicht altersgerecht empfunden.

Streetwork Liesing

Der Ansatz von Streetwork basiert auf aufsuchender Arbeit im öffentlichen Raum und niederschwelliger Unterstützung in vielfältigen Lebenslagen.⁵⁵ Viele der in der Region betreuten Jugendlichen wohnen in den Gemeindebauten im Umfeld des Liesinger Platzes und des Fritjof-Nansen-Parks. Unter ihnen befinden sich auch Zielgruppen, die von struktureller Benachteiligung oder gesellschaftlicher Ausgrenzung betroffen sind und Erfahrungen mit Armut, Gewalt, fehlender Ausbildung oder psychischen Belastungen aufweisen. Manche Jugendliche meiden ihr Zuhause aufgrund familiärer Konflikte, Gewalt oder fehlender Versorgung, schildert ein:e Jugendarbeiter:in:

Du kannst nicht heimgehen, wenn du heimgehst, gibt's Schläge und es gibt eh nichts zu essen. (...) Oder es ist nur Stress dauernd. Habe ich überhaupt ein Bett heute? All diese Dinge, die so unglaublich für uns sind. (Jugendarbeit)

Ein wiederkehrendes Thema ist der **Wunsch nach Zugehörigkeit**, der sich oft im Streben nach Statussymbolen äußert.

(...) So haben halt die Jugendlichen zumindest irgendein Stück Markenkleidung, sei es irgendeine teure Nike oder Adidas, oder irgendeine coole Jacke, das muss sein, also wenn es irgendwie geht, und halt ein teures Handy, das ist das, was man sieht, das ist so ein bisschen die Eintrittskarte, ein Teil davon zu sein. (Jugendarbeit)

⁵³ Ähnliches gilt für das gemeinwesenorientierte Angebot Fairplay, deren saisonale Begrenzung nach Einschätzung eine längerfristige Wirkung und Präsenz im Sozialraum und damit den Aufbau tragfähiger Beziehungen erschwert.

⁵⁴ In der OKJA wird unter „Teenies“ die Zielgruppe der jungen Jugendlichen im Alter von ca. 10 bis 14 Jahren verstanden.

⁵⁵ Vgl. Verein Rettet das Kind, <https://rdk-wien.at/liesing.html> (letzter Zugriff am 24.6.2025).

Streetwork erreicht auch Jugendliche, die von anderen Einrichtungen kaum oder gar nicht erreicht werden. Die Problemlagen haben sich lt. Einschätzungen der Streetworker:innen in den letzten Jahren verschärft, insbesondere im Bereich von Jugendlichen, die zum Teil bereits in jungen Jahren mit dem Justizsystem in Berührung gekommen sind. So berichtet das Team von einem Anstieg an Anzeigen, Gerichtsverfahren und strafrechtlichen Begleitungen im Rahmen ihrer Tätigkeiten. Auffallend seien zudem **existenzielle Bedürfnisse der Zielgruppe** nach Essen, Schutzräumen oder psychosozialer Betreuung.

Befragte Jugendliche in der Einrichtung bedauern, dass sie keine adäquaten Indoor-Räume zur Verfügung haben, die sie kontinuierlich nutzen können und beneiden Jugendliche aus anderen Bezirksteilen (z.B. Alterlaa oder Siebenhirten). Sie empfinden eine **starke Identifikation mit dem sozialen Nahraum** (Liesing und Atzgersdorf), darüber hinaus besteht hohes Vertrauen in die Mitarbeiter:innen von Streetwork. Ein wesentliches Potenzial der Einrichtung liegt in der Beziehung zur Zielgruppe und der niedrighschwelligen Erreichbarkeit im öffentlichen Raum. Die Kombination aus aufsuchender Arbeit und offenem Betrieb ermöglicht nach Einschätzung der Einrichtungsleitung ein flexibles und passendes Setting. Aktivitäten wie Ausflüge stärken den sozialen Zusammenhalt und vermitteln Wertschätzung. Workshops in Kooperation mit Einrichtungen wie der Suchthilfe Wien, der Volkshochschule oder dem Institut für Frauen- und Männergesundheit erweitern das Angebotsspektrum.

Word Up! 23

Das von der Bezirksvorstehung initiierte Word Up! 23 Jugendparlament stellt seit Jahren eine wichtige Ressource im Bereich politischer Bildung und Beteiligung von Jugendlichen dar. In der Vergangenheit konnten u.a. zahlreiche **Verbesserungen im öffentlichen Raum** angestoßen werden. Gesprächspartner:innen von Team Focus artikulieren eine gewisse Sättigung in diesem Bereich, was auf eine erfolgreiche Umsetzung der jugendlichen Anliegen, die in diesem Rahmen artikuliert wurden, hinweist. Herausforderungen liegen aktuell in der inhaltlichen Weiterentwicklung des Formats sowie im Erreichen Jugendlicher außerhalb schulischer Strukturen.

6.1.3. Sonstige Angebote

F23 wir.fabriken.kultur

F23 versteht sich als Kulturinitiative, bietet offene **Raumressourcen für das Gemeinwesen** und bemüht sich um eine niederschwellige, generationenübergreifende Angebotsstruktur. Bereits vor dem Einzug in die Räumlichkeiten in der Gastgebegasse hat der Verein die leerstehenden Hallen der alten Sargfabrik jahrelang als Zwischennutzungsprojekt genutzt und war unter anderem auch in der Post am Liesinger Platz sowie in einem ehemaligen Friseursalon im Radfux-Hof aktiv. Im Gespräch mit Team Focus sehen Vertreter:innen des Vereins großes Potenzial in Atzgersdorf, insbesondere auch hinsichtlich der bunten Mischung an Bewohner:innen in den neuen Wohnquartieren. Im Hinblick auf die Jugendarbeit bestehen ihrer Einschätzung zufolge große Herausforderungen, insbesondere in präventiven Ansätzen und der Integration ausgrenzungsgefährdeter Jugendlicher. Zum Zeitpunkt der Erhebung wurden Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche angeboten, beispielsweise ein Judo-Wettkampf oder ein Kasperltheater. Zukünftig sind Formate wie junges Kabarett oder gemeinsames Kochen geplant. Aktuell besteht eine **Kooperation mit der Parkbetreuung Liesing** hinsichtlich der Nutzung von Räumlichkeiten in der kalten Jahreszeit. Darüber hinaus zeigt sich F23 offen für weitere Kooperationen mit der OKJA und anderen Akteur:innen im Bezirk.

Fabrik1230

Mit der geplanten Eröffnung der *Fabrik1230* im Sommer 2025 soll in Atzgersdorf gemäß Selbstbeschreibung ein neues „Grätzlzentrum“ mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten entstehen:

Gastronomie, medizinisch-therapeutische Angebote, Sport- und Fitnessflächen, schallgedämmte Proberäume, ein Kletterturm sowie Veranstaltungsräumlichkeiten sollen den Ort zu einem Treffpunkt mit breitem Nutzungsprofil machen.⁵⁶ Die konkrete Ausrichtung der *Fabrik1230* hinsichtlich der Beteiligung von F23 sowie Nutzungsmöglichkeiten Jugendlicher ist zum Zeitpunkt der Erhebung noch offen. Eine Jugendeinrichtung oder die Beteiligung junger Menschen bei der inhaltlichen und räumlichen Entwicklung scheint im Nutzungskonzept nicht vorgesehen zu sein. Manche Gesprächspartner:innen vermuten einen überwiegend kommerziellen Fokus des Zentrums und damit verbunden ein nur geringes Potenzial für eine gemeinsame Nutzung, etwa mit der OKJA.

6.2. Treffpunkte und Aufenthaltsorte

Im Erhebungsgebiet zeigen sich zwei deutlich unterscheidbare sozialräumliche Kontexte: gewachsene Stadtteile mit etablierten öffentlichen Räumen einerseits und neu entstandene Wohnquartiere mit begrenzter Infrastruktur (Cafés, Gastronomie, offene Treffpunkte, soziale Einrichtungen u.a.) andererseits. Diese Unterschiede prägen das Angebot an Aufenthaltsorten, Formen der Aneignung und Nutzungserfahrungen von Jugendlichen.

Treffpunkte und Aufenthaltsorte im Stadtteil sind für Jugendliche zentrale Orte sozialer Begegnung, Räume der Selbstverortung und der Identitätsbildung. In der Übergangsphase zwischen Kindheit und Erwachsenenalter kommt ihnen besondere Bedeutung zu. Sie bieten wichtige Erfahrungsräume außerhalb familiärer und institutioneller Kontexte, ermöglichen Teilhabe, die aktive Aneignung von Raum und das Erproben von Zugehörigkeit und sozialen Rollen.⁵⁷

An manchen Orten im Erhebungsgebiet zeigen sich Nutzungskonflikte, u.a. zwischen Altersgruppen, Anrainer:innen und Jugendlichen oder entlang divergierender Nutzungsansprüche. Einige der befragten Jugendlichen äußern eine starke Verbundenheit zu ihrem Grätzl, was sich etwa in der Selbsttitulierung als „Liesinger“ in bewusster Abgrenzung zu anderen Sozialräumen (z.B. Alterlaa) verdeutlicht.

6.2.1. Parkanlagen und Grünflächen

Naturnahe Orte wie der Liesingbach werden von Jugendlichen neben den zahlreichen Grünflächen als bevorzugte Freizeiträume im Bezirk gesehen. Die Parkanlagen im Erhebungsgebiet, sowie insgesamt im 23. Bezirk, gelten als gut ausgestattet und weisen, nicht zuletzt aufgrund von Impulsen aus dem Word Up! 23, eine **hohe Aufenthaltsqualität** für diverse Nutzer:innengruppen auf. Zwischen verschiedenen Bereichen, beispielsweise Salettl, Sportgeräten, Spielplätzen und ruhigeren Orten können mitunter Nutzungskonflikte entstehen. Jugendliche wünschen sich häufig Zonierungen, um Konflikten zu entgehen und einen Bereich für sich zu haben.

Vereinzelte kam es im 23. Bezirk in der Vergangenheit zu Formen von **Vandalismus**, wie beispielsweise dem Sprengen von Mistkübeln, Brandstiftungen mit Pyrotechnik oder Böller. Diese treten laut Einschätzung der MA42 phasenweise auf, insbesondere zu Halloween und Silvester. Ähnliches gilt für die Nutzung von Parkanlagen als Partylocation, mit entsprechenden Spuren (Müll, Glascherben) und Lärm.

Der **Fridtjof-Nansen-Park** zählt nicht zuletzt aufgrund seiner Größe und Ausstattung zu den bedeutendsten Parkanlagen im Bezirk. Er wird von verschiedenen Altersgruppen intensiv genutzt – von Kindern über Jugendliche bis hin zu Erwachsenen und Senior:innen. Seine räumliche Vielfalt

⁵⁶ Vgl. fabrik1230, <https://www.fabrik1230.at/> (letzter Zugriff am 10.6.2025).

⁵⁷ Vgl. Deinet, 2014, <https://www.sozialraum.de/das-aneignungskonzept-als-praxistheorie-fuer-die-soziale-arbeit.php> (letzter Zugriff am 5.6.2025).

bietet u.a. Ballspielflächen, Skaterbereiche, Rückzugsräume, Salettl, Calisthenics-Anlagen oder eine Hundezone und somit eine breite Palette an Nutzungsmöglichkeiten.

Der (Anm.: Fridtjof-Nansen-Park) ist sehr groß, das ist auch super, da gibt es ja auch alles. Mittlerweile kannst – Basketball, Fußball usw. – alles spielen, das ist sehr toll. Sehr viel ausgebaut, auch sehr viele Wünsche von Word Up haben wir dort gemacht. (Jugendarbeit)

Durch die kontinuierliche Nutzung über viele Jahre hinweg hat sich eine **altersheterogene Parknutzung** entwickelt, die sich von Parks, Grün- und Freiflächen in jüngeren Wohngebieten, wie dem Carré Atzgersdorf, unterscheidet. Trotz seiner Stärken haftet dem Park bis heute vereinzelt ein schlechter Ruf an, unter anderem aufgrund von Vorfällen in der Vergangenheit. Dabei hat sich die Lage nach Einschätzung der Polizei, MA42 und Jugendarbeiter:innen deutlich verbessert. Und dennoch nehmen manche Eltern den Park als unsicher wahr und untersagen ihren Kindern unbegleiteten Aufenthalt. Für Bewohner:innen aus den neuen Wohnquartieren liegt der Park zum Teil außerhalb ihres alltäglichen Bewegungsradius und hat demnach eine geringere Bedeutung.



Abbildung 15: Fridtjof-Nansen-Park, © Team Focus



Abbildung 16: Fridtjof-Nansen-Park, © Team Focus

Der **Stadtpark Atzgersdorf** wurde 2023 feierlich eröffnet und soll für die Bevölkerung des wachsenden Stadtteils mehr Freiraum für Spiel, Sport und Erholung bieten. Der ehemalige Campingplatz Süd wurde auf Initiative der Bezirksvorstehung im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts für Liesing zu einer Parkanlage umgestaltet.

Das ist ein super Angebot, es gibt zigtausend Möglichkeiten. (...) Auch sehr einladend, jedes Mal, wenn ich vorbeigehe, ist es echt bummvoll. (...) Auch bunt gemischt, ältere Jungs und kleine Kinder. (Gemeinwesenarbeit)

Die Parkgestaltung folgt dem Prinzip offener Teilbereiche mit naturnahem Charakter. Der Park ist zwar vielfältig und auch von mehreren Altersgruppen nutzbar (Volleyball-, Tischtennis-, Spielplätze, Wiesenflächen, Fitnessgeräte), nach Einschätzungen der Interviewpartner:innen allerdings weniger auf jugendliche Bedürfnisse abgestimmt. So wurde etwa ein Ballspielkäfig in dem von der Gebietsbetreuung Stadtteilmanagement gestalteten Beteiligungsprozess⁵⁸ abgelehnt, aus Rücksicht auf andere Nutzer:innen und wegen vorhandener Alternativen in der Nähe. Von Team Focus befragte Jugendliche äußerten sich teilweise kritisch hinsichtlich der eingeschränkten Möglichkeiten für Fußball (keine Tore, kein Feld) oder Basketball (keine Körbe). Es wird erwartet, dass die **Bedeutung des Parks für Jugendliche** mit dem Heranwachsen der Kinder aus den angrenzenden Neubaugebieten künftig **zunehmen wird**.

⁵⁸ Zwar gab es in dem Prozess keine breite Partizipation Jugendlicher, jedoch waren Jugendeinrichtungen eingebunden.



Abbildung 17: Stadtpark Atzgersdorf, © Team Focus



Abbildung 18: Stadtpark Atzgersdorf, © Team Focus

Neben den zwei großen spielen auch einige kleinere Parkanlagen und Grünflächen im Erhebungsgebiet eine Rolle für Jugendliche. Der **Herbert-Mayr-Park** liegt in unmittelbarer Nähe zur Brückenschule und wird durch seine offene Gestaltung lt. Einschätzung der Gesprächspartner:innen intensiv genutzt. Angrenzend an den Stadtpark, über den Liesingbach, befindet sich im Bereich **Riegermühle/Trepetschniggasse** ein Ballspielkäfig sowie eine Fitness-Anlage, die im Rahmen des Word Up! 23 von Jugendlichen mitkonzipiert wurde. Die Freiflächen im Bereich der **Steinergasse** (Nähe Ella-Lingens-Hof) stellen eher funktionale Grünflächen mit Ballspielmöglichkeit dar. Sie bieten Bewegungs- und Spielbereiche für sportorientierte Nutzer:innen.

6.2.2. Liesinger Platz

Der Liesinger Platz ist ein pulsierender **Verkehrsknotenpunkt** und zentraler Aufenthaltsort für Jugendliche im untersuchten Stadtteil. In der näheren Umgebung befinden sich der Bahnhof Liesing, Konsumorte wie McDonald's und andere Imbissstandorte sowie eine nahe gelegene Garage, die für Aufhältige Wetterschutz und gute Sicht auf das Geschehen am Platz ermöglicht.

Da ist einfach eine Brücke, wo man stehen kann und reden. Man sieht alles. Wenn es regnet, man sieht alles von dort. Ur schön find ich. Man sieht ganz Liesing. Die Straße, da ist Mäcci, da ist Billa, so. (Jugendliche:r)

Jugendliche nutzen den Ort auch zum **Sehen und Gesehenwerden**, verbunden mit dem Wunsch, Teil des städtischen Geschehens zu sein und nichts zu verpassen. Was aus der Perspektive von Erwachsenen häufig als bloßes „Herumhängen“ oder „Abhängen“ wahrgenommen wird, stellt in Wirklichkeit ein typisches jugendliches Verhaltensmuster dar. Dabei stehen unter anderem die Erprobung sozialer Rollen sowie die Erweiterung des individuellen Verhaltensrepertoires im Vordergrund, häufig begleitet von gezielten Provokationen als Ausdruck von Abgrenzung und Identitätsbildung.⁵⁹

Die Nutzung des Platzes ist dynamisch: Nach Einschätzung der Gesprächspartner:innen von Team Focus wechseln die dort verweilenden Gruppen jährlich, ältere Jugendliche zieht es mit zunehmender Mobilität auch in andere Stadtteile. Die Bedeutung von Verkehrsknotenpunkten als **urbane Treffpunkte** zeigt sich im Bezirk u.a. auch in Alterlaa.

⁵⁹ Vgl. Deinet, 2009, <https://www.sozialraum.de/der-offene-bereich-als-aneignungs-und-bildungsraum.php> (letzter Zugriff am 5.6.2025).



Abbildung 19: Liesinger Platz, © Team Focus



Abbildung 20: Liesinger Platz, © Team Focus

Im vergangenen Jahr kam es im Bereich des Liesinger Platzes wiederholt zu **sicherheitsrelevanten Vorfällen**, teils mit Beteiligung von sehr jungen Jugendlichen. Berichtet wurde – zum Teil mit großer **medialer Aufmerksamkeit** – von Bedrohungen, Vandalismus oder auch Diebstahl. Streetwork Liesing reagierte mit gezielten Interventionen, auch polizeiliche Maßnahmen sorgten für eine deutliche Beruhigung der angespannten Situation. Problematische Gruppen wichen lt. Einschätzung mancher Interviewpartner:innen teilweise auf andere Stadträume aus.

Auffällig sind in den Interviews mit Jugendlichen geschlechterspezifische Wahrnehmungen zum Bahnhofsvorplatz. Mädchen äußerten **Unsicherheitsgefühle** insbesondere in den Abendstunden. Burschen hingegen waren bemüht, diese Einschätzung zu relativieren. Trotz medialer Darstellung als „Angstort“ zeigt die Kriminalitätsstatistik keine signifikante Belastung des Platzes. Insgesamt ist der Liesinger Platz ein Ort mit hoher sozialer Dichte, der für viele Nutzer:innen und insbesondere für Jugendliche relevante soziale Funktionen erfüllt. Auch die nahe gelegene Bücherei wird von Jugendlichen positiv geschätzt. Für ausgrenzungsgefährdete junge Menschen stellt der Liesinger Platz auch einen Zugang zu sozialer Teilhabe, unabhängig von formalen Angeboten oder Konsumzwang, dar.

6.2.3. Freiflächen von Wohnhausanlagen der Stadt Wien

Die Freiflächen im Umfeld städtischer Wohnhausanlagen bieten insbesondere Kindern und jüngeren Jugendlichen wohnortnahe Möglichkeiten für Aufenthalt und Bewegung im Freien. Trotz oft einfacher Ausstattung und begrenzter Sitzgelegenheiten werden sie mitunter sehr aktiv genutzt, etwa zum Fußballspielen, Fahrrad- oder E-Scooter Fahren.

Ein Beispiel ist der **Ella-Lingens-Hof** in der Stenergasse 36, eine große Wohnhausanlage mit mehreren Grünflächen und Sportanlagen in der näheren Umgebung. Hier bestehen auch gemeinwesenorientierte Angebote von wohnpartner, die vor Ort eine Anlaufstelle als **Grätzl-Zentrum** (vgl. Kap. 5.2.1) betreiben. Auch die **Parkbetreuung Liesing** ist dort aktiv und bietet je nach Witterung Freizeitaktivitäten in den Innenräumen sowie in den umliegenden Grünflächen an. In der Vergangenheit wurden über einen Zeitraum von rund zwei bis drei Jahren Räumlichkeiten für Jugendliche im Rahmen einer „**autonomen Nutzung**“ zur Verfügung gestellt. Dieses Modell ermöglichte selbstorganisierte Freizeitgestaltung und wurde von einer bestimmten Jugendgruppe zeitweilig intensiv genutzt. Allerdings erwies sich das Projekt langfristig als zu herausfordernd, da die Selbstverwaltung in der Praxis andere Jugendliche tendenziell ausschloss.



Abbildung 21: Radfux-Hof, © Team Focus



Abbildung 22: Ella-Lingens-Hof, © Team Focus

Aktuell fehlen jugendspezifische Angebote in den städtischen Wohnhausanlagen im Erhebungsgebiet weitgehend. Initiativen stießen in der Vergangenheit immer wieder auf Gegenwind im Zusammenhang mit Bewohner:inneninteressen. Beispiele hierfür sind neben dem Ella-Lingens-Hof auch der **Radfux-Hof** oder der Gemeindebau **Keltengasse 4 / Mehlführergasse 22-24/26-28**, wo zum Zeitpunkt der Erhebung von wohnpartner ein Aushandlungsprozess über die Hofnutzung begleitet wird. Der sozialräumliche Konflikt zwischen jugendlichen Bedürfnissen und Ruhebedürfnissen von Bewohner:innen bleibt ein zentrales Thema in den Wohnanlagen.

6.2.4. Neue Wohnquartiere

In den neuen Wohnquartieren wie dem *Carré Atzgersdorf* fällt auf, dass sich im öffentlichen Raum sehr viele Kinder und Kleinkinder aufhalten, hingegen Jugendliche vergleichsweise wenig im öffentlichen Raum präsent und entsprechend der Alterskohorten (vgl. Kap. 4.2.1.) zahlenmäßig noch unterrepräsentiert sind. Freizeitaktivitäten der Jugendlichen finden lt. Einschätzungen von Interviewpartner:innen häufig im privaten Bereich statt – ein Umstand, der unter anderem mit dem **geringen Angebot an Treffpunkten und jugendadäquater Infrastruktur** in Verbindung gebracht wird. Die Ausstattung der Wohnumgebung ist stark auf (Klein-)Kinder ausgerichtet. Spiel- und Sportplätze sind vorhanden, Ballspielkäfige, lokale Einrichtungen wie Cafés, Imbisse oder offene Räume fehlen allerdings. Auch einige leerstehende Geschäftsflächen bleiben bislang ungenutzt.



Abbildung 23: Neue Wohnquartiere, Walter-Jurmann-Gasse, © Team Focus



Abbildung 24: Neue Wohnquartiere, Carré Atzgersdorf, © Team Focus

Der **Bruno-Morpurgo-Park**, der das Carré Atzgersdorf mit der nahegelegenen S-Bahn-Station Atzgersdorf verbindet, wird gerne von Jungfamilien genutzt, Jugendliche sind dort weniger anzutreffen. Ähnliche Nutzungsmuster zeigen sich am **Gustav-Holzmann-Platz**. Die Frei- und Grünflächen werden mangels vergleichbarer Angebote stark beansprucht.

Eine Bedeutung erlangte ein kleiner **Basketballplatz** in der Scherbangasse, der während der Corona-Pandemie als nachbarschaftliches DIY-Projekt entstand. Der Platz wurde durch Eigeninitiative von Bewohner:innen attraktiviert und zu einem frequentierten Treffpunkt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Unterstützt von der GB* Stadtteilmanagement fanden Turniere im Rahmen von Nachbarschaftsfesten statt. Inzwischen ist das Interesse allerdings zurückgegangen, was u. a. auf veränderte Tagesstrukturen der Jugendlichen (Schule, Ausbildung, Hobbys) zurückgeführt wird.



Abbildung 25: Bruno-Morpurgo-Park, © Team Focus

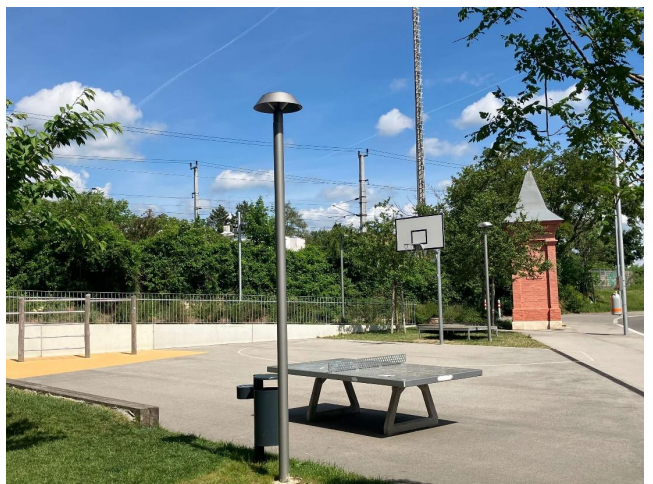


Abbildung 26: Basketballplatz Scherbangasse, © Team Focus

Gesprächspartner:innen von Team Focus erwähnen weitere informelle Aufenthaltsorte und Bewegungsräume wie Gemeinschafts- oder Fitnessräume in den neuen Wohnhäusern. Diese sind in der Regel nicht öffentlich zugänglich und unterliegen Hausordnungen.

Der **Sportplatz des Bildungscampus** steht außerhalb der Unterrichtszeiten zur Verfügung und wird auch in Anspruch genommen. Gleichzeitig wird auf das Konfliktpotenzial mit Anrainer:innen (insbesondere wegen Lärm) aufgrund der räumlichen Nähe zu angrenzenden Wohnhäusern bzw. Außenflächen hingewiesen.

Die Konzentration der (klein-)kindgerechten Ausstattung der öffentlichen Freiflächen und das Fehlen von jugendadäquaten Angeboten könnte **zukünftig Konfliktpotential** bergen. Kleinere Konflikte durch Aneignungsverhalten von Jugendlichen sind bereits wahrnehmbar:

Im Carré Atzgersdorf gibt's schon Konflikte. (...) Es ist so, dass ein großer multifunktionaler Platz dort ist, ein Teil ist befestigt für Marktfläche, ein anderer Teil ist eine Wiese. Und diese Wiese ist eine offene Wiese, ein offener freier Raum, der genutzt werden kann, wie er genutzt wird. Und dann wird er natürlich von vielen jungen Burschen, ich sag jetzt mal zwischen (...) 8 u. 13 sehr oft zum Fußballspielen genutzt. Der ist beleuchtet auch noch, d.h. bis am Abend. Und die ganzen Balkone von den geförderten Wohnungen schauen alle auf diesen Platz. Und da beschwerten sich natürlich die Leute. Riesen-Thema. (Gemeinwesenarbeit)

Die Jugendlichen in den Stadtentwicklungsgebieten sind derzeit nicht primäre Zielgruppe der OKJA. Jedoch erfolgten bereits vereinzelt Maßnahmen seitens der OKJA, etwa durch die Kinderfreunde im Bereich des Carré Atzgersdorf. Diese Interventionen erfolgten reaktiv und standen im Zusammenhang mit Beschwerden von Anrainer:innen, die sich vorwiegend auf Lärmbelästigung und die Aneignung einer öffentlichen Grünfläche durch Kinder und Jugendliche bezogen.

Die bisherige Nutzung des öffentlichen Raums in den neuen Wohngebieten durch Jugendliche ist derzeit noch gering. Ohne gezielte sozialräumliche Planung besteht jedoch das Risiko, dass die Bedürfnisse der Jugendlichen in der Quartiersentwicklung nicht angemessen Beachtung finden. In der Folge könnten Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum reproduziert bzw. verstärkt werden.

6.3. Mobilität

Liesing ist Teil bedeutender **Nord-Süd-Verbindungen** zwischen Niederösterreich und dem Wiener Stadtzentrum, sowohl durch überregionale Straßenverbindungen als auch durch die öffentliche Anbindung der S-Bahn und U6. Der westliche Bezirksteil ist hauptsächlich über Busverbindungen angebunden. Das **Mobilitätsverhalten Jugendlicher** wird **ambivalent** eingeschätzt. Während einige – vor allem jüngere Jugendliche – sich primär im Nahbereich bewegen, zeigen andere – insbesondere ältere und sozial benachteiligte Jugendliche – eine hohe Mobilität im gesamten Stadtgebiet sowie ins nahe gelegene Niederösterreich. Ganztagschüler:innen verbringen den Großteil ihrer Zeit im schulischen Umfeld – aus Sicht von Lehrkräften bleibt unter der Woche nur wenig Zeit für außerschulische Aktivitäten, insbesondere bei längeren Anfahrtswegen. Jugendliche äußern zum Teil Lob für das öffentliche Verkehrsnetz, beklagen jedoch punktuell unzuverlässige und überfüllte Busverbindungen. Im Alter von etwa 13 Jahren setzt meist ein erweitertes Mobilitätsverhalten mit zunehmendem Interesse an anderen Stadtteilen ein. Dabei wird die U-Bahn anderen Verkehrsmitteln meist vorgezogen. Bewohner:innen der neuen Wohnquartiere schätzen die öffentliche Verkehrsbindung als nicht ideal ein. Die geplante **S-Bahnstation Benyagasse** zwischen den Stationen Hetzendorf und Atzgersdorf könnte eine Verbesserung der Anbindung der neuen Stadtteile bewirken.

7. Jugendarbeitsrelevante Bedarfslagen

Eine zentrale Forschungsfrage der Erhebung lautete: „Welche durch die dynamische Stadtentwicklung bedingten und für die OKJA relevanten Bedarfslagen sind im Erhebungsgebiet zu erwarten und welche Bedarfslagen bestehen bereits?“. Das folgende Kapitel widmet sich zunächst dem häufig genannten Wunsch nach Indoor-Angeboten in der Region und fokussiert im Anschluss auf weitere Themen und Perspektiven.

Aus Sicht der befragten Expert:innen zeigt sich in der Region Liesing-Atzgersdorf der Bedarf für eine Erweiterung des Angebots an offener Kinder- und Jugendarbeit vor allem hinsichtlich eines zu schaffenden Raumangebots. Argumentiert wird einerseits mit einer laufend hohen Nachfrage durch Kinder und Jugendliche sowie mit dem starken quantitativen Wachstum der Region in Folge des in Umsetzung und in Besiedelung befindlichen Stadtentwicklungsgebiets Atzgersdorf. Hinzu kommt auch ein veränderter qualitativer Anspruch an die Jugendarbeit durch eine zunehmende Anzahl von Jugendlichen in prekären Lebenslagen mit hohem sozialarbeiterischen Betreuungsbedarf.

7.1. Bedarf nach Indoor-Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Region

Der gesamte Bezirk Liesing wird von den meisten Expert:innen als gut mit Jugendeinrichtungen abgedeckt eingeschätzt. Das Jugendzentrum Erlaa, der Jugendtreff Pfarrgasse, ComeIn und Jugendtreff Wiener Flur liegen jedoch im östlichen Bezirksteil, während im Erhebungsgebiet sowie in den weiter westlich gelegenen Bezirksteilen **Raumangebote für Jugendliche** nur in sehr eingeschränktem Umfang vorhanden sind. Schon zum Zeitpunkt der Errichtung des neuen Stadtviertels auf den Gründen der ehemaligen Liesinger Brauerei in den Jahren 2008 bis 2012 bestanden Bestrebungen, dort eine neue Jugendeinrichtung zu errichten, die damals jedoch nicht realisiert wurden. Deutlich verändert hat sich die Situation zudem durch die schon vollzogenen und noch weiter geplanten Errichtungen und Besiedelungen großer Wohnhausanlagen im nördlich gelegenen Stadtentwicklungsgebiet Atzgersdorf (vgl. Kap. 7.2) wodurch die Bevölkerungszahl in der Region signifikant anstieg und somit auch die potenzielle Zielgruppe für eine Einrichtung.

Um auf den Bedarf im Raum Atzgersdorf an Jugendarbeit zurückzukommen, ist es so, dass wir der Meinung sind, dass es da einfach an einem Raumangebot fehlt. Es ist ja so, dass es mehrere Jugendtreffs gibt (Anm.: im Bezirk Liesing) und hier im Raum Atzgersdorf bzw. Mauer gibt es gar kein solches Angebot. Wir (...) sind echt der Meinung, dass es das in Zukunft bräuchte, um den hohen Bedarf der Jugendlichen abzudecken. Gerade wenn man sich anschaut, wie viele neue Jugendliche in diesen neuen Wohnanlagen (...) dazukommen werden. (Jugendarbeit)

Die oben erwähnten östlich gelegenen Liesinger Jugendeinrichtungen werden von vielen Gesprächspartner:innen als **zu weit entfernt** für viele Jugendlichen aus dem Erhebungsgebiet (insbesondere aus den westlicher gelegenen Bezirksteilen) eingeschätzt. Hinzu kommt der Umstand, dass die hochrangigen öffentlichen Verkehrsverbindungen wie die Wiener Schnellbahn oder die Linie U6 in Nord-Süd-Richtung verlaufen wodurch die westlich gelegenen Einrichtungen nicht ganz unaufwändig zu erreichen sind. Betroffen sind davon insbesondere jüngere Jugendliche, deren Bewegungsradius noch geringer ist und denen das Aufsuchen weiter entfernter Orte von den Eltern auch häufig nicht erlaubt wird.

(...) Und gleichzeitig haben wir ja auch das Sommerfest hier gehabt, und haben auch unterschiedliche Kooperationspartnerinnen angefragt, die dann auch Infostände hier hatten, und da macht es eigentlich eben wieder keinen Sinn (...) zu sagen, wir laden die Jugendeinrichtungen ein, um sich vorzustellen, weil die auch selbst sagen, wir glauben, da können wir die Jugendlichen nicht wirklich erreichen, weil die nicht nach Alterlaa oder zum Wiener Flur oder zur Pfarrgasse fahren, es ist alles relativ weit weg. (Gemeinwesenarbeit)

Die Nachfrage nach einem Raumangebot zeigt sich auch in der **intensiven Nutzung der wenigen bestehenden Raumangebote**. Der Clubabend im **Streetwork-Liesing-Lokal** in der Löwenthalgasse wird von Jugendlichen intensiv frequentiert, obwohl er auf Grund des mobilen Arbeitsschwerpunktes des Angebots nur eingeschränkt geöffnet werden kann. Der Clubbetrieb findet ausschließlich in der Wintersaison und hier nur an einem Abend in der Woche statt. Befragte Jugendliche würden

sich in diesem Zusammenhang ein ergänzendes Raumangebot in der Region wünschen und wären auch bereit, sich für eine Umsetzung zu engagieren:

Wir wollen ein Juzzi (Anm.: Jugendzentrum) hier haben, was jeden Tag aufmacht, wir machen sogar Demokratie, wir machen Plakate! (Jugendliche:r)

Ein weiteres Raumangebot steht Kindern im Ella-Lingens-Hof zur Verfügung. Die Parkbetreuung Liesing bespielt das **Grätzl-Zentrum Atzgersdorf** der wohnpartner je nach Saison an zwei Nachmittagen in der Woche. Die Zielgruppe umfasst Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren. In diesem Alter lässt sich die gemeinsame Nutzung der Räumlichkeiten für Gemeinwesenarbeit und Kinderbetreuung noch gut vereinbaren, für ältere Kinder bzw. Jugendliche wäre eine solche Mehrfachnutzung pädagogisch weniger sinnvoll, da in dieser Lebensphase das Bedürfnis nach Raumaneignung zunehmend an Bedeutung gewinnt und somit eine exklusive Raumnutzung für diese Altersgruppe sinnvoller wäre. Ein solches Angebot steht in der näheren Umgebung jedoch nicht zur Verfügung, wodurch die Mitarbeiter:innen der Parkbetreuung regelmäßig an Grenzen stoßen: ihre langjährig betreuten Kinder entwachsen der Altersgrenze des Angebots und weisen auch andere Bedürfnisse auf, als durch die Parkbetreuung gedeckt werden können. Andere adäquatere Jugendangebote befinden sich jedoch in einer räumlichen Distanz, die für jüngere Jugendliche noch zu hoch ist.

Und wenn sie dann rauswachsen, also ins Teenie-Alter kommen, und wir im ganzjährigen Indoor-Bereich dann zu wenig Platz haben, dann müssen wir immer sagen, „sorry Leute, ihr müsst leider gehen“, was schade ist, weil wir kennen die Kinder schon seit teilweise acht Jahren. Das bricht einem dann irgendwie das Herz. Und man kann ja dann nicht sagen, da gibt es jetzt gleich das Jugendzentrum, sondern das ist dann erst in Erlaa. (Jugendarbeit)

Vertreter:innen von im öffentlichen Raum tätigen Einrichtungen wie Polizei, Gemeinwesenarbeit oder Jugendarbeit beobachten teilweise **auch intensiven Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum** mangels alternativer Möglichkeiten. Daraus erwachsen mitunter Konflikte, z. B. in Parks oder in Höfen von Wohnhausanlagen. Die Mitarbeiter:innen der Gemeinwesenarbeit arbeiten sonst in solchen Situationen auch mit Vernetzungs- und Verweisarbeit zu alternativen Angeboten, stehen hier jedoch vor der Problematik, dass diese nicht vorhanden bzw. zu weit entfernt sind.

In der kälteren Jahreszeit geht der Aufenthalt witterungsbedingt zurück, womit auch ein Rückgang von Konflikten in den Höfen der Wohnhausanlagen einhergeht; es wird jedoch vermutet, dass sich Problemlagen dann aus dem sichtbaren öffentlichen Bereich in den weniger sichtbaren privaten Bereich in die Wohnungen verlagern, dort aber nicht weniger problematisch sind.

Generell wird die Anwesenheit von Jugendlichen im öffentlichen Raum laut Einschätzungen der Interviewpartner:innen von Erwachsenen mitunter auch zu wenig akzeptiert oder missinterpretiert: „... dann werde ich angepöbelt von Erwachsenen vielleicht, gemaßregelt, warum ich jetzt da bin, einfach nur weil ich Jugendlischer bin“ (Expert:in). Es wird auch konstatiert, dass manche der Jugendlichen zu Hause bei den Eltern oder in der betreuten Wohngemeinschaft unter hohem Druck stehen und daher den öffentlichen Raum aufsuchen und dort verweilen, weil ihnen keine Alternativen zur Verfügung stehen.

(...) Weil es gibt nicht so ein schreckliches Wetter, dass der Zwang, nicht daheim zu sein, höher ist. Es gibt Jugendliche, die sind bei jedem Wetter draußen. (...) Das ist unglaublich. (...) Es ist schon nimmer leiwand, wenn es Minusgrade hat, wenn der Wind pfeift, aber daheim ist es einfach so was von (...), dass sie trotzdem draußen sind. (Jugendarbeit)

Weitere Räumlichkeiten für Jugendliche würden nicht nur dem Bedarf an Aufenthaltsmöglichkeiten begegnen, Gesprächspartner:innen erwarten sich von ihnen auch eine **Erweiterung des Handlungsspielraums in der pädagogischen und sozialarbeiterischen Arbeit**. So liegt aktuell im

Erhebungsgebiet der Schwerpunkt der OKJA im aufsuchenden mobilen Bereich. Dies ermöglicht es den Mitarbeiter:innen, die Jugendlichen an deren Aufenthaltsorten im öffentlichen Raum zu erreichen, dadurch Kontakte und Vertrauen herzustellen. Eine Arbeit in einer Einrichtung, in der die Jugendarbeiter:innen die Gastgeber:innen wären und somit auch Regeln vorgeben können, würde jedoch andere und erweiterte Möglichkeiten bieten.

Weil, auf der Straße ist es natürlich so, dass wir in den Raum der Jugendlichen kommen (...) und da wäre es dann eben andersrum, wenn wir ein Raumangebot für die Jugendlichen hätten und sie kommen dann zu uns, ganz bewusst zu uns. Und das würde einfach nochmal neue Möglichkeiten für uns eröffnen, um auch pädagogisch und in weiterer Folge auch sozialarbeiterisch mit den Jugendlichen zu arbeiten. (Jugendarbeit)

Aktuell ist es für die Jugendarbeit z. B. schwierig, Workshops abzuhalten (als Beispiel wurden Sexualpädagogikworkshops genannt) oder einen geschützten Rahmen zu schaffen. Im Zuge von z. B. „Film- oder Teeabenden“ könnten die Jugendarbeiter:innen im Kontext eines **beständigen und kontinuierlicheren Raumangebots** mit den Jugendlichen besser in Austausch treten und intensiver ins Gespräch kommen. Eine geschützte Umgebung würde andere Dynamiken schaffen und ergänzende Angebote ermöglichen. So hat Streetwork Liesing beispielsweise im Clubbetrieb sehr gute Erfahrungen mit einer „gesunden Jause“ gemacht: Jugendlichen wurden Obst und Gemüse angeboten, worauf in weiterer Folge ernährungspädagogische Arbeit aufbauen konnte. Solche Angebote könnten im öffentlichen Raum nicht durchgeführt werden bzw. würden sie kaum auf Akzeptanz stoßen.

Im öffentlichen Raum kann mit Jugendlichen (unter Umständen in prekären Lebenslagen) eine Vertrauensbasis hergestellt werden, im Indoor-Bereich kann diese dann vertieft werden und ein breiteres Themenspektrum zur Sprache kommen.

Dann sitzen sie hier, und dann gibt es so viele Themen (...) ich arbeite mit dem, was da kommt. Da brauche ich nicht irgendwelche Fragen stellen. Ich horche nur zu und stell dann irgendwann einmal die eine oder andere Frage. Da zuzuhören, was da alles kommt, wie es ihnen geht, was sie bewegt, was sie wieder erlebt haben. (Jugendarbeit)

Standortanalyse eines möglichen Raumangebots

Die identifizierten Bedarfslagen nach einem Raumangebot spiegeln sich auch in den Überlegungen nach einem geeigneten Standort wider. **Die Bereiche um den Liesinger Platz sowie um den Fridtjof-Nansen-Park** werden von der potenziellen Zielgruppe stark frequentiert und dementsprechend wird dort von verschiedenen Gesprächspartner:innen eine grundsätzlich hohe Nachfrage für ein Raumangebot erwartet:

Ich habe da eben auch den Bereich, der Liesinger Bahnhof, Herbert Mayer Park, Fridtjof-Nansen-Park, das ist alles sehr nah beisammen (...) das Riverside, das Einkaufszentrum, da ist die Dirmhirngasse, die Steirergasse, die Schulen, sind alle in einem nahen Umfeld. (Polizei)

Auch jugendliche Besucher:innen des Clubabends von Streetwork Liesing schätzen den bestehenden Standort unweit des Liesinger Platzes: „Es bockt hier sehr viel, aber es ist nur einen Tag offen.“ Bedenken werden von Gesprächspartner:innen jedoch geäußert, ob in dieser Region geeignete Räumlichkeiten gefunden werden können. Weiters ist der Bereich um den Liesinger Platz schon aktuell stark von Jugendlichen frequentiert (vgl. Kap. 6.2.2), eine Jugendeinrichtung vor Ort könnte – so die Befürchtungen – weitere Jugendliche anziehen und zu zusätzlichen Konflikten führen.

Als weiterer geeigneter Standort werden die **Stadtentwicklungsgebiete** in Atzgersdorf genannt, hier wird für die Zukunft ein hoher Bedarf an Jugendarbeit erwartet und die Gesprächspartner:innen würden eine Reihe von Vorteilen in der dortigen Positionierung sehen. Durch das Mitdenken einer Einrichtung in einer noch zu errichtenden Anlage könnten adäquate Räumlichkeiten in einer

gut geeigneten Lage geschaffen werden. Die Zielgruppe könnte schon frühzeitig (im Kindesalter) erreicht werden und eine vorausschauende, präventive Arbeit würde somit ermöglicht werden. Als nachteilig erachten manche Gesprächspartner:innen hingegen die Nähe zum bestehenden Jugendzentrum Erlaa. Weitere Überlegungen betreffen die Frage, ob eine Jugendeinrichtung in den Stadtentwicklungsgebieten in Atzgersdorf auch von den Jugendlichen, die den Liesinger Platz frequentieren, angenommen werden würde. Dies schätzen die Interviewpartner:innen mit Blick auf das Mobilitätsverhalten der Jugendlichen jedoch überwiegend optimistisch ein.

Ich denke, auf jeden Fall (...) die ziehen ja eh herum. Das wäre vielleicht ideal, wenn dort so etwas wäre. (...) Das ist nicht unüberbrückbar. (Bildungsbereich)

Auch in der Lebenswelt der Jugendlichen selbst liegt Atzgersdorf näher als z. B. Alterlaa:

Liesing wäre erster perfekter Platz und wenn nicht Liesing geht, dann Atzgersdorf, also die zwei Plätze sind perfekt. Alterlaa No-Go. (Jugendliche:r)

Planerische und konzeptionelle Überlegungen

Die interviewten Expert:innen betonen, dass ein Indoor-Angebot eine Ergänzung darstellen soll, die **mobile Jugendarbeit, wie sie derzeit von Streetwork Liesing geleistet wird, müsse jedoch unbedingt weitergeführt werden**. Sie ist eine Voraussetzung für das Erreichen und den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu Jugendlichen (insbesondere zu jenen in prekären Lebenslagen). Das so im öffentlichen Raum – in der Lebenswelt der Jugendlichen – entstandenen Beziehungsverhältnis könnte die Basis für eine weiterführende Arbeit in der Einrichtung bilden.

Wir kriegen das immer wieder mit, dass wenn uns die Jugendlichen eine Zeit lang kennen, dann ist es egal, ob sie hier bei uns im Raum sind, oder wir sie draußen treffen, es ist eine Vertrauensebene geschaffen worden. Und wir kommen schneller zum Punkt (...), weil wir immer die gleichen Personen sind. (Jugendarbeiter:in)

Als Herausforderungen für den Standort einer möglichen Jugendeinrichtung werden die „Besiedlungswellen“ und die damit verbundenen **demografischen Höhe- und Tiefpunkte** von Stadtentwicklungsgebieten genannt. Betroffene Einrichtungen sind üblicherweise zunächst mit vielen Kindern, in weiterer Folge mit Jugendlichen und schließlich mit einer abnehmenden Anzahl der Zielgruppe konfrontiert. Dementsprechend sollte eine zeitliche **Flexibilität der Angebote** berücksichtigt werden, Vorschläge reichen von Mehrfachnutzungskonzepten über flexible Containerkonzepte bis hin zu einer möglichst adaptierbaren Raumgestaltung. In der Abfolge der Altersgruppen werden aber auch Vorteile gesehen: der Zielgruppe ist die Einrichtung schon von Kindheit an geläufig und in der Lebensphase Jugend ist die Zugangsschwelle somit geringer.

Wenn du bei den Kindern anfängst, mit sechs Jahren, dann wachsen die ganz anders rein in die Jugendbetreuung, als wenn die dann abgeholt werden mit 14 oder 15 und dann schon eine Liste von Problemen haben oder Straftaten. Ich finde es halt gescheiter, im Kindheitsalter anzufangen. (Jugendarbeit)

Eine weitere Herausforderung wird in der **Heterogenität der Zielgruppen** gesehen, sowohl was den sozialen Hintergrund als auch das Alter betrifft: Bedürfnisse und Raumanforderungen variieren je nach Zielgruppe. Aus diesem Grund werden eine gewisse Größe und mehrere getrennte Räume als bedeutend erachtet, um zeitgleich verschiedene Angebote setzen zu können. Ein gewisser Teil der Zielgruppe nimmt auch Angebote an verschiedenen Standorten in Anspruch, dementsprechend ist auch eine entsprechende **Abstimmung zwischen den verschiedenen Jugendeinrichtungen** im Bezirk von besonderer Bedeutung.

Hinsichtlich möglicher **Angebote** decken sich die Vorstellungen der befragten Kinder und Jugendlichen mit gängigen Konzepten zu Indoor-Angeboten der OKJA⁶⁰ und den Einschätzungen der Gesprächspartner:innen: Im Vordergrund stehen der Wunsch nach einem akzeptierten Aufenthaltsort und die Möglichkeiten, Freund:innen in konsumfreien Räumen zu treffen. Weiters werden Wünsche nach einem Ort genannt, um zu essen, sich mit anderen auszutauschen und der Gelegenheiten für Spiel und „Gaming“ bietet.

Zum Beispiel ich bin in einem Raum, ich kann da essen, ich bin in dem Raum, ich kann da chillen, ich bin in einem Raum, ich kann da spielen und ich bin in einem Raum, ich kann da mit Leuten reden. (Jugendliche:r)

Viele Jugendliche wünschen sich auch einen Zugang zu Sportangeboten, da Vereine für sie oft zu hochschwellig oder finanziell nicht erschwinglich sind.

Weil die meisten Hallen, die es gibt, sind halt kostenpflichtig. (...) Das ist irgendwie so ein, ich weiß nicht, wie größere Turnhalle, wo man auch gratis rein kann. (Jugendliche:r)

Weiters erhoffen sie sich, dort im Falle von Problemen Unterstützung und Beratung zu erhalten: „Falls man Hilfe braucht, [kann man] auch hierherkommen.“ (Jugendliche:r)

Würden Jugendräumlichkeiten in einem der Stadtentwicklungsgebiete neu errichtet werden (so wird z. B. in einem Traineeprogramm der Stadt Wien ein Jugendtreff im *Biotop Wildquell* empfohlen⁶¹), könnte man bei der Planung vom reichen **Erfahrungswissen der lokalen Jugendarbeit** profitieren. Interviewpartner:innen erwähnen in diesem Zusammenhang die Bedeutung einer guten Erreichbarkeit der Einrichtung, insbesondere wenn auch die am Liesinger Platz aufhältige Zielgruppe angesprochen werden soll. Die Einrichtung sollte auch möglichst früh mitgedacht werden, um z. B. Standortfaktoren berücksichtigen zu können, aber auch um eine höhere Akzeptanz bei der Wohnbevölkerung zu erlangen. Besonderes Augenmerk sollte auch auf mögliche Anrainer:innenkonflikte gelegt werden, viele können durch eine gelungene Planung vorab vermieden werden. Insbesondere eine etwas abseitige Lage, nicht direkt in einer Wohnhausanlage, wird als vorteilhaft eingeschätzt. Besondere Beachtung sollte laut Gesprächspartner:innen auch auf die Gestaltung des (meist stark frequentierten) Eingangsbereichs der Einrichtung gelegt werden. Als sehr vorteilhaft wird auch die Nähe einer Grünanlage oder Freifläche eingeschätzt (im Idealfall ein angrenzender Park). Die Einschätzungen der Interviewpartner:innen decken sich auch weitgehend mit den Empfehlungen der Team Focus-Erhebung *Planerische Aspekte von Jugendeinrichtungen und Grätzelzentren*⁶².

7.2. Bedarfslagen in den Stadterweiterungsgebieten

Für die Stadtentwicklungsgebiete im Norden des Erhebungsgebiets wird ein **hoher Bedarf an Offener Kinder- und Jugendarbeit für die Zukunft prognostiziert**. Aktuell ist die Bevölkerungsstruktur der sehr schnell wachsenden Region noch vom Zuzug bzw. der Neubesiedelung durch Jungfamilien mit Kleinkindern gekennzeichnet. Die räumliche Gestaltung der Freiflächen wie z. B. die Ausstattung der Spielplätze orientiert sich überwiegend an dieser Zielgruppe. Ähnliches gilt für die Gemeinschaftsräume in den Wohnhausanlagen, auch sie sind meist auf die Nutzung von Familien und kleinen Kindern ausgelegt und als Aneignungsräume für Jugendliche wenig geeignet.

⁶⁰ Vgl. Verein Wiener Jugendzentren, Kap. „Treffpunkt Raum“, 2020, <https://www.jugendzentren.at/publikationen-blog/publikationen/> (letzter Zugriff am 8.5.2025).

⁶¹ Vgl. Stadt Wien – Traineeprogramm, 2024.

⁶² Vgl. Team Focus, 2017, https://www.fsw.at/downloads/ueber-den-FSW/zahlen-daten-fakten/weitere-be-richte/team-focus/2017_TEAM_FOCUS_Bericht_Planung_Soziale_Arbeit.1567153130.pdf (letzter Zugriff am. 8.5.2025).

Die Zahlen aus Kap. 4.2.2 belegen den hohen Anteil an jüngeren Kindern in der Region, was auch mit der Einschätzung der Mitarbeiter:innen der Parkbetreuung Liesing übereinstimmt. Diese beobachten eine hohe Nutzung des öffentlichen Raums durch Kinder und eine starke Nachfrage nach ihrem Angebot im nahegelegenen Atzgersdorfer Stadtpark.

Die demografische Entwicklung lässt jedoch den Schluss zu, dass in einigen Jahren, wenn die jetzige, im Kindesalter befindliche **Alterskohorte** das Jugendalter erreicht, ein hoher Bedarf an Jugendarbeit entstehen wird.

Aber wenn man so will, ist das ein schlafender Riese. Es sind sehr viele Familien hingezogen mit jüngeren Kindern (...) aktuell haben wir da noch keinen Auftrag, aber das wird kommen auf jeden Fall. Also wir sehen da einen hohen Unterstützungsbedarf in Zukunft. Und ja, da wird es sozialarbeiterische und sozialpädagogische Unterstützung brauchen in einigen Jahren, wenn die Kinder zu Jugendlichen geworden sind. (Jugendarbeit)

Bereits **gegenwärtig zeigen sich erste Bedarfe nach Jugendangeboten** – insbesondere in den Bereichen Aufenthalt, Sport und Freizeit. Interviewte lokale Akteur:innen und Bewohner:innen berichten von einem Mangel an entsprechenden Möglichkeiten vor Ort. Nahegelegene verbandliche Angebote werden häufig als unpassend oder zu hochschwellig empfunden; geeignete Alternativen finden sich meist nur in größerer Entfernung: „Da gibt es überhaupt kein Angebot, gut, die Eltern haben Autos, aber viele Eltern arbeiten (...) es gibt hier gar nichts“ (Bildungsbereich). Eine Initiative eines Bewohners und ehemaligen Jugendarbeiters (Basketballspiel mit Jugendlichen, vgl. Kap. 6.2.4) zog hohes Interesse nach sich und bestätigte somit diesen Bedarf.

Interviewte Kinder im beginnenden Jugendalter schätzten an der Region den Atzgersdorfer Stadtpark, auch das nahegelegene Höpferlbad sehen sie als wichtige Ressource für ihre Freizeit und freuen sich auf die geplante Erweiterung mit einem Hallenbad. Die Neubaugebiete selbst nehmen auch sie als eher **arm an Freizeitangeboten und adäquaten Aufenthaltsmöglichkeiten** wahr. Wäre eine Jugendeinrichtung in der Nähe, würden sie sie gerne aufsuchen.

Aber es gibt fast nichts hier in der Nähe, da trifft man sich eher außerhalb, draußen einfach, oder bei jemandem zuhause. (Jugendliche:r)

Immer nach der Schule, gehen wir entweder so Interspar, Hofer, zum Beispiel hier neben uns, (...) aber hier in der Gegend mache ich eigentlich fast gar nichts, nur wenn es Schule gibt, bin ich da (...), weil es hier eigentlich nichts gibt. (Jugendliche:r)

Die neuen Wohnquartiere bieten jedoch auch **wertvolle Potenziale**: mit den Gemeinschaftsräumen⁶³ und dem zentral gelegenen Kulturzentrum F23 stehen Raumressourcen zur Verfügung, die eine gute Basis für Initiativen auch im Zusammenhang mit Kindern und Jugendlichen bilden. So nutzt die Parkbetreuung Liesing zum Erhebungszeitraum im Winter 2024/2025 Räumlichkeiten im Kulturzentrum für Angebote für ihre Zielgruppe.

7.3. Bedarf im Zusammenhang mit Jugendlichen in prekären Lebenslagen

Die Gesprächspartner:innen berichten von einer **merklichen Zunahme von Kindern und Jugendlichen in prekären Lebenslagen**. Sowohl die Anzahl der Betroffenen als auch die Intensität der Problemlagen steigt. Zudem sind auch immer mehr jüngere Jugendliche bzw. Kinder betroffen. Damit verbunden sind häufig Benachteiligungen und Versäumnisse in den Bildungsbiografien, die kaum berufliche Chancen eröffnen.

⁶³ Mehrfachgenutzte Räumlichkeiten wie Gemeinschaftsräume sind im Zusammenhang mit Jugendlichen für einzelne Nutzungsformen wie Sport oder punktuelle Veranstaltungen geeignet, nicht jedoch als jugendadäquate Aneignungsräume.

Sie spielen nicht mehr mit in der Gesellschaft, sie sind überall draußen, wir reden hier wirklich von Randgruppen, und sie sind nicht mehr dabei, weil sie auch so nicht mehr mitkommen im gesellschaftlichen Leben. (Jugendarbeit)

Im Zusammenhang mit der Marginalisierung stehen diverse Problemlagen, die auch Bedarfe für die OKJA mit sich bringen. So berichten Vertreter:innen der Jugendarbeit aus unterschiedlichen Einrichtungen von **Armut und Hunger** unter den Jugendlichen. Regelmäßig treffen Mitarbeiter:innen Jugendliche an, die den ganzen Tag noch nichts gegessen haben, weil zu Hause „die Kühlschränke leer sind“ und kaum finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Manche Jugendeinrichtungen reagieren darauf mit kostengünstigen Essensangeboten.

Eine weitere Problemlage stellt **deviantes und delinquentes Verhalten** von Jugendlichen dar. So ist die lokale Jugendarbeit intensiv mit der Prävention aber auch mit den Konsequenzen von Straftaten befasst. Begleitungen zu Einvernahmen und Gerichtsverhandlungen oder Haftbesuche werden regelmäßig durchgeführt.

In diesem Zusammenhang berichten Gesprächspartner:innen **auch zunehmend von jüngeren Jugendlichen** („Teenies“ im Alter von unter 14 Jahren), die teilweise zunehmend gewaltbereit agieren. Diese Verhaltensweisen werden auch auf Traumatisierungen oder unzureichende Sozialisationserfahrungen zurückgeführt.⁶⁴ Mitarbeiter:innen der Jugendarbeit bemängeln in diesem Zusammenhang auch fehlende Vermittlungsmöglichkeiten zu notwendigen psychosozialen Hilfsangeboten. Erschwerend kommt hinzu, dass Kinder bzw. Jugendliche in diesem Alter sich der Konsequenzen ihrer Handlungen noch kaum bewusst sind.

Wir hatten ganz viele Probleme mit Jugendlichen (...), die nicht einzufangen und auch völlig außer Rand und Band geraten sind. Und die sind dann halt alle aber auch ins Gefängnis gekommen, sobald sie 14 (...) waren. Viele sind jetzt gesessen, sehr junge, was, finde ich, sehr hart ist. Das hat sich meiner Meinung nach verschlechtert. Es ist schon aggressiver geworden. Es gibt mehr Waffen und Gewalt. (...) Jetzt hat man das Gefühl, sie werden immer jünger. Es gibt viele mit keiner Perspektive. (Jugendarbeit)

Ein weiteres Bedarfsfeld stellen problematische **Identitätsbildungen** dar. Vertreter:innen der Sozialen Arbeit an Schulen berichten von sehr traditionellen Geschlechterrollenbildern oder teilweise fehlenden oder problematischen Zugehörigkeitserfahrungen.

Es ist ja nicht immer so, dass sie kriminelle Ambitionen haben, sondern sie wachsen da rein. (...) Irgendwo will ich ja hingehören. Und irgendwo ein bisschen Anerkennung haben, dazugehören, mich wohlfühlen, verteidigt werden, dass mich wer sieht. Und wenn das daheim in den Familien nicht stattfindet, dann holen sie sich es woanders. (Bildungsbereich)

In diesem Zusammenhang wird auch berichtet, dass Anzeigen oder sogar Inhaftierungen für einen Teil der Jugendlichen kaum mehr ein abschreckendes Szenario darstellen, oder jüngere Jugendliche inhaftierte Geschwister als Vorbilder sehen. Hier wird ein deutlicher Bedarf an (männlichen) Identifikationsfiguren gesehen.

Vertreter:innen einer Indoor-Jugendeinrichtung berichten auch von der Herausforderung bzw. dem **Dilemma, sich in der Arbeit zwischen Gruppen entscheiden zu müssen**. Die Arbeit mit schwierigen Jugendlichen kann andere abhalten, die Einrichtung aufzusuchen; umgekehrt, z. B. mit einem Hausverbot für Angehörige dieser Zielgruppe würde jedoch die Jugendarbeit als Unterstützungsangebot wegfallen.

Wir haben das große Problem, dass wir uns immer entscheiden müssen, (...) entweder wir verlieren die ‚normalen Kids‘, weil die dann nicht mehr kommen. Oder wir schützen die Opfer. Und dann

⁶⁴ Vgl. Böhnisch 2012, 178ff.

wissen wir aber, dass (...) die aggressiven Kids einfach in freier Wildbahn sind und niemanden mehr haben, weil wir oft die letzte Anlaufstelle sind. (...) Wir haben eine große Gruppe wieder reingelassen (...) und sofort merkt man, dass viele verschwinden und nicht mehr kommen. (Jugendarbeit)

Voraussetzung für eine sozialarbeiterische und präventive Arbeit mit Jugendlichen in prekären Lebenslagen ist vor allem der Aufbau einer Beziehung zu den Betroffenen. Mit Streetwork Liesing steht im Erhebungsgebiet eine Einrichtung zur Verfügung, die im niederschweligen Bereich hohe Kompetenz und langjährige Erfahrung mitbringt. Hier zeigen sich die Veränderungen auch durch eine **steigende Anzahl an sozialarbeiterischen Interventionen und durch höheren Ressourcenaufwand**.

Das letzte Jahr war in der Hinsicht das heftigste (...) und von den Zahlen her war es mit Abstand das höchste. Also von Beratungen, von Begleitungen, es ist alles dabei, von Einvernahmen, Haft-Besuchen und so weiter und so fort. (Jugendarbeit)

Trotz der bestehenden Problemlagen und Entwicklungen sind die Gesprächspartner:innen auch bemüht, die Situation in Liesing und im Erhebungsgebiet in eine korrekte Relation zu setzen. Die Entwicklungen unter den Jugendlichen seien keine Bezirksspezifika, auch sei Liesing noch ein vergleichsweise ruhiger Bezirk. In diesem Zusammenhang sehen Gesprächspartner:innen auch die **Instrumentalisierung und Medialisierung von Vorfällen im Zusammenhang mit Jugendlichen** kritisch. Man betrachtet die Entwicklungen als durchaus problematisch, beobachtet jedoch eine Überzeichnung in der medialen Berichterstattung, die ein unverhältnismäßiges Bild vermittelt.

Nur das Ausmaß, von dem was kolportiert wird, was von den Medien transportiert wird, was die Leute immer bei Liesinger Jugendlichen denken, was in den Zeitungen steht, ist teilweise doppelt bis dreimal so schlimm. (Jugendarbeit)

7.4. Bedarf an Mädchenarbeit⁶⁵

Expert:innen beobachten auch im Erhebungsgebiet – ähnlich wie in anderen Regionen – eine **geringere Präsenz von weiblichen Jugendlichen im öffentlichen Raum**. Im Kindesalter ist der Geschlechteranteil noch verhältnismäßig ausgewogen, mit dem Übergang zum Jugendalter sinkt dann der Anteil an weiblichen Jugendlichen.

Durch gendergerechte Gestaltung von Parks wird versucht, dem Phänomen des Rückzugs von weiblichen Jugendlichen entgegenzuwirken, eine vollständige Kompensation ist damit aber nicht möglich.

Also da gibt es auch so einen Abknickpunkt, wo sie dann plötzlich aussteigen. Sei es jetzt entweder von sich aus selber, weil sie andere Interessen haben, oder sei es (...), dass die Eltern sagen, nein, du gehst mir da nicht mehr raus, weil es zu gefährlich ist oder sonst etwas. (Stadtverwaltung)

Neben dem generell niedrigeren Anteil im öffentlichen Raum berichten Mädchen in Interviews auch von **manchen Orten, an denen sie sich unwohl fühlen**, insbesondere abends und nachts.

Ich finde, es gibt noch Plätze, wo es nicht so toll ist. Bei Liesing (Anm.: Liesinger Platz) ist das Problem, wenn man allein ist, als Mädchen, man wird da ganz komisch angeschaut oder man wird berührt (...) oder sie pfeifen dir hinterher. (Jugendliche)

⁶⁵ Der Begriff Mädchenarbeit bezeichnet in der OKJA ein pädagogisches Handlungsfeld, das auf die spezifischen Lebenslagen, Bedürfnisse und gesellschaftlichen Benachteiligungen von Mädchen reagiert. Vgl. Kagerbauer, 2021, 307-318, https://link.springer.com/10.1007/978-3-658-22563-6_18 (letzter Zugriff am 21.5.2025).

Ich halte mich jetzt im Dunkeln, vor allem als Frau, nicht zwingend gerne am Liesinger Platz auf. (...) Sonst schon, aber sobald es ein bisschen später und dunkel ist, nicht zwingend gerne. (Jugendliche)

Manche Burschen konnten diese Vorbehalte in den Gruppendiskussionen nicht nachvollziehen und protestierten gegen diese Sichtweisen oder bezeichneten sie sogar als diskriminierend gegenüber männlichen Aufhältigen, was auf ein geringes Verständnis für die Lebenswelt der weiblichen Jugendlichen schließen lässt.



Die geschlechterspezifischen Unterschiede im Bezug auf den Aufenthalt im öffentlichen Raum zeigten sich auch in einer Gruppendiskussion mit Jugendlichen, bei der u. A. die Nadelmethode durchgeführt wurde. Die Teilnehmer:innen wurden gebeten, Orte, die sie gerne aufsuchen mit einer grünen, jene die sie eher meiden, mit einer roten Nadel zu markieren. Die einzige weibliche Teilnehmer:in war auch die Einzige, die den Liesinger Platz als negativ markierte, während die Burschen ihn als attraktiven Ort einschätzten.

Abbildung 27: Nadelmethode –
Liesinger Platz

Die geringere Präsenz von Mädchen im öffentlichen Raum führt generell dazu, dass sie dort auch weniger von der Jugendarbeit erreicht werden können. Dazu kommt, dass häufig Konflikte und akute Problemlagen im Zusammenhang mit männlichen Jugendlichen im Vordergrund stehen und daher der Fokus weniger auf Mädchenarbeit gelegt werden kann. Gesprächspartner:innen sehen nicht zuletzt aus diesem Grund einen **Bedarf für einen geschützten Ort**, wo auch mit Empowerment-Ansätzen gearbeitet werden kann, dazu müsste man jedoch:

(...) extra Zeiten oder Räume für Mädchen zu schaffen. (...) das müssen ja auch nicht exklusive Räume sein, aber da nochmal speziell hinzuhören, was brauchen die, was gibt es für die. (Gemeinwesenarbeit)

Bedarf für ein Mädchenangebot zeigt sich auch in der Indoor-Parkbetreuung der Kinderfreunde: diese richtet sich an die Zielgruppe der 6- bis 12-Jährigen und wird auch von Mädchen sehr gut angenommen. Erreichen diese allerdings die obere Altersgrenze, wird es **zunehmend schwieriger, die verschiedenen Altersgruppen zu vereinbaren**. Aus diesem Grund wird auch hier ein Bedarf an einem Raumangebot für diese Zielgruppe gesehen.

Weil die einfach ein ganz anderes Thema haben. Die sind dann zum ersten Mal verliebt und dann wieder nicht mehr verliebt. Und das passt dann mit den Kindern oft nicht zusammen (...) und das ist dann oft einmal ein zu großer Spagat. Und die brauchen auch dann ihren eigenen Raum. (...) Und die Teenies können natürlich kommen. Nur wenn wir merken, wir haben da 20, 25 Kinder drinnen und das geht sich alles nicht mehr aus, dann müssen sie gehen. (Jugendarbeit)

Die Mitarbeiter:innen von Streetwork Liesing stehen ebenso vor dem Problem, dass **Mädchen in ihrer Zielgruppe deutlich unterrepräsentiert** sind. Dies liegt in erster Linie an der Methode der aufsuchenden mobilen Sozialarbeit und dem damit verbundenen Fokus auf den öffentlichen Raum. Dort wird die Zielgruppe erreicht, die letztlich dann auch den Clubabend in den Indoor-Räumlichkeiten besucht. Versuche, dort Mädchenangebote zu setzen, gestalten sich aus diesem Grund als herausfordernd. Um weibliche Jugendliche zu erreichen, bräuchte es laut Expert:innen ein

möglichst spezifisches Angebot, was wiederum durch erweiterte Raumressourcen begünstigt werden würde.

7.5. Bedarfslagen aus Sicht der Schulen

Vertreter:innen von Pflichtschulen im Erhebungsgebiet berichten von einem deutlich **gestiegenen Bedarf an psychosozialen Hilfsangeboten** in den letzten Jahren. Dies zeigt sich durch die hohe Nachfrage nach Unterstützungsleistungen an den Schulen, die nur schwer zu bewältigen ist. Entsprechende Ressourcen wurden zwar teilweise erhöht, nicht jedoch in dem Ausmaß, in dem der Bedarf stieg.

Es ist zu bemerken, dass der Bedarf in den letzten Jahren um sehr viel mehr geworden ist. Sehr viel mehr. Und dass wir das gar nicht mehr wirklich ableisten können. Und wenn man mit einer Klasse mal zu arbeiten beginnt, und, ein Lehrer kommt und sagt, schau dir das Kind an, dann kommen flugs die anderen Kollegen vom Lehrerteam und sagen, „du die aber auch und die auch und die auch.“ (Bildungsbereich)

Durch eine hohe Auslastung und entsprechend lange Wartezeiten ist auch die Weitervermittlung an externe Hilfsangebote eingeschränkt.

Nur ist es mittlerweile so, egal ob es jetzt um Therapien geht, also Psychotherapien oder auch um Vereine, auch Jugendamt, Krisenzentren, die Sozialarbeiter am Jugendamt, alle die so beschäftigt sind, dass man einfach die Kinder gar nicht mehr weiterleiten kann, weil da sind Wartezeiten und wenn aber was Akutes ist, dann muss das schnell gehen. (Bildungsbereich)

Nach ihren Erwartungen an die OKJA gefragt, nannten Vertreter:innen von Schulen vor allem verschiedene **Beratungsangebote**. Diese sollten sich zwar an die Kinder und Jugendlichen richten, gleichzeitig erhofft man aber auch über diese die Eltern zu erreichen. Hier wird Bedarf nach Information über die Soziallandschaft geortet und über die Möglichkeit, finanzielle Unterstützungsleistungen zu erhalten.

Jemand, der sich halt auch in der Soziallandschaft ein bisschen auskennt, wenn es irgendwie, wenn die Familie Geldsorgen hat oder wenn die Kleidung zu knapp geworden ist, dass da jemand (...) berät, wo kann man sich hinwenden. (Bildungsbereich)

Gleichzeitig sollte, durch den im Vergleich zur Schule niederschweligen Zugang, bei Schüler:innen und Eltern **Vertrauen zu Institutionen aufgebaut werden**. Bildungsferne Eltern stehen – so die Einschätzung – diesen häufig distanziert gegenüber, haben aber dadurch keinen Zugang zu Informationen und Hilfen.

Manchmal musst du wirklich den Weg über die Kinder gehen, dass die Eltern zu anderen Organisationen den Mut fassen (...), das hat schon einigen Eltern auch ein bisschen die Hemmschwelle genommen. (Bildungsbereich)

Ein hoher Bedarf wird auch an **Beratungs- und Informationsangeboten zu den Themen Bildung und Beruf** gesehen. In diesem Zusammenhang sind Vertreter:innen von Schulen häufig mit fehlendem Wissen oder unrealistischen Vorstellungen konfrontiert. Eltern wollen „das Beste für ihre Kinder“ und planen Bildungslaufbahnen, die den Kindern mitunter nicht entsprechen. Oder Jugendliche sind mit der Suche einer Lehrstelle überfordert, stehen aber gleichzeitig Institutionen wie dem Arbeitsmarktservice skeptisch oder gar ablehnend gegenüber.

Einen weiteren Bedarf sehen die Interviewpartner:innen für „überbehütete Kinder“, mitunter aus Familien mit Migrationserfahrungen, deren Eltern nur wenig Freizeitgestaltung und Einflüsse von außen zulassen. Von einer Jugendeinrichtung wird erhofft, dass sie einen **geschützten Raum** bieten kann und das Vertrauen der Eltern genießt. Dort könnten sie auch weitere Einflüsse von außen

erhalten, die manchen Kindern, die primär durch (Ganztags-)Schule und Elternhaus geprägt sind, fehlen. Diese Erfahrungen könnten sie durch Jugendarbeiter:innen – als weitere erwachsene Bezugspersonen – aber auch durch die Begegnung mit Lebenswelten anderer Jugendlicher sammeln.

Weitere Bedarfslagen werden in der Durchführung und Vermittlung von **Freizeitaktivitäten** gesehen sowie in der Unterstützung bei der **Identitätsfindung**.

Als Voraussetzung für diese Leistungen werden unbedingt die **Niederschwelligkeit der Einrichtung** und ein **Vertrauensverhältnis** erachtet, ohne dem Kinder und Jugendliche vor allem Beratungsleistungen und Hilfsangebote nicht annehmen würden.

Eine Stelle, wo die Kinder wissen, da kann ich hingehen. Ganz niederschwellig, wo keine Vorwürfe kommen, sondern wo sie sich Hilfe holen, wo sie reden können. (Bildungsbereich)

Schließlich erhoffen sich Vertreter:innen von Schulen auch eine gute **Kooperation und Austausch mit der OKJA**. Besonders am noch neuen und somit weniger etablierten Bildungscampus wird diesbezüglich Bedarf geäußert. Ausdrücklich betont wird die Qualität der Vernetzung im Rahmen des Liesinger Jugendforums, wo Vertreter:innen des Bildungsbereiches wertvolle Information erhalten und zur Verfügung stellen können und ein Austausch auf kurzem Wege möglich ist.

8. Zusammenfassung und Analyse

Ziel der vorliegenden Erhebung war es, die Region Liesing-Atzgersdorf, die sich insbesondere durch die Errichtung von neuen Wohnquartieren in starkem Wandel befindet, unter sozialräumlichen Gesichtspunkten zu analysieren. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage nach möglichen Bedarfslagen in Bezug auf das Angebot der OKJA.

Das untersuchte Gebiet erwies sich als heterogen: Sowohl die baulichen als auch die demografischen und sozioökonomischen Strukturen sind räumlich ungleich verteilt. Besonders der nördliche Teil ist durch eine hohe Bevölkerungsdynamik in Folge des Zuzugs in die neuen Wohnquartiere geprägt. Die Region ist mit erfahrener Jugendarbeit ausgestattet, die über etablierte Zugänge auch zu schwer erreichbaren Jugendlichen verfügt. Der Schwerpunkt der Einrichtungen liegt auf dem öffentlichen Raum, wodurch vor allem jene Jugendlichen erreicht werden, die sich dort regelmäßig aufhalten.

Im Folgenden finden sich die zusammengefassten Ergebnisse der Analyse des Sozialraums sowie der Bedarfslagen:

8.1. Darstellung des Sozialraums

Der Sozialraum Liesing-Atzgersdorf befindet sich in einer dynamischen Entwicklungsphase. Die Umwidmung ehemaliger Industrieflächen zu Wohngebieten sowie der Zuzug junger Menschen und Familien prägen das Bild eines sich wandelnden Stadtteils. Neue Quartiere mit überwiegend gefördertem Wohnbau ergänzen die gewachsenen Nachbarschaften im Süden. Der Liesinger Bahnhof fungiert als zentraler Verkehrsknotenpunkt mit hoher Alltagsrelevanz für den gesamten Bezirk.

8.1.1. Treffpunkte und Aufenthaltsorte

Aufenthaltsorte im öffentlichen Raum haben für Jugendliche eine zentrale Bedeutung als Orte der Begegnung, Teilhabe und Identitätsbildung. Im Erhebungsgebiet bestehen unterschiedliche Voraussetzungen: Die gewachsenen Stadtteile im südlichen Erhebungsgebiet verfügen über etablierte öffentliche Räume und einen zentralen Verkehrsknotenpunkt. Bei einigen Jugendlichen ist dahingehend eine starke lokale Verbundenheit spürbar. In den neuen Wohnquartieren steht aktuell eine begrenzte jugendadäquate Infrastruktur zur Verfügung.

Parkanlagen und Grünflächen

Die Parkanlagen im Bezirk gelten – nicht zuletzt aufgrund der Umsetzung vieler aus dem Word Up! 23 Jugendparlament hervorgegangenen Vorschläge – als insgesamt gut ausgestattet und werden von vielen Altersgruppen genutzt. Besonders der Fridtjof-Nansen-Park erfüllt dank seiner vielfältigen Angebote und Aufenthaltsbereiche eine wichtige Funktion als sozialer Begegnungsraum unterschiedlicher Altersgruppen. Der neu gestaltete Stadtpark Atzgersdorf bietet ebenso ein hohes Nutzungsspektrum und erfreut sich wachsender Beliebtheit in der Bevölkerung. Die Eignung für Jugendliche wird teilweise skeptisch beurteilt, insgesamt wird jedoch erwartet, dass der Park in Zukunft für junge Nutzer:innen an Bedeutung gewinnen wird. Kleinere Parks und Grünflächen im Erhebungsgebiet ergänzen das Angebot, wobei oftmals (klein-)kindorientierte Ausstattung vorherrscht und jugendadäquate Gestaltung nicht überall als ausreichend berücksichtigt eingeschätzt wird. Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum treten punktuell, Vandalismus nach Einschätzung der Interviewpartner:innen phasenweise und vor allem anlassbezogen, z.B. zu Halloween oder Silvester auf.

Liesinger Platz

Der Liesinger Platz ist ein wichtiger Aufenthaltsort für Jugendliche. Der Verkehrsknotenpunkt ist durch gute Erreichbarkeit, lokale Nahversorgung und Zentralität gekennzeichnet und erfüllt wichtige soziale Funktionen im Jugendalter. Die Lage am Bahnhof und das urbane Treiben schaffen gute Voraussetzungen für einen wichtigen Treffpunkt abseits von institutionellen Angeboten. Besonders für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche bietet der Platz Zugang zu sozialer Teilhabe und wirkt identifikationsstiftend. Viele Jugendliche schätzen die Möglichkeiten, Teil des Geschehens zu sein. Sicherheitsrelevante Vorfälle und insbesondere die mediale Berichterstattung darüber führten zuletzt zu Verunsicherung in Teilen der Bevölkerung und belasteten das Image der aufhältigen Jugendlichen. Gezielte Interventionen durch Streetwork und Polizei konnten zur Beruhigung beitragen. Der Platz bleibt trotz wiederkehrender Sicherheitsdebatten ein wichtiger sozialer Bezugspunkt in der Lebenswelt von Jugendlichen.

Freiflächen von Wohnhausanlagen der Stadt Wien

Grün- und Freiflächen städtischer Wohnhausanlagen werden insbesondere von Kindern und jüngeren Jugendlichen als Aufenthaltsorte genutzt. Dabei treffen kindliche Bedürfnisse nach Spiel und Bewegung sowie jugendlichen Ansprüche nach Rückzug und Freiraum häufig auf das Ruhebedürfnis der Bewohner:innenschaft.

Neue Wohnquartiere

In den vergangenen Jahren wurden im nördlichen Teil von Atzgersdorf rund 5.300 Wohnungen errichtet, seither sind etwa 11.000 Menschen (vgl. Kap. 4.2) in die neuen Wohnquartiere zugezogen. Die Bevölkerungsdaten zeigen eine junge und sozioökonomisch heterogene Bewohner:innenschaft mit einem hohen Anteil an Kindern, während der Anteil Jugendlicher derzeit noch vergleichsweise gering ist. Im öffentlichen Raum sind derzeit vor allem Familien mit (Klein-)Kindern präsent, Jugendliche hingegen sind weniger sichtbar. Nach Einschätzung der Interviewpartner:innen verlagern sich jugendliche Freizeitaktivitäten zunehmend in private Räume, was auch auf fehlende jugendadäquate Infrastruktur in den neuen Stadtteilen zurückgeführt wird.

Die Ausstattung des öffentlichen Raums ist stark auf Jungfamilien und Kinder ausgerichtet. Ballspielkäfige, Lokale oder informelle Treffpunkte für Jugendliche hingegen sind kaum vorhanden. Gemeinschafts- oder Fitnessräume in den Wohnhäusern sind in der Regel nicht öffentlich zugänglich und werden nur vereinzelt genutzt. Ein von Bewohner:innen ins Leben gerufener DIY-Basketballplatz in der Scherbangasse veranschaulicht das vorhandene Engagement im Wohnquartier, aber auch die Begrenztheit informeller Strukturen.

Aneignungskonflikte auf den offenen Flächen im Wohnquartier zeigen erste Spannungen zwischen den Nutzer:innengruppen, insbesondere bei Lärmbelästigung. Aktuell sind Jugendliche nach Einschätzungen der Interviewpartner:innen nicht ausreichend berücksichtigt. Potenziale bieten u.a. leerstehende Erdgeschoßlokale im Quartier.

Mobilität

Liesing ist durch wichtige Nord-Süd-Verbindungen gut an das Wiener Zentrum und Niederösterreich angebunden. Das Mobilitätsverhalten der Jugendlichen ist unterschiedlich: Jüngere bewegen sich meist im Nahbereich, also im Grätzl, ältere Jugendliche sind hingegen meist deutlich mobiler. Ab etwa 13 Jahren steigt das Interesse an anderen Stadtteilen und es erweitert sich damit auch der Bewegungsradius. Sozial benachteiligte Jugendliche haben teilweise einen engen Bezug zum Nahraum, einige zeigen dennoch eine hohe Mobilität im gesamten Stadtgebiet sowie ins nahe gelegene Niederösterreich. Ganztagschüler:innen haben deutlich weniger Nachmittagsfreizeit und sind dadurch auch weniger mobil. Bewohner:innen der neuen Wohnquartiere bewerten die öffentliche

Anbindung teilweise als nicht ausreichend, die geplante S-Bahnstation *Benyagasse* könnte hier eine Verbesserung bringen.

8.1.2. Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist im 23. Bezirk etabliert und bildet insbesondere in den östlichen Regionen ein weitreichendes Angebot. Zwischen den Einrichtungen, der Polizei und weiteren jugendrelevanten Akteur:innen besteht eine enge Zusammenarbeit, die von einer hohen Wertschätzung seitens des Bezirks begleitet wird.

Einrichtungen wie das Jugendzentrum Erlaa zeigen, dass demografische und städtebauliche Entwicklungen auch Auswirkungen auf die Zielgruppe und damit auf die pädagogische Arbeit der OKJA haben. So wurde das Jugendzentrum Erlaa vom alten Standort in Alterlaa ins Stadtentwicklungsgebiet *Rößlergasse* verlegt, was mehr Nähe zu neuen Zielgruppen ermöglicht.

Die Parkbetreuung Liesing ist in vielen Parkanlagen des Bezirks aktiv. Im Erhebungsgebiet bestehen wichtige Einsatzorte, etwa im Fridtjof-Nansen-Park und im Stadtpark Atzgersdorf. Ein ergänzendes ganzjähriges Indoor-Angebot wird im Grätzl-Zentrum Atzgersdorf im Ella-Lingens-Hof gesetzt. Es wird ebenfalls gut angenommen, ist jedoch durch die gemeinsame Nutzung der Räumlichkeiten mit wohnpartner eingeschränkt. Die Gesprächspartner:innen würden zukünftige weitere Raumressourcen als sinnvoll erachten.

Streetwork Liesing erreicht besonders vulnerable Jugendliche, die von anderen Angeboten häufig ausgeschlossen bleiben. Nach Einschätzung der Jugendarbeiter:innen haben sich die Problemlagen dieser Zielgruppe in den letzten Jahren verschärft, insbesondere im Zusammenhang mit Armut und sozialer Exklusion sowie früher Delinquenz. Die aufsuchende Arbeit im öffentlichen Raum ermöglicht eine passende, niederschwellige Unterstützung und Begleitung in einem vertrauten Umfeld. Die Verbindung von offener Anlaufstelle als Raumangebot in Kombination mit Gruppenaktivitäten stärkt soziale Kompetenzen und das Gefühl von Zugehörigkeit. Derzeit steht diese Anlaufstelle nur begrenzt zur Verfügung (Clubbetrieb an einem Abend pro Woche). Die Jugendlichen zeigen eine starke Bindung an den sozialen Nahraum Liesing-Atzgersdorf.

Das Word Up! 23 Jugendparlament ist eine gewachsene Form von Aktivierung und Beteiligung Jugendlicher mit sichtbaren Erfolgen, insbesondere was die Ausstattung von Parkanlagen betrifft. Aktuelle Pläne für die Zukunft des Formats bestehen in der inhaltlichen Weiterentwicklung des Formats sowie in der Erreichbarkeit Jugendlicher außerhalb schulischer Strukturen.

8.1.3. Schulen im Erhebungsgebiet

In beiden Mittelschulen im südlichen Teil des Erhebungsgebiets wird mit hohem Engagement dem Bildungsauftrag nachgegangen. Zentrale Herausforderungen zeigen sich im Umgang mit sozial benachteiligten Schüler:innen. Auffällig sind Problemlagen wie Mobbing sowie zunehmende Gewaltsituationen im Schulalltag. Häufig liegen diesen Entwicklungen prekäre Familienverhältnisse, psychische Belastungen oder Fluchterfahrungen zugrunde. Pädagogische Fachkräfte berichten, dass grundlegende soziale Bedürfnisse der Schüler:innen schulische Anforderungen oftmals überlagern und den Bildungsalltag erheblich beeinflussen.

Der neu geschaffene Bildungscampus im Stadtentwicklungsgebiet Atzgersdorf wird stark nachgefragt und hauptsächlich von Schüler:innen aus neu zugezogenen Familien besucht. Die heterogene Zusammensetzung der Schüler:innenschaft bringt sowohl Potenziale als auch Herausforderungen mit sich, etwa im Hinblick auf unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen und elterliche Erwartungshaltungen, die teilweise fürsorglich geprägt sind. Die Ganztageseschulform wird von Schüler:innen in den höheren Jahrgängen teilweise als einengend erlebt.

Erfahrungen aus dem Schulalltag zeigen, dass Schulsozialarbeit und andere schulpädagogische Unterstützungsangebote zu spürbaren Entlastungen beitragen können.

8.1.4. Sonstige Angebote

Mit dem Verein F23 hat sich in Atzgersdorf ein engagierter, gemeinwesenorientierter Akteur mit Schwerpunkt auf kulturelle Angebote angesiedelt, der generationenübergreifende Raumressourcen für den Stadtteil und die Bewohner:innen schafft. Erste Kooperationen bestehen mit der Parkbetreuung Liesing im Bereich der Raumnutzung im Winter und es besteht Offenheit für weitere Zusammenarbeit.

In der im Sommer 2025 eröffnenden Fabrik 1230 entsteht gemäß Selbstbeschreibung ein vielfältig nutzbares Grätzlzentrum mit einem breiten Angebotsprofil. Unklar bleibt jedoch, welche Rolle Jugendliche dabei spielen werden. Bei manchen Gesprächspartner:innen besteht die Befürchtung, dass gemeinwesenorientierte Nutzungen zugunsten kommerzieller Interessen in den Hintergrund treten könnten.

8.2. Bedarfslagen für Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

8.2.1. Bedarf: Indoor-Angebot

Überlegungen zu einem Indoor-Angebot in der Region bestehen bereits seit längerer Zeit. Die starke Bevölkerungszunahme infolge der Stadterweiterung in Atzgersdorf hat diesen Wunsch zusätzlich verstärkt. Die Jugendeinrichtungen im Bezirk, die ein umfangreicheres Raumangebot anbieten, sind für viele – insbesondere für jüngere Jugendliche – aufgrund der Distanzen schwer erreichbar und werden in ihrer Lebenswelt häufig als „zu weit weg“ wahrgenommen. Einrichtungen wie jene in Alterlaa werden oftmals als Teil eines anderen Sozialraums betrachtet, zu dem wenig Zugehörigkeit empfunden wird.

Der Bedarf an Indoor-Angeboten wurde sowohl von Jugendlichen als auch von Expert:innen benannt. Darüber hinaus zeigt er sich in der hohen Nachfrage nach den bestehenden – allerdings eingeschränkten – Raumangeboten: Das Indoor-Angebot der Parkbetreuung im Grätzl-Zentrum Atzgersdorf wird gut besucht, ist aber nur für Kinder bis zu einem Alter von ca. 13 Jahren geeignet, danach fehlen Anschlussangebote. Älteren Jugendlichen stehen die Clubräumlichkeiten von Streetwork Liesing zur Verfügung, deren Größe jedoch überschaubar ist und die aufgrund des professionsbedingten Schwerpunkts auf den öffentlichen Raum nur eingeschränkt geöffnet sind. In der Region wird ein häufiger Aufenthalt von Jugendlichen im öffentlichen Raum beobachtet, mitunter auch bei unwirtlichen Wetterbedingungen – was als weiterer Hinweis auf einen Bedarf nach akzeptierten und geschützten Aufenthaltsräumlichkeiten gedeutet werden kann. In den Stadtentwicklungsgebieten wird der Anteil der Jugendlichen in den nächsten Jahren deutlich ansteigen, was eine erhöhte Nachfrage nach (Raum-)Angeboten der offenen Jugendarbeit erwarten lässt. Schon jetzt äußern Jugendliche dort einen Mangel an Freizeitangeboten sowie Treffpunkten und Aufenthaltsmöglichkeiten.

Ein zusätzliches Indoor-Angebot könnte die bestehende pädagogische und sozialarbeiterische Arbeit im Erhebungsgebiet sinnvoll ergänzen und erweitern. Der im öffentlichen Raum begonnene Vertrauensaufbau ließe sich durch die Kontinuität eines Raumangebots leichter in stabile Beziehungen überführen. In geschützten Räumen können vermehrt partizipative Prozesse angestoßen, Workshops durchgeführt sowie Selbstbehauptungs- und Aushandlungsprozesse ausprobiert

werden.⁶⁶ Zudem böte eine Erweiterung des Raumangebots die Möglichkeit, die bestehende Zielgruppe zu erweitern (z. B. Mädchenangebote oder Angebote für LGBTIQ*-Jugendliche).

Zwei **Standorte** stehen derzeit im Zentrum der Überlegungen: Zum einen der Bereich rund um den Liesinger Platz/Fridtjof-Nansen-Park, der bereits intensiv von Jugendlichen genutzt und von der mobilen Jugendarbeit betreut wird. Hier würde eine Einrichtung vermutlich problemlos angenommen werden. In diesem Zusammenhang wird jedoch angemerkt, dass die damit verbundene erhöhte Besucher:innenfrequenz in diesem medial diskutierten Raum auch kritisch betrachtet werden und auf wenig Akzeptanz in der Bevölkerung stoßen könnte. Zum anderen wird ein Standort in den Stadtentwicklungsgebieten vorgeschlagen, wo derzeit nur wenige jugendgerechte Angebote existieren und für die kommenden Jahre ein hoher Bedarf prognostiziert wird. Dort könnte eine Einrichtung frühzeitig geplant und gezielt an die Bedürfnisse von Jugendlichen und Anrainer:innen angepasst werden. Auch hier schätzen die Gesprächspartner:innen ein, dass die Einrichtung gut angenommen werden würde, nicht zuletzt durch die Anbindung an die S-Bahn. Jugendliche selbst, die sich aktuell eher in der Region Liesinger Platz aufhalten, bestätigten diese Sichtweise.

Bei einer möglichen **Umsetzung** eines Indoor-Angebots sollte sichergestellt sein, dass dieses eine Ergänzung bzw. eine Erweiterung darstellen soll, die bewährte bestehende Jugendarbeit im öffentlichen Raum jedenfalls weitergeführt wird. Zudem wird mittelfristig eine gewisse Flexibilität empfohlen, da sich die Bedürfnisse in Stadtentwicklungsgebieten durch die demografische Dynamik (dominierende Alterskohorten) laufend verändern. Auch die Heterogenität der Zielgruppe in Bezug auf Alter, Geschlecht, sozialen Hintergrund und Interessen erfordert eine differenzierte Angebotsstruktur.

8.2.2. Bedarf: Stadtentwicklungsgebiete

Für die Stadtentwicklungsgebiete wird ein deutlich steigender Bedarf an Leistungen der OKJA prognostiziert. Aktuell ist die Alterskohorte der Kleinkinder und Kinder (vgl. Kap 4.2.2) stark ausgeprägt und übersteigt den Anteil der Jugendlichen. In den kommenden Jahren wird sich dieses Verhältnis jedoch zugunsten der Jugendlichen verschieben – dazu kommt ein weiter andauernder Zuzug. Die Gestaltung des öffentlichen Raums orientiert sich derzeit stark an den Bedürfnissen der jüngeren Zielgruppe. Ältere Kinder und Jugendliche vermissen vor allem Freizeit- und Sportangebote sowie adäquate Aufenthaltsmöglichkeiten. Erst kürzlich Zugezogene sind noch wenig im Sozialraum verankert, Aushandlungsprozesse im öffentlichen Raum sind vermehrt zu erwarten. Eine gezielte Unterstützung in der Freizeitgestaltung sowie Maßnahmen zur Erweiterung ihrer Handlungskompetenzen könnten dazu beitragen, die Integration in den Sozialraum zu fördern. Eine wertvolle Ressource dazu könnten die Raum- und Kulturpotenziale in der Region bieten, wie das zentral gelegene Kulturzentrum F23.

8.2.3. Bedarf: Jugendliche in prekären Lebenslagen

Befragte Expert:innen nehmen eine Zunahme von Kindern und Jugendlichen in prekären Lebenslagen wahr. Gleichzeitig wird berichtet, dass auch vermehrt jüngere Altersgruppen betroffen sind. Im Hintergrund stehen häufig belastete familiäre Verhältnisse, Fremdunterbringung oder traumatisierende Erfahrungen.

Von Armut und Ausgrenzung betroffene Jugendliche erfahren mitunter wenig Anerkennung in ihren Lebensbereichen, was zu fehlenden Zugehörigkeitserfahrungen und Entsolidarisierung führen kann. Resultierende Problemlagen können deviantes Verhalten, Delinquenz, Gewalt- und Suchtproblematiken sowie problematische Identitätsentwicklungen darstellen. Die daraus folgenden

⁶⁶ Vgl. Verein Wiener Jugendzentren, 2020, Kap. „Treffpunkt Raum“, <https://www.jugendzentren.at/publikationen-blog/publikationen/> (letzter Zugriff am. 8.5.2025).

Bedarflagen liegen in erster Linie auf struktureller Ebene: Die vorhandenen Ressourcen für sozialpädagogische Wohnformen sowie psychosoziale Hilfen stoßen zunehmend an ihre Grenzen und können den steigenden Bedarf nur bedingt abdecken. Auf sozialräumlicher Ebene steht mit Streetwork-Liesing eine erfahrene Einrichtung zur Verfügung, die in der Arbeit mit dieser Zielgruppe hohe Kompetenz mitbringt und auch Zugang zu den betroffenen Jugendlichen findet. Die Betreuung dieser Zielgruppe ist jedoch ressourcenintensiv, insbesondere wenn längerfristige Beziehungsarbeit geleistet werden soll. Ein erweitertes Raumangebot (vgl. Kap 8.2.1) würde ein breiteres Spektrum an pädagogischen und sozialarbeiterischen Interventionen ermöglichen. Kritisch wird von Gesprächspartner:innen die mediale Darstellung jugendlicher Delinquenz bewertet. Häufig erfolgt eine überzeichnete oder instrumentalisierende Darstellung, wodurch komplexe Problemlagen vereinfacht oder verzerrt würden.

8.2.4. Bedarf: Mädchenarbeit

Weiblichen Jugendlichen stehen im Erhebungsgebiet grundsätzlich ebenso die Angebote der Wiener Kinderfreunde (Parkbetreuung) sowie von Streetwork-Liesing zur Verfügung. Die Zielgruppe der Parkbetreuung reicht jedoch nur bis zu einem Alter von ca. 13 Jahren, danach fehlen altersadäquate Angebote. Zudem sind Mädchen im Rahmen der mobilen Jugendarbeit bei Streetwork-Liesing tendenziell unterrepräsentiert, da diese Form der Arbeit erfahrungsgemäß Burschen besser erreicht. Die Gesprächspartner:innen sehen daher einen Bedarf an Angeboten, die sich geschlechtsspezifisch mit den Lebensrealitäten von Mädchen befassen. Dazu zählen Empowerment-orientierte Angebote, geschützte Räume sowie eine Auseinandersetzung mit genderspezifischen Herausforderungen. Dies erscheint umso wichtiger, da Mädchen den öffentlichen Raum nach wie vor weniger intensiv nutzen und seltener als Aufenthaltsort für sich beanspruchen.

8.2.5. Bedarf: Perspektive der Schulen

Die Mittelschulen im Erhebungsgebiet berichten von einem hohen Bedarf an psychosozialer Unterstützung – sowohl innerhalb der Schule als auch in Bezug auf weiterführende externe Angebote. Die Vermittlung zu Psychotherapie, Krisenzentren oder Jugendhilfe gestaltet sich oft schwierig, da entsprechende Ressourcen fehlen. Von der OKJA erhofft man sich weitere Beratungsangebote, insbesondere im Bereich Ausbildung und Beruf. Darüber hinaus besteht die Überlegung, über betreute Kinder und Jugendliche auch Eltern zu erreichen, die in marginalisierten Lebenslagen nur eingeschränkten Zugang zu Unterstützungsangeboten und Hilfseinrichtungen finden.

Für Jugendliche sieht man abseits der Schule Bedarf an der Durchführung und Vermittlung von Freizeitaktivitäten. Insbesondere in den neuen Wohnquartieren erhofft man sich durch die Jugendarbeit Impulse von außen (außerhalb der Bildungseinrichtungen) und so einen Beitrag zu non-formaler und sozialer Bildung sowie Identitätsentwicklung.

Zudem wünschen sich einzelne Vertreter:innen von Schulen eine stärkere Vernetzung und einen intensiveren Informationsaustausch mit Träger:innen der offenen Jugendarbeit.

9. Handlungsfelder in Hinblick auf Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Ausgehend von der Fragestellung nach bestehenden und zu erwartenden Bedarfslagen für die OKJA wurden auf Basis der Sozialraum- und Bestandsanalyse folgende Bereiche (Handlungsfelder) identifiziert:

Handlungsfeld Raumangebot

Die Sozialraum- und Bedarfsanalyse zeigt, dass die lokale Jugendarbeit ihre Zielgruppen im öffentlichen Raum gut erreicht und wertvolle Angebote für Jugendliche in der Region setzt. Eine Erweiterung der lokalen Jugendarbeit um ein Indoor-Angebot würde das Spektrum der pädagogischen und sozialarbeiterischen Möglichkeiten sinnvoll ergänzen. „(...) Zu einem zukunftsweisenden Konzept sozialräumlicher Jugendarbeit gehören (...) sowohl Angebote aus den Einrichtungen als auch Angebote im öffentlichen Raum der aufsuchenden mobilen Jugendarbeit.“⁶⁷ Der im öffentlichen Raum aufgebaute Kontakt zu Jugendlichen könnte durch die Kontinuität eines regelmäßigen Indoor-Angebots in stabilere Beziehungen überführt werden – eine Grundlage, von der beispielsweise Jugendliche in schwierigen Lebenslagen profitieren würden. Doch auch weitere Zielgruppen (vgl. unten) könnten von einem solchen Angebot einen Nutzen ziehen. So zeigte sich etwa bei Mädchen und vulnerablen Gruppen ein Bedarf nach einem geschützten Aufenthaltsraum. Jugendliche aus den neuen Wohnquartieren wiederum könnten durch entsprechende Räume beim Aufbau von Handlungskompetenzen unterstützt werden und die Möglichkeit erhalten, unterschiedliche Lebensentwürfe kennenzulernen. Allen Jugendlichen gemein ist der Wunsch nach akzeptierten Aufenthaltsorten, an denen sie Freund:innen treffen und ihre Freizeit verbringen können.

Als mögliche **Standorte** kristallisierten sich zwei Optionen heraus:

Der Raum Liesinger Platz/Fridtjof-Nansen-Park wird derzeit stark von Jugendlichen frequentiert und durch mobile Jugendarbeit intensiv betreut. Aus diesem Grund erscheint er als potenzieller Standort geeignet. Kritisch wird jedoch angemerkt, dass eine Jugendeinrichtung an diesem Ort einen weiteren Anziehungspunkt für einen Raum darstellen könnte, der im öffentlichen (insbesondere im medialen) Diskurs bereits stark problematisiert wurde.

Eine weitere Option liegt in den Stadtentwicklungsgebieten, wo aktuell nur wenige jugendadäquate Angebote bestehen. Für die kommenden Jahre ist aufgrund des Zuzugs mit einem hohen Bedarf an Jugendarbeit zu rechnen. Ein Vorteil dieser Variante bestünde darin, dass die Einrichtung frühzeitig geplant und gezielt an die Bedürfnisse von Jugendlichen und Anrainer:innen angepasst werden könnte. Auch wenn das Mobilitätsverhalten der Jugendlichen unterschiedlich eingeschätzt wird, ist es ein wesentlicher Faktor für die Planung einer Einrichtung. Die Erreichbarkeit aus dem Raum Liesinger Platz wäre über die S-Bahn gut gegeben.

Bei der **Umsetzung** sollte unbedingt auf die Expertise und die Erfahrung der (lokalen) Jugendarbeit zurückgegriffen werden. So sammelte etwa das Jugendzentrum (Alt) Erlaa bei seiner Übersiedlung ins Stadtentwicklungsgebiet *Rößlergasse* im Jahr 2023 wertvolle Erfahrungen. Auch vorhandene Studien zu planerischen Aspekten von Jugendeinrichtungen⁶⁸ sollten in die Planung einfließen, um geeignete Standorte zu identifizieren, potenzielle Konflikte zu vermeiden und eine breite Akzeptanz⁶⁹ im Sozialraum zu ermöglichen. Eine zusätzliche Herausforderung bei der Umsetzung liegt in

⁶⁷ Deinet, 2021, 1153.

⁶⁸ Vgl. Team Focus, 2017, https://www.fsw.at/downloads/ueber-den-FSW/zahlen-daten-fakten/weitere-be-richte/team-focus/2017_TEAM_FOCUS_Bericht_Planung_Soziale_Arbeit.1567153130.pdf (letzter Zugriff am 8.5.2025).

⁶⁹ Vgl. Team Focus 2017a, <https://www.fsw.at/downloads/ueber-den-FSW/zahlen-daten-fakten/weitere-be-richte/team-focus/Team-Focus-Akzeptanz-von-sozialen-Einrichtungen.1567153130.pdf> (letzter Zugriff am 17.6.2025).

der Heterogenität der Zielgruppen: Die Bedürfnisse unterscheiden sich je nach Alter, Geschlecht und sozialem Hintergrund oftmals deutlich – und sollten daher differenziert berücksichtigt werden.

Handlungsfeld Mädchenarbeit

Für Mädchen ab etwa 13 Jahren zeigt sich im Erhebungsgebiet ein eingeschränktes Angebot an jugendpädagogischen Maßnahmen. Ein gezielterer Fokus auf diese Zielgruppe könnte einen wichtigen Beitrag zur Schließung bestehender Lücken leisten. Ansatzpunkte bieten einerseits einrichtungsbezogene Angebote, die sich mit spezifischen Inhalten und Methoden an weibliche Jugendliche richten. Wichtig ist dabei eine Ausrichtung an den individuellen Lebenslagen, Interessen und Themen der Mädchen. Andererseits gilt es zu berücksichtigen, dass Mädchen den öffentlichen Raum häufig weniger selbstverständlich und seltener nutzen als Burschen – ein Umstand, der auch überregional als Herausforderung für die offene Jugendarbeit gilt. Eine stärkere Verknüpfung geschlechtsspezifischer Angebote mit aufsuchender Jugendarbeit kann hier gezielt entgegenwirken und dazu beitragen, Mädchen oder auch LGBTIQ*-Jugendliche im öffentlichen Raum zu stärken und sichtbar zu machen.⁷⁰

Handlungsfeld: Jugendliche in prekären Lebenslagen

Bildungseinrichtungen, Jugendarbeit, Polizei und andere jugendrelevante Institutionen sind zunehmend mit Herausforderungen im Umgang mit Jugendlichen in prekären Lebenslagen konfrontiert. Ursächlich sind dabei vor allem strukturelle Faktoren. Auf sozialräumlicher Ebene und speziell im Kontext der OKJA liegt die Herausforderung darin, Kontakt zu dieser oft schwer erreichbaren Zielgruppe herzustellen und stabile Beziehungsangebote zu entwickeln. Mit Streetwork-Liesing steht vor Ort ein diesbezüglich erfahrener und gut vernetzter Akteur zur Verfügung. Die Arbeit ist jedoch ressourcenintensiv und erfordert hohen personellen und zeitlichen Einsatz, was in zukünftigen Planungen berücksichtigt werden sollte. Ein zusätzliches Indoor-Angebot (vgl. oben) könnte das jugendpädagogische Spektrum sinnvoll erweitern und durch niedrigschwellige, kontinuierliche Präsenz zur Stabilisierung von Kontakten beitragen.

Ein weiteres Handlungsfeld ergibt sich aus der teilweise überzeichneten medialen Berichterstattung, die häufig zu vereinfachten Zuschreibungen und monokausalen Deutungsmustern führt. Sie verstellt zudem den Blick auf Jugendliche mit weniger offensichtlichen Problemlagen, deren spezifische Bedarfe dadurch in den Hintergrund treten. Eine proaktive und sachlich fundierte Medienarbeit hilft, differenzierte Perspektiven sichtbar zu machen und das öffentliche Verständnis für vielfältige Lebenslagen Jugendlicher zu fördern.

Handlungsfeld Stadtentwicklungsgebiete

In den kommenden Jahren wird die Zahl der Jugendlichen in den Stadtentwicklungsgebieten und die damit verbundenen Bedarfslagen deutlich steigen. In diesem Zusammenhang erscheint eine rechtzeitige Präsenz der Kinder- und Jugendarbeit als wesentlich – nicht zuletzt, um frühzeitig Vertrauensverhältnisse aufzubauen und eine hohe Akzeptanz im Sozialraum zu gewährleisten. Derzeit äußern Jugendliche aus der Region sowie Schüler:innen des Bildungscampus vor allem Bedarfe nach Freizeitangeboten und Gelegenheiten, Freund:innen zu treffen. Gesprächspartner:innen sehen darüber hinaus Bedarf an Begleitung bei zu erwartenden Aushandlungsprozessen im öffentlichen Raum, beim Aufbau von Handlungskompetenzen, beim Kennenlernen unterschiedlicher Lebensentwürfe sowie bei der sozialräumlichen Anbindung an die älteren Stadtteile.

Aktivierende Interventionen – etwa unter Nutzung bestehender Raumpotenziale wie der Kulturinitiative F23 – könnten dazu beitragen, diesen Bedarfslagen gezielt zu begegnen.

⁷⁰ Vgl. Kagerbauer, 2021, https://link.springer.com/10.1007/978-3-658-22563-6_18 (letzter Zugriff am 21.5.2025).

Handlungsfeld Kooperation und Partizipation

Die jugendbezogene Vernetzung und Kooperation im Bezirk sowie im Erhebungsgebiet wird von den beteiligten Akteur:innen als sehr konstruktiv und produktiv beschrieben. Ein institutionalisierter Austausch findet regelmäßig im Rahmen des Jugendforums statt, darüber hinaus bestehen weitere Formen der Zusammenarbeit wie Einzelnetzungen und gemeinsame Veranstaltungen. Ein weiteres Einbinden bestehender Initiativen und Institutionen aus neuen Wohnquartieren könnte dazu beitragen, die neuen Stadtteile stärker zu integrieren und sozial an die Bestandsstadt anzubinden. Um Kinder und Jugendliche aus diesen Quartieren zu erreichen, könnten beispielsweise Feste und partizipative Aktivitäten – etwa im Rahmen des Word Up! 23 Jugendparlaments – gezielt forciert werden. Bei der Planung zukünftiger Bauprojekte im Stadtentwicklungsgebiet könnten sie auch verstärkt einbezogen werden, was die Identifikation mit dem neuen Stadtteil erhöhen würde.

Weiters äußerten manche Vertreter:innen der Schulen Interesse an einem intensivierten Austausch mit Mitarbeiter:innen der OKJA, um Synergien im pädagogischen Alltag besser nutzen zu können.

Handlungsfeld öffentlicher Raum

In der Vergangenheit kam es zu sicherheitsrelevanten Vorfällen am Liesinger Platz, die das Image der Jugendlichen wie auch des Liesinger Platzes negativ beeinflussten. Solche Ereignisse können zur Stigmatisierung Jugendlicher beitragen und bestehende Stereotype im öffentlichen Diskurs – insbesondere in medialen Darstellungen – verstärken.

Die aufsuchende Jugendarbeit sowie gemeinwesenorientierte Angebote leisten in diesem Kontext einen wichtigen Beitrag zur frühzeitigen Identifikation und Bearbeitung von Konfliktlagen. Zudem kann eine Ausweitung konstruktiver Öffentlichkeitsarbeit dazu beitragen, stigmatisierenden Narrativen entgegenzuwirken – dabei sollte eine realistische Einschätzung der Sicherheitslage mit einbezogen werden.

Um den Liesinger Platz als offenen, niederschweligen Raum für Jugendliche zu erhalten, braucht es auch künftig eine koordinierte Strategie zwischen Bezirk, Polizei und Jugendarbeit mit klarem Fokus auf Prävention, Präsenz und Begleitung. Diese Aspekte sollten bei dem geplanten Umbau des Bahnhofs Liesing⁷¹ berücksichtigt werden.

Auch in den neuen Wohnquartieren sind langfristige sozialräumlich integrierte Begleitprozesse notwendig.

⁷¹ TREUSCH architecture, <https://www.treusch.at/index.php?inc=projectAll&id=:3644&q=projects> (letzter Zugriff am 26.6.2025)

10. Anhang

10.1. Kontaktierte Institutionen und Personen

- Bewohner:innen, Carré Atzgersdorf
- Jugendforum Liesing
- Jugendliche in Liesing/Atzgersdorf

- Bezirksvorstehung Liesing
- Bildungscampus Atzgersdorf
- Bildungsdirektion Wien, Beratungslehrer:in
- F23 – wir.fabriken.kultur
- Gebietsbetreuung Stadterneuerung, Stadtteilmanagement Atzgersdorf/In der Wiesen
- Magistratsabteilung 13 – Bildung und Jugend
- Magistratsabteilung 42 – Wiener Stadtgärten
- Mittelschule „Brückenschule“ Dirmhirngasse 138
- Polizei Wien-Gemeinsam Sicher
- Verein Rettet das Kind, Streetwork Liesing
- Verein Wiener Jugendzentren, Jugendzentrum Erlaa
- Verein Österreichische Zentrum für psychologische Gesundheitsförderung im Schulbereich (OEZPGS), Schulsozialarbeiter:in
- Wiener Kinderfreunde, Parkbetreuung Liesing
- wohnpartner – Region Süd

10.2. Literaturverzeichnis

Dirk Baier, Christian Pfeiffer, Devianz bei Jugendlichen (2011), doi:[10.15496/PUBLIKATION-83772](https://doi.org/10.15496/PUBLIKATION-83772).

Bezirksvertretung Liesing, Protokoll Sitzung, 28.09.2023, online unter <https://www.wien.gv.at/bezirke/liesing/politik/sitzungen/pdf/20230928-07.pdf>.

Bezirksvorstehung Liesing, Antrag Bezirksvertretungssitzung – Jugendzentrum Atzgersdorf, 28.09.2023, online unter <https://www.wien.gv.at/liesing/sitzung-bezirksvertretung-2023-09>.

Bildungscampus Atzgersdorf, online unter <https://bildungscampus-atzgersdorf.schule.wien.at/about>, (11.09.2024).

Lothar Böhnisch, Sozialpädagogik der Lebensalter. Eine Einführung (Weinheim und Basel 2012).

boJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (Hg.), Offene Jugendarbeit in Österreich: Ein Handbuch (Wien 2021), online unter https://www.boja.at/sites/default/files/downloads/2022-01/Handbuch_mitCover.pdf.

boJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit, Ziele, Leistungen und Wirkungen der offenen Jugendarbeit in Österreich (Wien 2016), online unter https://www.boja.at/sites/default/files/wissen/2020-02/2_Wirkungskonzept.pdf.

Brückenschule Dirmhirngasse, online unter <https://bruecken.schule.wien.at/>, (11.09.2024).

Herbert Buchner, Hans Emrich, Alice Grössinger, Knüpfwerk Atzgersdorf (Wien 2011).

Bundesministerium für Familien und Jugend, Außerschulische Kinder und Jugendarbeit in Österreich, ein Überblick (Wien 2015), online unter https://dv-jugend.at/press/wp-content/uploads/2022/03/Ausserschulische_Kinder-_und_Jugendarbeit_in_Oesterreich.pdf.

Camilo Molina, Hannah Quinz, Christoph Reinprecht, Sozialraum Monitoring – Durchmischung und Polarisierung in Wien Stadtpunkte (Wien 11.2020), online unter <https://emedien.arbeiterkammer.at/viewer/ppnresolver?id=AC16147518>.

Ulrich Deinet, Das Aneignungskonzept als Praxistheorie für die Soziale Arbeit. sozialraum.de, 2014, online unter <https://www.sozialraum.de/das-aneignungskonzept-als-praxistheorie-fuer-die-soziale-arbeit.php>.

Ulrich Deinet, Der offene Bereich als Aneignungs- und Bildungsraum. sozialraum.de, 2009, online unter <https://www.sozialraum.de/der-offene-bereich-als-aneignungs-und-bildungsraum.php>.

Ulrich Deinet, Christina Muscutt, Neue Einrichtungsformen und Organisationsentwicklungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, herausgegeben von Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker, Larissa Von Schwanenflügel, Moritz Schwerthelm, 615–624 (Wiesbaden 2021), doi:[10.1007/978-3-658-22563-6_42](https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_42).

Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker, Larissa Von Schwanenflügel, Moritz Schwerthelm (Hg.), Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit (Wiesbaden 2021), doi:[10.1007/978-3-658-22563-6](https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6).

Die Kinderfreunde, Fair-Play-Teams, online unter <https://kinderfreunde.at/angebote/detail/fair-play-teams>, (11.09.2024).

Die Kinderfreunde, Parkbetreuung Wien, online unter <https://kinderfreunde.at/angebote/parkbetreuung>, (03.09.2024).

Dr. Dresing & Pehl GmbH, f4 (2024), online unter <https://www.audiotranskription.de>.

f23, F23 | wir fabriken, online unter <https://www.f23.at>, (09.05.2025).

Fabrik1230 Event GmbH & Co KG, FABRIK1230. fabrik1230. Das neue Grätzlzentrum, online unter <https://www.fabrik1230.at/>, (10.06.2025).

gbstern.at, Atzgersdorf und In der Wiesen. Informieren, aktivieren und begleiten, online unter <https://www.gbstern.at/themen-projekte/stadtteilmanagement-in-neubaugebieten/stadtteilmanagement-atzgersdorf-in-der-wiesen/>, (11.09.2024).

gbstern.at, Atzgersdorf und In der Wiesen. Stadtentwicklung mit Beteiligung, online unter <https://www.gbstern.at/themen-projekte/stadtteilmanagement-in-neubaugebieten/stadtteilmanagement-atzgersdorf-in-der-wiesen/geplante-projekte-und-vorhaben/>, (02.06.2025).

gbstern.at, Stadtteilmanagement in Neubaugebieten, online unter <https://www.gbstern.at/themen-projekte/stadtteilmanagement-in-neubaugebieten/stadtteilmanagement/>, (11.09.2024).

Birgit Hundstorfer, Perspektive Liesing. Ein Stadtteil im Wachsen. Werkstattbericht (Wien 2015), online unter <https://www.wien.gv.at/pdf/ma21/perspektiveliesing-zeitung.pdf>.

Junges Theater Liesing, online unter <https://jungetheaterwien2.jimdofree.com/programm/junges-theater-liesing/>, (09.05.2025).

Linda Kagerbauer, Mädchen*. In: Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, herausgegeben von Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker, Larissa Von Schwanenflügel, Moritz Schwerthelm, 307–318 (Wiesbaden 2021), doi:[10.1007/978-3-658-22563-6_18](https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_18).

Kiddy & Co – Verein für kreatives Spiel und Kommunikation, Kiddy & Co. Unser Leitbild, online unter <https://kidsline.at/de/kiddy-co/leitbild.php>, (19.09.2024).

Richard Krisch, Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit, 78-88 (Weinheim und München 2009).

MA 21 – Statteilplanung und Flächennutzung, Perspektive Liesing. Ein Entwicklungskonzept für einen Stadtteil im Wachsen. Projektzeitung, Nr. 1 (08.2014) (08.2014), online unter <https://www.wien.gv.at/pdf/ma21/perspektiveliesing-zeitung.pdf>.

Hemma Mayrhofer (Hg.), Wirkungsevaluation mobiler Jugendarbeit: Methodische Zugänge und empirische Ergebnisse (2017), doi:[10.3224/978384742140](https://doi.org/10.3224/978384742140).

MeinBezirk.at, Liesing: Jugendliche haben in Erlaa einen neuen geschützten Treffpunkt, 28.11.2023, online unter https://www.meinbezirk.at/liesing/c-lokales/jugendliche-haben-in-erlaa-einen-neuen-geschuetzten-treffpunkt_a6404829.

Mittelschule Steinergerasse, online unter <http://www.mittelschulesteinergerasse.at/home>, (11.09.2024).

OpenAI, ChatGPT. Large language model, 2023, online unter <https://chat.openai.com>.

Volker Pamer, Atzgersdorfer Metamorphosen (Wien 2023).

Christian Peucker, Liane Pluto, Eric Van Santen, Empirisches Wissen zu Typen und Merkmalen von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, herausgegeben von Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker, Larissa Von Schwanenflügel, Moritz Schwerthelm, 479–493 (Wiesbaden 2021), doi:[10.1007/978-3-658-22563-6_30](https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_30).

Marlo Riege, Herbert Schubert (Hg.), Sozialraumanalyse: Grundlagen – Methoden – Praxis. 6. unveränderte Auflage. (Köln 2014).

Helmuth Schweitzer, Sascha Weber, Sozialarbeit und Justiz im Schnittpunkt von Jugendkriminalität: Eine Einführung in den Schwerpunkt. Sozial Extra 46, Nr. 3 (06.2022) 193–199, doi:[10.1007/s12054-022-00479-y](https://doi.org/10.1007/s12054-022-00479-y).

Sozialwerk Don Bosco, Jugendzentrum ComeIn, online unter <https://sozialwerk.at/comein/>, (24.09.2024).

Stadt Wien – Bildung und Jugend/Referat Jugend, Offene Kinder- und Jugendarbeit in Wien, 2024, online unter <https://www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/pdf/leporello-folder.pdf>.

Stadt Wien – Traineeprogramm, Biotop Wildquell – Soziale Interaktionsräume (Wien 07.2024).

Stadt Wien, MA 23, Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 2024 (Wien 2024), online unter <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/jahrbuch.pdf>.

Stadt Wien, MA 23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik, Liesing in Zahlen 2024, online unter <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirke-in-zahlen-23-2024.pdf>, (19.05.2025).

Team Focus, Planerische Aspekte von Jugendeinrichtungen und Grätzeltzentren (Wien 2017), online unter https://www.fsw.at/downloads/ueber-den-FSW/zahlen-daten-fakten/weitere-berichte/team-focus/2017_TEAM_FOCUS_Bericht_Planung_Soziale_Arbeit.1567153130.pdf.

Team Focus, Akzeptanz von sozialen Einrichtungen im sozialräumlichen Umfeld (Wien 2017a), online unter <https://www.fsw.at/downloads/ueber-den-FSW/zahlen-daten-fakten/weitere-berichte/team-focus/Team-Focus-Akzeptanz-von-sozialen-Einrichtungen.1567153130.pdf>.

Team Focus, Wien 23 – Wohnhausanlage Wiener Flur (Wien 2014), online unter https://www.fsw.at/downloads/ueber-den-FSW/zahlen-daten-fakten/weitere-berichte/team-focus/2014_TEAM_FOCUS_Bericht_Jugendliche-am-Wiener-Flur.1567153130.pdf.

Treusch architecture, Neubau Bahnhof Wien Liesing, online unter <https://www.treusch.at/index.php?inc=projectAll&id=:3644&q=projects> (letzter Zugriff am 26.06.2025).

Özgehan Uştuk, Qualitative Datenanalyse mit MAXQDA. Textanalyse mit MAXQDA: Schritt-für-Schritt-Anleitung, online unter <https://www.maxqda.com/de/textanalyse>, (18.03.2025).

VERBI Software, MAXQDA AI Assist (2024), online unter <https://www.maxqda.com/products/ai-assist>.

Verein JUVIVO, Fachliches Konzept für die Kinder- und Jugendarbeit und die Fair-Play-Teams des Vereins JUVIVO 2019, 2019, online unter https://juvivo.at/mb2021/wp-content/uploads/2021/06/JUVIVO_FachlichesKonzept_final.pdf.

Verein Rettet das Kind, Landesverband Wien, online unter <https://rdk-wien.at> (08.05.2025).

Verein Rettet das Kind – Jahresbericht 2023, 2024, online unter https://www.rdk-wien.at/files/Rettet_das_Kind/10_Downloads/JB%20Zentrale%202023%20opt.pdf.

Verein Rettet das Kind, Wien, Leitbild Verein Rettet das Kind, Landesverband Wien, 2020, online unter https://www.rdk-wien.at/files/Rettet_das_Kind/10_Downloads/Leitbild%20DE%202020.pdf.

Verein Wiener Jugendzentren, Jugendzentrum Erlaa, online unter <https://www.jugendzentren.at/standorte/erlaa/>, (08.05.2025).

Verein Wiener Jugendzentren, Jugendzentrum Erlaa – Jahresrückblick 2023, 2023, online unter <https://www.jugendzentren.at/media/224992/jahresbericht-2023.pdf>.

Verein Wiener Jugendzentren, Jugendzentrum Erlaa – Jahresrückblick 2024, 2024, online unter <https://www.jugendzentren.at/media/225660/jahresbericht2024.pdf>.

Verein Wiener Jugendzentren, Wirkungskonzept – Qualität und Wirkung der Offenen Jugendarbeit im Verein Wiener Jugendzentren, 2020, online unter <https://www.jugendzentren.at/publikationen-blog/publikationen/>.

Verein Wiener Jugendzentren, Word Up Parlamente, online unter <https://www.jugendzentren.at/themen-projekte/word-up/>, (03.09.2024).

Wikipedia, Liesing Bezirksteile Vienna, online unter https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Liesing_Bezirksteile_Vienna.png, (18.06.2025).

Wikipedia, Vienna subdivisions, online unter [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Vienna_subdivisions_\(23\).svg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Vienna_subdivisions_(23).svg), (18.06.2025).

WMS/RG/ORG antonkriegergasse, online unter <https://www.antonkriegergasse.at/leitbild-schulprofil/>, (17.09.2024).

wohnpartner, Grätzl-Zentrum Atzgersdorf, online unter <https://wohnpartner-wien.at/graetzl-zentren/graetzl-zentrum-atzgersdorf>, (11.09.2024).

www.wien.gv.at, Investitionen in bessere S-Bahn-Verbindungen in und um Wien, online unter <https://www.wien.gv.at/verkehr/oeffentlich/grossprojekte/schienen-infrastruktur-paket.html>, (02.02.2025).

www.wien.gv.at, Kulturzentrum in ehemaliger Sargfabrik Atzgersdorf, online unter <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/sargfabrik-atzgersdorf>, (25.06.2025).

www.wien.gv.at, Stadtpark Atzgersdorf, online unter <https://www.wien.gv.at/umwelt/parks/anlagen/stadtpark-atzgersdorf.html>, (24.06.2025).

10.3. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Erhebungsgebiet der Sozialraum- und Bedarfsanalyse.....	5
Abbildung 2: Geographische Lage	8
Abbildung 3: Bezirksteile	8
Abbildung 4: Stadtentwicklungsgebiete Liesing	9
Abbildung 5: Wiener Linien Netzplan (Ausschnitt)	9
Abbildung 6: Handskizze (Team Focus).....	10
Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung im Vergleich	12
Abbildung 8: Durchschnittsalter der Wohnbevölkerung	13
Abbildung 9: Erhebungsgebiet mit Zählbezirken – Stadtentwicklungsgebiete gelb eingefärbt.....	14
Abbildung 10: Einrichtungen der OKJA in Liesing	16
Abbildung 11: Mittelschule Dirmhirngasse, © Team Focus	20
Abbildung 12: Mittelschule Steinergerasse, © Team Focus.....	20
Abbildung 13: Bildungscampus Atzgersdorf, © Team Focus	21
Abbildung 14: WMS-RG-ORG Anton -Krieger-Gasse, © Team Focus.....	21
Abbildung 15: Fridtjof-Nansen-Park, © Team Focus	28
Abbildung 16: Fridtjof-Nansen-Park, © Team Focus	28
Abbildung 17: Stadtpark Atzgersdorf, © Team Focus.....	29
Abbildung 18: Stadtpark Atzgersdorf, © Team Focus.....	29
Abbildung 19: Liesinger Platz, © Team Focus.....	30
Abbildung 20: Liesinger Platz, © Team Focus.....	30
Abbildung 21: Radfux-Hof, © Team Focus.....	31
Abbildung 22: Ella-Lingens-Hof, © Team Focus	31

Abbildung 23: Neue Wohnquartiere, Walter-Jurmann-Gasse, © Team Focus	32
Abbildung 24: Neue Wohnquartiere, Carré Atzgersdorf, © Team Focus.....	32
Abbildung 25: Bruno-Morpurgo-Park, © Team Focus	32
Abbildung 26: Basketballplatz Scherbangasse, © Team Focus	32
Abbildung 27: Nadelmethode – Liesinger Platz	42

Wir bedanken uns bei allen Gesprächspartner:innen, von denen wir im Zuge unserer Recherche wertvolle Informationen erhalten haben und die durch ihre Offenheit und ihr wohlwollendes Entgegenkommen diesen Bericht ermöglichten.

Autor:innen

Holger Piringer
David Petzl

Bilder am Titelblatt: © Team Focus

Impressum:

Fonds Soziales Wien
Team Focus
Grüngasse 14/20
1050 Wien
Tel.: 05 05 379 – 10 380
team.focus@fsw.at
www.fsw.at/teamfocus



Fördert. Stärkt. Wirkt.

01/24 5 24 | www.fsw.at |   